



Jahresbericht 2022

Private Universität im Fürstentum Liechtenstein

Bemerkung

Die Schreibweise in diesem Bericht entspricht der liechtensteinischen Sprache, in der das ß nicht genutzt und als Doppel-s aufgeführt wird.

Inhalt

4

2022 «In a Nutshell»

5

Grusswort

Dominique Hasler, Regierungsrätin

6

«Bleiben Sie neugierig»

Daniela Erne, Gemeindevorsteherin

UNSERE UNIVERSITÄT

8

«Unser Ansehen ist deutlich gestiegen»

Dr. Gert Risch, Stiftungsratspräsident

10

Qualität zieht Qualität an

Prof. Dr. Harald Renz und Dr. Heinz Frommelt, Co-Vorsitzende Universitätsrat

13

Sichtbar geworden

Dr. Barbara Gant, Rektorin

15

Gelebte Qualitätskultur

Eva-Maria Schädler, Leiterin Lehre und Studium

17

Gute wissenschaftliche Praxis

Dr. Daniela Purin, Leiterin Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Forschung und Forschungsförderung

UNSERE FORSCHUNG

20

Hochkarätiger wissenschaftlicher Diskurs

Institut für Liechtensteinisches Recht und Rechtstheorie

Prof. Dr. Jens Eisfeld, Institutsleiter

24

Immunogenetik – Seele des Instituts

Institut für Translationale Medizin

Prof. Dr. Christoph Gassner, Institutsleiter und Dr. Daniela Purin, wiss. Mitarbeiterin

27

Maschinenraum Labormedizin

Institut für Labormedizin

Prof. Dr. Lorenz Risch, Institutsleiter

MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

30

Man begrüsst sich wieder mit Handschlag

Prof. Dr. Bernhard Güntert, Dekan

32

Lernen, wie man erfolgreich forscht

Prof. Dr. Christoph Säly, Studiengangsleiter

35

«Geniesst die Zeit»

Dr. Ralph Groß, Absolvent

36

Den Wissensstand ausbauen

Dr. Sylvia Mink, Studentin

37

Dissertationen 2022

«Dr. scient. med.»

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

41

Innovationsprozess angestossen

Dr. Elisabeth Berger, Studiengangsleiterin

42

«Drittmittel sind ein komplexes Thema»

Prof. Dr. Jens Eisfeld, Dekan

44

Neues Level erreicht

Dr. Siegfried Herzog, Absolvent

45

Die fachliche Begleitung motiviert

Emil Knörzer, Student

46

Dissertationen 2022

«Dr. iur.»

49

12. Promotionsfeier an der UFL

52

Verbundenheit stärken

Bericht des ALUMNI-Vereins

53

Wissenstransfer – im Diskurs mit Öffentlichkeit und Fachwelt 2022

59

Wissenschaftliche Leistungen 2022

2022 «In a Nutshell»

Umbenennung Institut

Anfang 2021 wurde an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der UFL das Institut für Rechtsvergleichung, Gesetzgebungswissenschaft und rechtswissenschaftliche Theoriebildung gegründet. Diese Institutsbezeichnung wurde im Jahr 2022 in Institut für Liechtensteinisches Recht und Rechtstheorie abgeändert und damit eine weniger sperrige Bezeichnung gewählt.

Neue Stabsstelle Qualitätssicherung in der Forschung und Forschungsförderung

Mit der stetigen Weiterentwicklung an der UFL, den exzellenten Forschungsleistungen ihrer Studierenden sowie den Arbeiten der Forschungsinstitute ist der Kompetenzbedarf im Bereich der interdisziplinären Forschungsförderung gestiegen. Um diese Themen zu besetzen, wurde die Stabsstelle Qualitätssicherung in der Forschung und Forschungsförderung an der UFL geschaffen. Sie soll die Wissenschaftler:innen der UFL bestmöglich in ihrer Arbeit unterstützen. Die Stelle gibt Impulse für Diskurse der nationalen, europäischen und internationalen Forschungslandschaft sowie für strategische Massnahmen der UFL zur Forschungsförderung im Kontext aktueller Entwicklungen. Einheitliche bzw. fakultätsübergreifende Rahmenbedingungen hinsichtlich des wissenschaftlichen Arbeitens sind weitere Tätigkeitsfelder dieser Stelle. Die kompetitive strukturierte Erfassung von wissenschaftlichen Leistungen sowie qualitative Erhöhung der Sichtbarkeit des wissenschaftlichen Outputs sind weitere Zielsetzungen.

ACQUIN Erfolgreiche institutionelle Akkreditierung

In den Jahren 2021/22 durchlief die UFL erneut ein Akkreditierungsverfahren. Die begutachtende Akkreditierungsagentur ACQUIN stellte der

UFL ein gutes Zeugnis aus. Dafür überprüften externe Expertinnen und Experten die Qualität der UFL mit dem Ergebnis, dass die UFL erfolgreich und ohne Auflagen akkreditiert wurde. Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2027. In ihrer Sitzung vom 29. November 2022 hat die Regierung «das Gutachten des im Europäischen Registers der Qualitätssicherungsagenturen angeführten deutschen Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Instituts ACQUIN über die Evaluation ... gemäss Art. 38 Hochschulgesetz (...) zur Kenntnis genommen» und festgestellt, dass die UFL «die gesetzliche Pflicht, mindestens alle sechs Jahre eine Evaluation (...) durchzuführen, erfüllt hat».

Universitätsräte stellen sich erneut zur Wahl

Die Co-Vorsitzenden des Universitätsrates, Dr. Heinz Frommelt und Prof. Dr. Harald Renz, sowie Universitätsrat Prof. Dr. Thomas Heidegger haben sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung gestellt und wurden für die im Januar 2023 anberaumte Gremiensitzung zur Wiederwahl vorgeschlagen. Der Stiftungsrat bedankt sich für ihr grosses Engagement und freut sich auf das weitere Wirken des Universitätsrates für die UFL. Neben den genannten Herren sind seit 1. Oktober 2021 Prof. Dr. phil. nat. Sabina Gallati sowie Dr. iur. Silvia Hess im obersten Gremium der Universität vertreten.

Prof. Lorenz Risch wird neuer Stiftungsratspräsident

Anlässlich der Gremiensitzung der UFL im Oktober 2022 erklärte Stiftungsratspräsident Dr. Gert Risch seinen ordentlichen Rücktritt als Präsident per Ende Jahr. Als dessen Nachfolger wurde Prof. Dr. Lorenz Risch einstimmig gewählt. Er ist seit 2010 Mitglied des Stiftungsrates der gemeinnüt-

zigen Stiftung Private Universität im Fürstentum Liechtenstein und wird per 1. Januar 2023 dessen Präsident. Dr. Gert Risch bleibt Mitglied im Stiftungsrat.

Neue wissenschaftliche Beirätin ernannt

In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät konnte Frau Univ.-Prof. Dr. Tina Ehrke-Rabel für den Wissenschaftlichen Beirat gewonnen werden. Frau Ehrke-Rabel ist eine renommierte Steuerrechtsexpertin und leitet das Institut für Finanzrecht an der Karl-Franzens-Universität in Graz.

Prof. Claudia Seitz an die UFL berufen

Frau Prof. Dr. Claudia Seitz wurde als Professorin für Öffentliches Recht, Europarecht, Völkerrecht und Life-Sciences-Recht an die UFL berufen und wird per Januar 2023 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät entsprechende Schwerpunkte aufbauen.

12. Promotionsfeier

Zum 12. Mal fand im Juni 2022 die Promotionsfeier der UFL in feierlichem Rahmen statt. Sechs Absolventinnen und Absolventen des Doktoratsstudium «Medizinische Wissenschaft» tragen nun den Titel «Dr. scient. med.» und fünf Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät den Titel «Dr. iur.». Nach der Promotionsfeier 2022 haben damit insgesamt 161 Studierende ihr Doktoratsstudium an der UFL erfolgreich abgeschlossen, 107 davon an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät und 54 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Die Feierlichkeiten werden auch in diesem Jahresbericht gewürdigt und fotografisch dokumentiert (siehe S. 49). ■

Grusswort

Von Regierungsrätin Dominique Hasler



Wer auf eine lange Wanderung aufbricht, beginnt mit einem kleinen Schritt. Diesem werden zahlreiche weitere folgen, grössere und kleinere, leichtere und schwerere. Das betrifft nicht nur alpine Sportarten, sondern auch Hochschulinstitutionen gleichermassen wie die Politik. Und ihnen sowie der Wanderung gemeinsam ist: Irgendwann kommt man an den Punkt, an dem man prüft, ob man noch auf dem richtigen Weg ist. Dieser Zeitpunkt kam für die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein im vergangenen Jahr mit einem eindeutigen Befund: Ja, die UFL ist auf Kurs. An dieser Stelle gratuliere ich allen Verantwortlichen herzlichst zur erfolgreichen Akkreditierung.

«Das positive Zeugnis ist auch eine Aufforderung, das kreative, innovative und weitsichtige Wirken mit gleichem Elan und gleicher Konsequenz fortzusetzen.»

Dass der Staat über das Hochschulgesetz eine regelmässige Überprüfung der Erfüllung gesetzlicher Vorgaben und der Qualität einer Hochschule und ihrer Angebote voraussetzt, ist unerlässlich für die Wahrung der hohen Standards sowie der Reputation unseres Bildungs- und Forschungsstandorts. Entsprechend differenziert fallen die mindestens alle sechs Jahre durchzuführenden Akkreditierungsprozesse aus. Das positive Zeugnis kann nun zum Anlass genommen werden, zufrieden auf das Geleistete der vergangenen Jahre zurückzublicken. Gleichzeitig ist es aber auch ein Mutmacher und eine Aufforderung, das kreative, innovative und weitsichtige Wirken mit gleichem Elan und gleicher Konsequenz fortzusetzen.

Unser Land mag von überschaubarer Grösse sein. Umso bemerkenswerter ist im Lichte dessen seine nachhaltige Positionierung als moderner und vielseitiger Bildungs- und Forschungsstandort. Als Bestandteil des Hochschulverbunds Liechtenstein leistet die UFL hierzu ebenso einen wichtigen Beitrag wie die Universität Liechtenstein und das Liechten-

stein-Institut. Die verschiedenen Akteure ergänzen und befruchten sich gegenseitig und schaffen in ihrer Gesamtheit ein attraktives Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

«Letztlich ist ein starker und renommierter Bildungs- und Forschungsstandort auch immer ein wirtschaftlicher Faktor.»

Dies ist aus Sicht des Staates von geradezu herausragender Bedeutung. Denn letztlich ist ein starker und renommierter Bildungs- und Forschungsstandort auch immer ein wirtschaftlicher Faktor. In Zeiten, in denen der Fachkräftemangel Volkswirtschaften rund um den Globus massiv herausfordert, gilt das mehr denn je. Schliesslich haben Hochschulen das Potenzial, als direkte Zulieferer von gut ausgebildeten Fachkräften zu fungieren.

Vor diesem Hintergrund erachte ich es als zentral, dass Akteure aus dem tertiären Bildungsbereich und der Forschung auch öffentlichkeitswirksam ihre Arbeit aufzeigen. So verankern sich die Institutionen im Bewusstsein der Menschen und unterstreichen zugleich ihre enorme gesellschaftliche und ökonomische Relevanz. Ich danke der UFL für ihren gesamtheitlichen Beitrag für einen starken Bildungs- und Forschungsstandort Liechtenstein und wünsche ihr für den zukünftigen Weg alles Gute. ■

Dominique Hasler ist seit 2017 Regierungsmitglied des Fürstentums Liechtenstein und zuständig für das Ministerium für Äusseres, Bildung und Sport.

Bleiben Sie neugierig

Triesen ist seit Beginn Standort- und Partnergemeinde der UFL. In den letzten 20 Jahren wurden zahlreiche Projekte umgesetzt und dabei eine fruchtbare und enge Zusammenarbeit gelebt. Dabei ist Triesen nicht nur der Bildungsstandort, sondern auch und vor allem ein Qualitätsbildungsstandort, für den sich die Gemeinde einsetzt.

Von Daniela Erne, Gemeindevorsteherin



Wer an Triesen denkt, denkt an Tradition, Moderne, traumhafte Naherholungsgebiete, gesunde Vereine, eine lebendige Kultur, einen kerngesunden Wirtschaftsstandort. Und wer sich intensiver mit Triesen beschäftigt, weiss, dass unsere Gemeinde der Bildungsstandort Liechtensteins ist. Das Angebot an Bildung ist breit diversifiziert, spricht alle relevanten Zielgruppen an und schafft somit einen Mehrwert, den es in Liechtenstein kein zweites Mal gibt.

«Wir sind in der glücklichen Situation, dass sich die Triesner Bildungsvielfalt insbesondere dadurch auszeichnet, dass höchste Qualitätsmerkmale eingehalten werden.»

Hinter diesem Standortvorteil steckt Zeit, Arbeit, Geduld, aber genauso auch vernetztes Denken, nachhaltige Planung, Strategie und das Wissen, mit den systemrelevanten Partnerinnen und Partnern auf Augenhöhe – und das gemeinsame Interesse im Fokus – eng zusammenarbeiten zu können. Es ist mir ein grosses Anliegen, nicht nur wiederholend auf das vielfältige Angebot der Triesner Bildungslandschaft hinzuweisen. Vielfalt können viele, Qualität aber nicht alle. Wir sind in der glücklichen Situation, dass sich die Triesner Bildungsvielfalt insbesondere dadurch auszeichnet, dass höchste Qualitätsmerkmale eingehalten, verfolgt und akribisch genau umgesetzt werden. Die hohen Qualitätsansprüche, welchen Bildungseinrichtungen gerecht werden wollen, sind die Faktoren, welche unseren Bildungsstandort nachhaltig machen und nicht nur um Image besorgt sind, sondern um Reputation.

Was am Triesner Bildungsstandort geleistet wird, ist zwar wahrnehmbar, muss aber sichtbarer und erlebbarer werden. Kurzum, die Leistungen verdienen es, in die Welt getragen zu werden. Die UFL setzt bei diesem Ansinnen bereits heute wesentliche Meilensteine. Forschung und Lehre der UFL finden nicht ausschliesslich hinter den universitären Mauern statt, sondern werden auf internationaler Ebene wahrgenommen und

diskutiert. Internationale Publikationen greifen Ergebnisse der UFL und ihrer Studierenden auf: Ich gratuliere hierzu und danke gleichzeitig, dass mit jeder Publikation auch Triesen als Qualitätsbildungsstandort weiter zementiert werden kann.

«Der Zuwachs an nationalen und internationalen Studierenden an der UFL spricht für sich selbst.»

Den Umkehrschluss solch internationaler Publikationen brauche ich nicht näher zu erklären: Der Zuwachs an nationalen und internationalen Studierenden an der UFL spricht für sich selbst. Allen Entscheidungsträgern an der UFL danke ich für den immensen Einsatz für die Universität selbst, stellvertretend aber auch für den Bildungsstandort Triesen.

Gerne appelliere ich an die Fortsetzung dieser sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung im Bildungsbereich: Bleiben Sie neugierig, bleiben Sie fragend, bleiben Sie innovativ und bleiben Sie den Menschen verpflichtet. So schaffen Sie die bedeutende wissenschaftliche Aufmerksamkeit, so schafft die Gemeinde Triesen die entscheidende «awareness». ■

triesen 
mein lebens(t)raum



«Unser Ansehen ist deutlich gestiegen»

Stiftungsratspräsident Dr. Gert Risch blickt auf 18 Jahre Engagement für die UFL zurück. Leicht war es nicht immer. Doch schlussendlich zählen Qualitätszeugnisse. Und diese sind inzwischen zahlreich vorzuweisen.

Interview mit Dr. Gert Risch, Präsident des Stiftungsrates



Herr Dr. Risch, Sie werden per 2023 das Amt des Stiftungsratspräsidenten abgeben.

Das ist korrekt. Mein Rücktritt als Stiftungsratspräsident war lange im Voraus geplant. Prof. Dr. Lorenz Risch war auf Anfrage bereit, das Präsidium zum Jahresanfang 2023 zu übernehmen. Damit ist die Kontinuität in den Zielsetzungen unserer Universität gewährleistet, was für das Personal und den Betrieb von

grosser Bedeutung ist. Meinerseits verbleibe ich als Mitglied im Stiftungsrat für das Jahr 2023.

Wie sieht Ihr Rückblick auf fast 20 Jahre Engagement für die UFL aus?

Wenn ich mir einen Rückblick seit meinem Eintritt in den Universitätsrat 2005 erlaube, so komme ich auf eine Initiative zurück, die ich bereits 1966 während meines Doktorates an der ETH Zürich ergriff. Auslöser waren die breit gefächerten Bildungsinitiativen. Die Zeitungen waren voll mit Beiträgen, wie die Bildungslandschaft für die Zukunft umgebaut werden müsse. Dies bewog mich, dem damaligen Regierungschef Dr. Gerhard Batliner eine Studie zu übergeben, die zum Inhalt hatte, Liechtenstein müsse eine eigene Universität aufbauen.

Was ist aus Ihrem Anliegen geworden?

Mein damaliges Anliegen wurde erst im Jahre 2000 durch eine private Initiative von Dr. Peter Ritter mit der Gründung der Universität für Humanwissenschaften im Fürstentum Liechtenstein umgesetzt. Aus dieser Institution ging die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) hervor, der ich seit 2005 angehörte, ab 2009 als Präsident. Die Führungsstruktur wurde im Verlauf der Jahre den neuen Bedürfnissen angepasst.

... und auch das Angebot wurde ausgeweitet.

So ist es. Zusätzlich zu den beiden berufsbegleitenden Doktoratsstudien werden CAS angeboten und regelmässig öffentliche Vortragsreihen veranstaltet. Besonderes Gewicht wurde stets auf die Qualität der Lehrgänge, Kurse und Vorträge gelegt. Dies ermöglichte später die Akkreditierung durch die internationale Akkreditierungsagentur ACQUIN, die 2017 dann auch die Qualität der UFL erstmals offiziell bestätigte.

2022 fand wieder eine Evaluation statt und die UFL erhielt erneut das Qualitätssiegel von ACQUIN.

Und das ist ausserordentlich erfreulich. Für eine objektive Qualitätsbeurteilung empfiehlt es sich, regelmässig eine institutionelle Akkreditierung durchzuführen. Diese hat in einer Vor-Ort-Visite am 30./31. März und 1. April 2022 stattgefunden. Wichtig war für die UFL, dass sie von den Begutachtern und Begutachterinnen erfolgreich und ohne Auflagen akkreditiert wurde. Die im Gutachterbericht enthaltenen Empfehlungen wurden in die laufenden Massnahmen zur Qualitätssicherung aufgenommen. Herzliche Gratulation an alle, die für den Erhalt dieser wichtigen internationalen Qualitätsauszeichnung verantwortlich sind.

Wie hat sich die UFL im vergangenen Jahr generell aus Ihrer Sicht entwickelt?

In der Eigenbeurteilung darf das Jahr 2022 als sehr erfolgreich bezeichnet werden. Verschiedene Indizien weisen darauf hin, dass der Bekanntheitsgrad, die Akzeptanz und das Ansehen unserer Universität sowohl im In- als auch im Ausland deutlich gestiegen sind. Dies ist insofern wichtig, da die Reputation einer Universität existenzsichernd ist und wichtig für den Weiterausbau.

Es heisst, eine Universität lebt von «guten Köpfen».

Absolut. Über Veranstaltungen, Forschung und Lehre wird auch von anderer berufener Stelle berichtet. Erfreulich ist die Feststellung, dass es sowohl beim Lehrkörper wie auch im Verwaltungsbereich gelungen ist, bestes Personal oder Persönlichkeiten für unsere Universität zu gewinnen. Hier gilt es, allen zu danken, dass sie sich mit der UFL identifizieren und behilflich sind, diese Institution weiterzuentwickeln. Als Präsident des Stiftungsrates ist es mir auch ein Bedürfnis, allen herzlich zu danken, die für ein weiteres erfolgreiches Jahr verantwortlich zeichneten. Ein besonderer Dank gilt der Rektorin, Frau Dr. Barbara Gant, sowie allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Für die Dekanate verantwortlich zeichnen Prof. Dr. Bernhard Güntert sowie Prof. Dr. Jens Eisfeld. Dank gebührt auch allen anderen Professoren, die für den Universitätsbetrieb mitverantwortlich waren. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass bei einer Studierendenbefragung der Vorlesungsbetrieb als sehr positiv beurteilt wurde.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Forschung an der UFL?

Die beiden Forschungseinrichtungen der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät bekommen eigene Forschungslabore. Das Labor für die Transla-



tionale Medizin ist auf Jahresende bereitgestellt worden. Für die Instrumentenausstattung konnten Investitionsgelder durch grosszügige Vergaben sichergestellt werden. Herzlichen Dank auch hier den Unterstützern. Die Forschungsarbeiten im Bereich Labormedizin basieren unter anderem auf der seit bald einem Jahrzehnt laufenden GAPP-Studie. Ebenfalls wurden Publikationen zum Verlauf der COVID-19-Pandemie verfasst. Das Besondere daran ist das untersuchte Kollektiv, das auf der klar definierten Population Liechtensteins basiert.

Sie erwähnten es, auch Investitionsgelder sind nötig, um Forschung voranzutreiben.

Diesbezüglich möchte ich auf das grösste Problem aller universitären Einrichtungen hinweisen. Sämtliche Universitäten müssen ihre Aktivitäten den finanziellen Möglichkeiten anpassen. Wenn die Ressourcen knapp sind, muss das Bildungs- wie auch das Forschungsprogramm diese Einschränkungen akzeptieren. Liechtenstein hat mangels Bodenschätze nur sein Humankapital als Erfolgsfaktor. Für Letzteres ist das Bildungsangebot von entscheidender Wichtigkeit. Als Kleinststaat sind wir also darauf angewiesen, allen Einwohnerinnen und Einwohnern optimale Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten. Die UFL ist bereit, sich für diese Zielsetzung weiterhin einzubringen. Mit mehr wäre mehr möglich.

Was wäre Ihr Schlusswort als scheidender Präsident?

Mit meinem letzten Bericht als Stiftungsratspräsident der UFL möchte ich allen Beteiligten nochmals ganz herzlich für die sehr angenehme Zusammenarbeit und die grosse Unterstützung danken. Zusammen dürfen wir auf das Erreichte stolz sein. Ich glaube auch, dass die vielen Studierenden, denen wir die Möglichkeit eines erfolgreichen Doktorat-Abschlusses bieten konnten, uns für das Gebotene eine grosse Wertschätzung entgegenbringen.

Meinen Beitrag zu diesem Jahresbericht möchte ich mit einem Zitat unseres Universitätsrats Dr. Heinz Frommelt beenden. In einem Referat befasste er sich mit der Bedeutung der Bildung für Liechtenstein. «Sie ist die einzige Ressource in einem Land ohne Bodenschätze und stützt die Arbeitskraft des Volkes. Doch die Bildung und die Erziehung dienen darüber hinaus auch gesellschaftlichen und sozialpolitischen Fragen. In diesem Sinne leistet die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein seit 23 Jahren einen wertvollen Beitrag zur höheren Bildung. Die Forschung ist wichtig für das Selbstverständnis des Staates.»

Besser hätte niemand meine Beweggründe zusammenfassen können, die mich für insgesamt 18 Jahre motivierten, mich für diese Bildungsinstitution einzusetzen. ■

Qualität zieht Qualität an

Prof. Dr. Harald Renz und Dr. Heinz Frommelt führen gemeinsam den Vorsitz des Universitätsrates der UFL und stellen sich für eine weitere Amtszeit zur Verfügung. Im gemeinsamen Interview sprechen sie über die Highlights der letzten Jahre und wohin sich die UFL noch entwickeln kann.

Interview mit Prof. Dr. Harald Renz und Dr. Heinz Frommelt, Co-Vorsitzende des Universitätsrates



Verehrte Herren, Sie haben sich beide für eine weitere Amtszeit von vier Jahren im Universitätsrat der UFL zur Verfügung gestellt. Was hat Sie dazu bewogen?

Heinz Frommelt: Die UFL hat sich als private Universität in Liechtenstein in den letzten Jahren sowohl national als auch international als Lehr-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtung etabliert. Es macht mir viel Freude, diesen Weg hin zu einer intakten Organisation mit ausgezeichneter Führung weiter zu begleiten und die Weiterentwicklung der UFL voranzubringen. Daher habe ich mich sehr gerne für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung gestellt.

Harald Renz: Dem kann ich mich nur voll und ganz anschliessen. Die letzten vier Jahre waren im positiven Sinne eine extrem dynamische Zeit für die UFL. Viele Aspekte konnten angestossen werden, die jetzt hoffentlich in den nächsten vier Jahren über die Zielgerade gehievt werden können. Diesen Prozess weiter zu begleiten, ist doch eine grosse Ehre und natürlich auch eine grosse Herausforderung.

Sie erwähnen es, vieles wurde bereits angestossen. Welche Highlights würden Sie hervorheben?

Harald Renz: Ich glaube, dass sich beide Fakultäten sehr gut entwickelt haben, sowohl was die Promotionsstudiengänge als auch den wissenschaftlichen Output anbelangt. Das Zweite wären die Strukturen der UFL, die in Bezug auf Zuständigkeiten und Aufgaben in den letzten vier Jahren deutlich gefestigt werden konnten. Und das Dritte ist, dass es der UFL gelungen ist, eine sehr starke Governance aufzubauen und zu entwickeln. Die Führungspersönlichkeiten dort sind schon sehr herausragend und auch international sichtbar.

Heinz Frommelt: Highlights sind der räumliche als auch der technische Ausbau der Universität, die Vertiefung und Festigung der Strukturen – wie es Harald Renz gesagt hat – und aus meiner Sicht ist auch die Bewältigung der Corona-Krise hervorzuheben. Ebenso zählt für mich die erfolgreiche Verstärkung als Forschungs- und Wissenschaftscluster in Liechtenstein zu den Highlights.

Forschung und Wissenschaft verändern sich ebenso wie der Zugang zu Wissen. Was bedeutet das für eine Universität wie die UFL?

Heinz Frommelt: Aus meiner Sicht ist der weitere Ausbau der Forschung und Wissenschaft an der UFL sowohl Herausforderung als auch Chance, im Bildungswesen Liechtensteins einen grossen Fussabdruck zu hinterlassen. Gleichzeitig fördert dies die Wahrnehmung Liechtensteins nach aussen und stärkt letztlich auch den Wirtschaftsstandort Liechtenstein.

Harald Renz: Die Kernkompetenzen einer Universität sind Forschung und Lehre. Was Forschung und Wissenschaft anbelangt, so wird es sicherlich in den nächsten Jahren darauf ankommen, dass die Forschung einen noch breiteren Raum an der UFL einnimmt und dass es ihr auch gelingt, Forschungsthemen zu besetzen, die überregional und international mit der UFL in Verbindung gebracht werden. Das ist sicher ein Prozess. Ein wesentlicher Baustein dazu sind die Institute, die gegründet sind und gegründet werden. Dieser Prozess ist wichtig, weil damit Wissenschaft vor Ort an der UFL stattfindet. Nicht nur in der Ferne bei den Promovendi, sondern eben auch vor Ort in Triesen. Dies stärkt auch die Sichtbarkeit der UFL im Land selbst.

Herr Prof. Renz, Sie bringen neben der strategischen Ebene Expertise im Bereich der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät ein. Was sind hier aus Ihrer Sicht die nächsten Meilensteine?

Harald Renz: Die bestehenden Institute müssen weiter Fahrt aufnehmen. Dann wäre die Frage, ob noch Raum, Bedarf und Potenzial für weitere Institute vorhanden wäre. Und der dritte Punkt wäre das Einwerben von Drittmitteln. Die UFL muss den Sprung schaffen, erfolgreich Forschungsgelder zu akquirieren, national und international. Zu Beginn auch in Form von Forschungsk Kooperationen und -verbünden. Das ist auch der Lackmustest der UFL, ob man EU-Gelder und eben auch Drittmittel einwerben kann und bei internationalen Forschungsvorhaben mit dabei ist. Qualifizierte Drittmittel plus der Forschungsoutput in Form



von Publikationen in international anerkannten Journalen – das ist der Kreislauf, den ich der UFL wünsche, dass sie diesen in den nächsten Jahren aufbaut und entwickeln kann.

Welche thematischen Schwerpunkte werden in Zukunft wichtig?

Harald Renz: Das sind sicher digitale Medizin & Medizin-Informatik, das zweite grosse Thema ist die personalisierte Medizin. Das Verständnis von Krankheiten wird immer komplexer und diese Komplexität führt dazu, dass Therapiekonzepte für jeden Patienten individualisiert und angepasst werden müssen. Sich hier zu positionieren, wäre sicher eine gute Möglichkeit für die UFL. Der langfristige Erfolg hängt auch davon ab, ob die UFL selbst Themen besetzt. In der Medizin habe ich Beispiele gesagt. Aber auch Themen wie Klimawandel und Gesundheit sind gesellschaftlich relevant. Das ist sehr zeitgemäss und dazu gibt es noch nicht so viele Aktivitäten. Hier kann die UFL punkten.

Herr Dr. Frommelt, als ehemaliger Justizminister in Liechtenstein und Jurist ist die Rechtswissenschaftliche Fakultät in Ihrem Fokus. Was erwarten Sie hier in den nächsten Jahren?

Heinz Frommelt: Dem liechtensteinischen Rechtswesen mangelt es bis zu einem gewissen Grad – auch wenn bereits insbesondere dank der Universität Liechtenstein und dem Liechtenstein-Institut in den letzten Jahren deutliche Fortschritte erzielt worden sind – nach wie vor in der Breite an einer vertieften wissenschaftlichen Durchdringung und Begleitung. Die UFL kann und muss in diesem Bereich der Jurisprudenz in naher Zukunft einen zusätzlichen wichtigen Beitrag leisten. Daran arbeiten wir insbesondere auch mit dem Aufbau des Instituts für Liechtensteinisches Recht und Rechtstheorie sowie der Lancierung wichtiger Dissertationen zu interessierenden Fragen des liechtensteinischen Rechts. Es gibt noch viele Rechtsgebiete, die verstärkt abgedeckt werden sollten, um eben hier die wissenschaftliche Begleitung der Rechtsgestaltung als auch der Rechtsprechung zu garantieren. Für den rechtlichen Bereich ist zudem das Thema Umweltrecht spannend. Was wieder stark aktuell wird – insbesondere durch aktuelle Konflikte –, ist zudem das Völkerrecht.

Sie repräsentieren die UFL auch und insbesondere im Inland. Welches Fremdbild nehmen Sie hier wahr? Welche Rolle können Sie als Co-Vorsitzender einnehmen?

Heinz Frommelt: Die Wahrnehmung der Universität hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich verbessert, das hat Harald Renz schon betont.

Sie ist jetzt aus dem liechtensteinischen Bildungswesen kaum mehr wegzudenken. Die Bemühungen auf Führungsebene und insbesondere auch in Wissenschaft und Forschung haben gefruchtet. Das gibt uns Mut und Zuversicht für die Zukunft, um die UFL nicht nur weiter zu etablieren, sondern ambitionierte Ziele anzugehen. In der Fremdwahrnehmung – das konnten wir auch bei den öffentlichen Auftritten und den vielen Gesprächen feststellen – zeigt sich, dass wir heute ein anderes Standing haben und gleichberechtigt mit anderen Instituten wahrgenommen werden. Was wir zudem festgestellt haben: Unsere Forschung hat das Interesse auch staatlicher Institutionen, Behörden, Parteien und der Öffentlichkeit geweckt. Ich bin gern ein Botschafter für die UFL, um das auch national zu tragen.

Und wie beurteilen Sie, Herr Prof. Renz, den Wissenschafts- und Forschungsstandort Liechtenstein von aussen?

Harald Renz: Von Deutschland aus betrachtet würde ich sagen, Liechtenstein ist als Wissenschafts- und Forschungsstandort in Zentraleuropa noch nicht so sehr bekannt. Ich vergleiche das mal mit Luxemburg als kleinen Standort, der bis vor wenigen Jahren eigentlich auch nicht als Wissenschaftsstandort bekannt war. Das ist ein Beispiel für mich, wie ein kleines Land, wenn ein entsprechender politischer Wille da ist, sich durchaus zu einem respektablen Wissenschafts- und Forschungsstandort entwickeln kann. Das braucht aber enorme Kraftanstrengung und vor allem auch politische Unterstützung von den Regierenden. Das ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt. Dass es sich lohnt, sich zu einem Wissenschafts- und Forschungsstandort zu entwickeln, das zeigen auch andere Regionen auf der Welt. Wir alle sprechen vom Silicon Valley. Das war aber vor 40 Jahren lediglich ein grünes Tal. Da gab es auch kein Google, Amazon oder Apple. Wenn ein Wille da ist, kann sich Liechtenstein zusammen mit dem Rheintal bis hinein nach Graubünden – und das Potenzial wäre da – zu einer respektablen Forschungsregion entwickeln. Und hier bin ich ganz bei Heinz Frommelt: das Ganze als Botschafter zu unterstützen und helfen zu entwickeln, ist doch eine sehr schöne Aufgabe.

Wie kann man die UFL im Hinblick auf die Attraktivität für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einordnen?

Harald Renz: Es wird sehr viel davon abhängen, wie es der UFL gelingt, diese internationale Sichtbarkeit zu entwickeln, und inwieweit es gelingt, Wissenschaft vor Ort zu betreiben. Mit und von Menschen, die



auch ein internationales Standing in ihrem jeweiligen Fachgebiet haben. Das Leben einer Universität steht und fällt mit den Köpfen. Das ist das grosse Potenzial, was sie hat und damit eben auch das Land Liechtenstein. Wenn es gelingt, renommierte Persönlichkeiten an den Standort zu locken, ist das etwas, wovon Liechtenstein selbst profitiert, aber natürlich auch das Renommee der Einrichtung. Und das wiederum hängt davon ab, welche Arbeitsbedingungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor Ort vorfinden, und auch, inwieweit diese dann mit Lebensqualität kompatibel sind. Das ist, glaube ich, eine Karte, die Liechtenstein mehr spielen könnte. Auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schauen sehr auf die Lebensqualität, die sie vorfinden.

Heinz Frommelt: Ich teile dies: Qualität zieht Qualität an. Die UFL beweist schon heute ihre grosse Attraktivität für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von ausserordentlichem Rang und Qualität, dies insbesondere und gerade im deutschsprachigen Raum. Das muss durch entsprechende Lehrangebote im Bereich der Medizin und Jurisprudenz weiter gefestigt und vertieft werden. Allerdings ist auch mit Bedacht auf eine Erweiterung des Bildungs- und Forschungsangebots in Zukunft zu achten. Hohe Qualität ist der Garant dafür, auch in Zukunft ein Magnet für exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu sein.

Wo sehen Sie beide die Universität in etwa 20 Jahren?

Heinz Frommelt: Die UFL wird dank des sehr grossen Engagements auf der Führungsebene ausserordentlich erwachsen geworden sein. Sie wird ihr hohes Qualitätsniveau nicht nur erhalten, sondern ihren Service und ihr Bildungsangebot weiter ausgebaut haben. Die Chancen, die der Markt bietet, muss man entschlossen bei hochstehender Qualität nutzen. Zudem wird die Wahrnehmung der UFL in Qualität und Quantität derart sein, dass sie auch privatwirtschaftlich erfolgreich auf festen Füßen steht. Ihr Beitrag zu Lehre, Wissenschaft und Forschung wird national völlig unbestritten sein und international weitherum grosse Beachtung finden.

Harald Renz: Zu einer erwachsenen Universität gehört es dann irgendwann auch dazu, dass Studiengänge vor Ort stattfinden; dass Bachelor- oder Masterstudiengänge angeboten werden. Es kann der nächste grosse Schritt sein, zusätzlich zum Promotionsangebot ein Bachelor- und Masterstudienprogramm mit Studierenden vor Ort anzubieten. Das wäre dann der grosse Wurf hin zu einer klassischen Universität. ■

Sichtbar geworden

Das Jahr 2022 war geprägt von Neuanfängen, Fortsetzungen, Steigerungen ebenso wie von Herausforderungen und dem unermüdlichen Einsatz aller Universitätsangehörigen für eine prosperierende Universität. Sie ist inhaltlich und strukturell gewachsen: mit begrenzten Ressourcen und aus eigener Kraft. Der vorliegende Jahresbericht zeigt eindrücklich auf, dass die UFL einen festen Platz in Liechtensteins Bildungslandschaft eingenommen hat. Sie ist sichtbar geworden.

Interview mit Dr. Barbara Gant, Rektorin



In einer Zeit anhaltender Krisen, eines steten und deutlich wahrnehmbaren Wandels der Gesellschaft sind Wissen, wissensbasierte Tätigkeiten, Informations- und Kommunikationstechnologien und informationsverarbeitende Berufe zu einem bestimmenden Faktor in der volkswirtschaftlichen Rechnung geworden. Kaum ein Land, unabhängig, ob es über natürliche Ressourcen verfügt oder nicht, verzichtet deshalb darauf, in das

Zukunftskapital «Wissen» zu investieren und dies auch zu zeigen. Ein wichtiger Teil hiervon sind Universitäten und hochschulähnliche Einrichtungen. Strahlkraft erhalten diese durch ein gelebtes hohes Qualitätsbewusstsein.

Qualität hat oberste Priorität

Dieses Qualitätsbewusstsein ist an der UFL stark verankert. So durchlief die UFL in den Jahren 2021 und 2022 erneut ein Akkreditierungsverfahren. Die begutachtende Akkreditierungsagentur ACQUIN stellte der UFL ein gutes Zeugnis aus. Dafür überprüften externe Expertinnen und Experten die Qualität der UFL. Als Grundlagen dienten die European Standards and Guidelines (ESG, 2015) sowie die geltenden gesetzlichen Vorgaben zum liechtensteinischen Hochschulwesen. Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2027. Die UFL wurde erfolgreich und ohne Auflagen akkreditiert. In ihrer Sitzung vom 29. November 2022 hat die Regierung «das Gutachten des im Europäischen Registers der Qualitätssicherungsagenturen angeführten deutschen Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Instituts ACQUIN über die Evaluation ... gemäss Art. 38 Hochschulgesetz (...) zur Kenntnis genommen».

Die Strukturen der UFL wurden weiter verbessert, um den hohen Qualitätsstandards zu entsprechen. Mit der neu geschaffenen Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Forschung werden unter anderem einheitliche fakultätsübergreifende Rahmenbedingungen bezüglich des wissenschaftlichen Arbeitens definiert. Ich danke an dieser Stelle Dr. Daniela Purin als Leiterin der Stabsstelle für die hervorragende Arbeit, die sie beim Ausbau der Strukturen geleistet hat und weiter leistet. Ihre Ausführungen auf Seite 17 zeigen eindrücklich, wie immens diese Aufgabe ist. Ebenfalls danke ich Eva-Maria Schädler für ihre konsequente Durchsetzung qualitativer Standards in der Lehre. In Ihrem Bericht auf Seite 15 verweist sie auf die Wichtigkeit einer

von allen UFL-Angehörigen getragene Qualitätskultur, die in einem ständigen Diskurs gelebt und weiterentwickelt wird.

Unsere Universität lebt von engagierten Persönlichkeiten

Dass in Lehre und Forschung in den letzten Jahren auf zahlreiche Erfolge zurückgeblickt werden kann, liegt an unseren Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die für die UFL wirken und vorausdenken. Dazu gehören unsere Expertinnen und Experten im Universitätsrat ebenso wie unsere Dekane, Institutsleiter und unsere Studiengangsleitungen.

Ab 2023 ist die UFL an zwei Standorten vertreten: mit unserer Hauptuniversität an der Dorfstrasse 24 in Triesen und neu mit den Räumlichkeiten für unsere Labore der Institute für Translationale Medizin und Labormedizin in Vaduz. Unsere Institutsleiter haben auch im Berichtsjahr mit ihren Teams Grosses geleistet. Eine Universität wäre nicht erfolgreich ohne das unermüdliche Engagement ihrer Professorinnen und Professoren. Ihnen allen gebührt mein herzlicher Dank und ich verweise mit Freude auf ihre Berichte und Interviews in diesem Jahresbericht.

Keine moderne Universität ohne ein hoch motiviertes Team in der Verwaltung: In enger Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen und Vertretern des wissenschaftlichen Personals optimierten die Mitarbeiter:innen der Verwaltung die Strukturen weiter und zeigten trotz begrenzter Ressourcen unermüdlichen Einsatz. Ihnen gilt mein besonderer Dank.

Forschung im Rahmen von Dissertationen

Sichtbares Zeichen erfolgreicher Forschung sind natürlich auch alljährlich unsere Promovendi, die ihre Doktoratsstudien erfolgreich abgeschlossen haben und beim Jahreshöhepunkt einer Universität, der Promotionsfeier, im Juni 2022 stolz ihre Urkunden entgegennehmen konnten. Gern verweise ich hierzu auf den Beitrag Seite 49. Seit 2005 haben bis zum Stichtag 15. November 2022 insgesamt 388 Studierende das Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft oder der Rechtswissenschaften an der UFL aufgenommen. Nach der Promotionsfeier 2022 haben 161 Studierende ihr Doktoratsstudium an der UFL erfolgreich abgeschlossen, 107 davon an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät und 54 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Ihre Forschungsarbeiten und Dissertationen sind nicht nur Ausdruck der freien Forschung und eines lebendigen Wissensdrangs, sondern auch der



inhaltlichen Vielfalt, die an der UFL gegeben ist. Ob Rechtsfragen zum liechtensteinischen Recht, Folgen der Pandemie oder wissenschaftliche Erkenntnisse zu medizinischen Fragen unserer Zeit: Ihre Forschungsarbeiten, auf deren Abstracts ich gern und nicht ohne Stolz verweise, leisten einen wichtigen Beitrag an die Gesellschaft.

Wert des Wissenstransfers

Der Wissenschaftsstandort Liechtenstein ist komplementär strukturiert. Das heisst, dass verschiedene Disziplinen sich hervorragend ergänzen. Universitäten leisten nicht zuletzt auch einen gesellschaftlichen Beitrag, indem sie in gesellschaftlich relevanten Disziplinen forschen und die Ergebnisse der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Die sogenannte Third Mission, der sich Universitäten verschreiben.

Mit zahlreichen Veranstaltungen und Fortbildungen konnte die UFL 2022 zudem wieder Wissenschaft einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Ob präsent oder online, das ungebrochene Interesse zeigt, wie wichtig der Wissenstransfer ist.

Am Bildungsstandort Liechtenstein verankert

Die UFL ist am Bildungsstandort Liechtenstein fest verankert. Im Jahr 2022 haben wir von der Universitätsleitung gemeinsam mit Universitätsrat Dr. Heinz Frommelt zahlreiche persönliche Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik führen dürfen. Es ist mir ein Anliegen, ihnen dafür zu danken, dass sie sich Zeit genommen haben, mit Interesse unseren Ausführungen gefolgt sind und spannende Fragen gestellt haben. In diesen persönlichen Gesprächen konnten die mannigfaltigen Themen mit unterschiedlichem Fokus vertieft beleuchtet werden. Eine Universität lebt nicht von einer Einweg-Kommunikation, sondern vom Diskurs.

Ebenfalls pflegen wir seit Jahren hervorragende Beziehungen zur Gemeinde Triesen. Mit ihrer Vorsteherin Daniela Erne und den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten haben wir Partner an unserer Seite, welche die Bedeutung eines Bildungsstandortes kennen und sich dafür einsetzen. Gemeinsam haben wir vieles erreicht und leisten auch unseren Beitrag, den Bildungsstandort Triesen weiter zu stärken und auch über die Grenzen hinaus bekannt zu machen. Schlussendlich gilt mein Dank der Regierung, im besonderen Frau Bildungsministerin Dominique Hasler, die einen wertvollen Austausch mit uns pflegt.

Mein Schlusswort möchte ich Dr. Gert Risch, Präsident des Stiftungsrates der gemeinnützigen Stiftung Private Universität im Fürstentum Liechtenstein, widmen. Eine Rektorin hat viele Aufgaben, nicht alle sind einfach und nicht alle Herausforderungen sind in kurzer Zeit zu meistern. Es braucht eine Langfriststrategie und gleichzeitig Handlungsspielraum für die sich täglich stellenden Aufgaben. Die Zusammenarbeit mit einem Stiftungsrat, der eine Universitätsleitung darin wohlwollend unterstützt, sie motiviert und stärkt, hilft, diese Funktion professionell auszufüllen. Dr. Gert Risch wird per 2023 das Amt des Stiftungsratspräsidenten abgeben, dem Stiftungsrat aber weiter erhalten bleiben. Mit ihm verbinden mich inzwischen zehn Jahre des intensiven Austauschs, der Diskussion und Umsetzung neuer Ideen, der gegenseitigen Unterstützung und auch der persönlichen Wertschätzung. Dafür war ich stets dankbar und bin es bis heute. Ich wünsche Dr. Gert Risch für die weitere Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und freue mich auf die weitere Verbundenheit.

Kommen Sie vorbei!

Noch vor einigen Jahren hatte unser alljährlicher Bericht an die 40 Seiten. Die nun vorliegenden fast 70 Seiten zeugen von einer privaten Universität, der es in 23 Jahren gelungen ist, Lehre und Wissenschaft in Liechtenstein neu zu definieren. Doch selbst diese Seiten genügen nicht, um die UFL und ihre Leistungen vollumfänglich darzustellen. Deshalb lade ich Sie herzlich ein, liebe Leserinnen und Leser, sofern Sie noch nicht in unseren denkmalgeschützten Triesner Räumlichkeiten waren: Kommen Sie vorbei und schauen Sie sich um. ■

Gelebte Qualitätskultur

Die UFL strebt nach höchster Qualität in Lehre und Forschung und orientiert sich dabei an geltenden europäischen und internationalen Standards. Die Aufgaben der Qualitätssicherung sind an der UFL an verschiedenen Stellen und Gremien verortet. Wichtig ist dabei eine von allen UFL-Angehörigen getragene Qualitätskultur, die in einem ständigen Diskurs gelebt und weiterentwickelt wird.

Von Eva-Maria Schädler, Leiterin Lehre und Studium



Im Rahmen der institutionellen Akkreditierung, die gemäss Art. 38 des Hochschulgesetzes mindestens alle sechs Jahre zu erfolgen hat, wird die Qualitätssicherung der UFL regelmässig extern überprüft. Die Universität wurde 2022 durch die deutsche Akkreditierungsagentur ACQUIN erfolgreich und ohne Auflagen akkreditiert. Die darin aufgeführten Empfehlungen wurde in die laufenden Massnahmen zur Qualitätssicherung aufgenommen und mit den zuständigen Stellen und Gremien reflektiert.

Massnahmen zur Qualitätssicherung erfolgen insbesondere in den Bereichen Lehre, Forschung, Infrastruktur, Ressourcen und Personal. Weitere wichtige Bestandteile der Qualitätssicherung sind ausserdem die Querschnittsthemen Vernetzung und Kooperation, Nachhaltigkeit sowie Diversität und Inklusion.

Qualitätssicherung in der Lehre

Im Berichtsjahr fanden wiederum regelmässige Sitzungen zwischen Fakultätsleitung, Studiengangsleitung und Studienmanagement statt. In den Sitzungen der Fakultäten und der wissenschaftlichen Beiräte fand ein intensiver und konstruktiver Austausch statt.

Nebst den Fakultätssitzungen werden einmal jährlich grössere Fakultätstage unter Einbezug von Studierendenvertretungen sowie des akademischen Mittelbaus und der Studienadministration durchgeführt. Hier werden nebst Fragen zu den laufenden Studienprogrammen und Forschungsprojekten auch die Entwicklung von neuen Veranstaltungsformaten und Weiterbildungsprogrammen besprochen. Anlässlich des Fakultätstags der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät am 27. Januar 2022 wurden unter anderem Regelungen zur Durchführung von Online-Prüfungen definiert und alternative Formate für Leistungsnachweise diskutiert. Anlässlich des Fakultätstags der Rechtswissenschaftlichen Fakultät am 9. Juni 2022 wurden Möglichkeiten von vermehrten Online-Lehrveranstaltungen besprochen. Bei beiden Fakultätstagen standen zudem das Berufungsverfahren sowie weitere Massnahmen zur stärkeren Profilbildung an der UFL im Fokus.

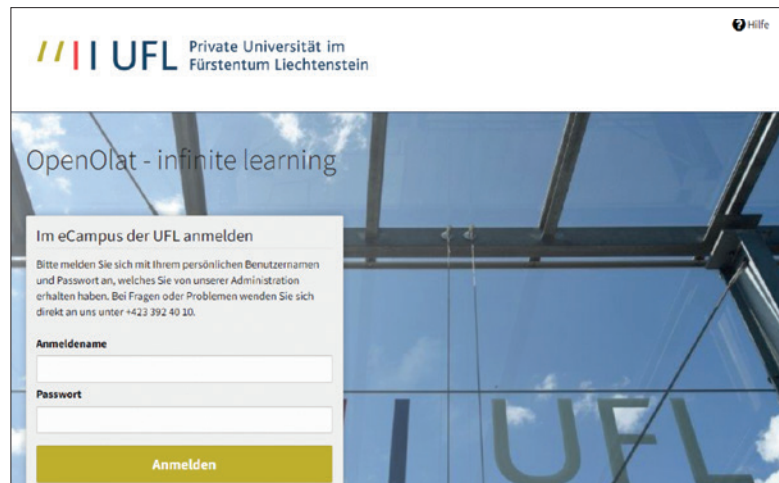
Reform der Studienordnungen

Im Berichtsjahr 2022 fanden intensive Diskussionen innerhalb beider Fakultäten hinsichtlich einer notwendigen Anpassung der Studienordnungen für die Doktoratsprogramme statt. Im Fokus standen dabei die Betreuung und Begutachtungsverfahren sowie die Umsetzung des im Berichtsjahr eingeführten Regelwerks für gute wissenschaftliche Praxis. Eingeführt wurden in beiden Fachbereichen Bestimmungen hinsichtlich der Änderung der Dissertationsschrift nach Einleitung des Promotionsverfahrens, das Erfordernis eines Abstracts in deutscher und englischer Sprache, die standardmässige Durchführung einer Plagiatsprüfung im Rahmen des Begutachtungsverfahrens sowie Bestimmungen hinsichtlich der Anwesenheitspflicht bei den Lehrveranstaltungen und Doktorierendenkolloquien. Bei der Studienordnung «Dr. scient. med.» wurden die Anforderungen an die kumulative Dissertation weiter konkretisiert, wobei ein grösserer Fokus auf die Mantelschrift gelegt wurde. Ausserdem wurde eine Anpassung der curricularen Studieninhalte vorgenommen. Eine stärkere Gewichtung erhielt die Vermittlung von wissenschaftstheoretischen Inhalten.

Mit Beginn des Studienjahres 2022/23 trat für das Doktoratsprogramm der Medizinischen Wissenschaften die neue Studienordnung in Kraft. Diese ersetzt die Studienordnung aus dem Jahr 2019. Bei den Rechtswissenschaften gilt weiterhin die Studienordnung 2020 in der revidierten Fassung vom 1.8.2022. Die Überarbeitung der Studienordnungen machte auch Anpassungen der Reglemente, Wegweisungen und Formulare erforderlich. Dieser Prozess soll bis Ende des Sommersemesters 2023 abgeschlossen sein.

(e)Campus UFL: Zwischen Digitalisierung und Präsenz

Schon vor dem Beginn der Corona-Pandemie wurde an der UFL über neue, flexiblere Formen der Wissensvermittlung und -aneignung durch digitale Lernformate nachgedacht. So wurde zumindest beim Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft das zuvor klare Präsenzstudium mit der Integration von Online-Lehrveranstaltungen etwas flexibilisiert. Die Corona-Pandemie hat den Druck zu mehr digitaler Lehre weiter verstärkt. Sie hat aber gleichzeitig auch den Wert von Präsenzveranstaltungen und dem notwendigen Austausch vor Ort hervorgehoben, gerade im berufs begleitenden Studienkontext. So standen denn auch im Berichtsjahr die Rahmenbedingungen für die digitale und hybride Lehre im Fokus und es wurden Massnahmen zur Verbesserung



sowohl der digitalen als auch physischen Lehr- und Lernräume getätigt. Mit Beginn des Wintersemesters 2022 wurde die webbasierte Lernplattform Open Olat eingeführt. Unter dem Namen «eCampus.ufl.li» ist die Lernplattform online zugänglich und wird stufenweise das Extranet ersetzen. Die zeitgemässe Lernplattform umfasst zahlreiche Funktionen, welche die Etablierung neuer und digital gestützter Lehr-, Lern- und Assessmentformen fördert und eine direkte Interaktion zwischen den Studierenden, den Lehrenden und Studiengangsleitungen wie auch der Studienadministration ermöglicht.

Die Anforderungen an eine zeit- und bedarfsgerechte Ausstattung der Hörsäle und weitere räumliche Infrastrukturen der UFL steigen stetig. So wurden neue Tische für die Hörsäle beschafft. Zudem erfolgte eine technische Nachrüstung der Hörsäle, die vor allem die Durchführung hybrider Veranstaltungen weiter verbessert, insbesondere in Bezug auf die Tonqualität.

Ausserdem wurden im Berichtsjahr die Verwaltungs- und Institutsräumlichkeiten mit zusätzlichen Arbeitsplätzen erweitert und technisch nachgerüstet. Auf Ebene der Unterstützungsprozesse wurden Massnahmen für optimierte Abläufe in der Studienadministration getroffen. Technisch wird dies durch den Aufbau von Schnittstellen bei den im Einsatz befindlichen Verarbeitungssystemen der Verwaltungs- und Buchhaltungseinheiten unterstützt.

Ein wichtiger Bereich der Lehre bildet der Zugang zur Literatur. Hier ist die UFL gefordert, adäquate und effiziente Lösungen anzubieten. Im Berichtsjahr gelang es mit Unterstützung von Swissconsortium eine Vereinbarung mit dem MANZ'schen Verlag abzuschliessen. Damit haben die Studierenden und Mitarbeitenden der Rechtswissenschaftlichen Fakultät neu dezentralen Zugriff auf zahlreiche Kommentare und Handbücher aus der RDB-Rechtsdatenbank.

Befragung von Absolventinnen und Absolventen

Zum Ende des Berichtsjahres fand erneut eine Befragung der Absolventinnen und Absolventen der beiden Doktoratsstudiengänge statt. Die Befragungen werden seit 2017 durchgeführt, jeweils ein Jahr nach Studienabschluss (im 4. Quartal). Mittels eines standardisierten Online-Fragebogens wurden folgende Aspekte erfragt: der berufliche Werdegang, die Einschätzung und Bewertung des abgeschlossenen Studiums

sowie die Vereinbarkeit des Studiums mit Berufstätigkeit und Familie bzw. Partnerschaft.

Nun liegt der Ergebnisbericht für die Abschlussjahre 2019, 2020 und 2021 vor. Der Dank für die Konzeption und Auswertung der Ergebnisse geht an dieser Stelle an Dr. Heidrun Schöch und Mag. Fabian A. Rebitzer. 50 Prozent der Absolventinnen und Absolventen haben an dieser Befragung teilgenommen (55,6 Prozent der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät; 42,9 Prozent der Rechtswissenschaftlichen Fakultät). Die Tabelle zeigt die Rücklaufquoten im Vergleich zu den früheren Befragungsdurchgängen:

	Rücklauf	Befragte Abschlussjahre
Ergebnisbericht 2017	68 % = 32 von 47	2013, 2014, 2015 und 2016
Ergebnisbericht 2019	41 % = 12 von 29	2017 und 2018
Ergebnisbericht 2022	50 % = 16 von 32	2019, 2020 und 2021

Aufgrund der kleinen Fallzahlen und der Zusicherung der Anonymität können die Ergebnisse nur bedingt veröffentlicht werden.

Bei allen Befragungsdurchgängen bewerten die Befragten die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens als wichtigste zu erwerbende Kompetenz im Rahmen des Doktoratsstudiums. Der Vermittlung dieser Kompetenzen an der UFL wird dabei ein gutes Zeugnis ausgestellt. Hoch wird auch die Zufriedenheit mit der Betreuung der Dissertation sowie mit dem Studium insgesamt eingeschätzt.

Als wichtig wurde von den Befragten auch der weitere Kontakt mit der UFL sowie die Vermittlung von Informationen und Neuigkeiten zur UFL eingeschätzt. Von grossem Interesse ist beim berufsbegleitenden Studienkonzept der UFL zudem die Bewertung der Vereinbarkeit des Studiums mit Familie und Beruf. Diese wird in den Befragungen grundsätzlich als gut bewertet. ■

Gute wissenschaftliche Praxis

Die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung im Bereich Bildung und Wissenschaft ein. Dies zeigte sich gerade durch die strukturellen Veränderungen der UFL in den letzten Jahren sehr deutlich.

Von Dr. Daniela Purin, Leiterin Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Forschung und Forschungsförderung



Die UFL ist nun nicht mehr nur eine akademische Bildungseinrichtung, sondern durch die in den vergangenen zwei Jahren neu gegründeten Forschungsinstitute auch Forschungsstandort in den Bereichen der Medizinischen Wissenschaft und in den Rechtswissenschaften. Die Implementierung der Forschung am Standort Triesen in Kombination mit den Doktoratsstudien eröffnet weitere Tätigkeitsfelder an der

UFL. Erstmals bietet sich die Möglichkeit einer aktiven Verbindung von Forschung und Lehre direkt an der UFL sowie einer Nachwuchsförderung in beiden Bereichen. Gleichzeitig entsteht durch die stetigen Weiterentwicklungen an der UFL, die exzellenten Forschungsleistungen ihrer Studierenden sowie die Arbeiten der Forschungsinstitute der Kompetenzbedarf im Bereich der interdisziplinären Forschungsförderung.

Impulse für nationale und internationale Diskurse

Die dafür neu geschaffene Position «Stabsstelle Forschungsförderung und Qualitätssicherung in der Forschung» an der UFL soll die Wissenschaftler:innen der UFL bestmöglich in ihrer Arbeit unterstützen. Die Stelle ist Impulsgeber für Diskurse der nationalen, europäischen und internationalen Forschungslandschaft sowie für strategische Massnahmen der UFL zur Forschungsförderung im Kontext aktueller Entwicklungen. Einheitliche bzw. fakultätsübergreifende Rahmenbedingungen hinsichtlich des wissenschaftlichen Arbeitens sind weitere Tätigkeitsfelder dieser Stelle. Die kompetitive strukturierte Erfassung von wissenschaftlichen Leistungen sowie die qualitative Erhöhung der Sichtbarkeit des wissenschaftlichen Outputs sind weitere Zielsetzungen. Im Jahr 2022 erfolgten bereits diverse Arbeiten durch die Stabsstelle. Beispielsweise wurden für die systematische und strukturierte Erfassung von wissenschaftlichen Aktivitäten geeignete Softwareprogramme eruiert, passende Strukturvorgaben ausgearbeitet sowie Verwaltungs- und Veröffentlichungsstrategien entwickelt. Einheitliche Standards bzw. Vorlagen für das wissenschaftliche Arbeiten wurden entworfen und verbreitet. Vorrausgegangen sind Formulierung und Definitionen von aktiven Leistungen der UFL. Alle entwickelten Standards unterstehen einem laufenden Optimierungsprozess unter Einbindung sämtlicher Abteilungen der UFL und deren Prozessen.

Regeln guter wissenschaftlicher Praxis

Ein grosses Projekt 2022 war die Definition und Implementierung des Regelwerks «Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten der UFL» zur Thematik Good Scientific Practice (GSP). Dieses Regelwerk vermittelt Regeln und Normen des Wissenschaftssystems und die Grundlagen verlässlicher Forschung. Es ist eine Festschreibung von allgemeingültigen Standards und Verhaltensregeln, die für alle wissenschaftlichen Arbeiten, die unter UFL-Affiliation durchgeführt werden, verbindlich sind, unabhängig von einem allfälligen Beschäftigungs- oder Auftragsverhältnis. Die UFL bekennt sich damit zu den Prinzipien guter wissenschaftlicher und ethischer Praxis. Wichtige Eckpfeiler sind dabei wissenschaftliche Redlichkeit, Zuverlässigkeit, Transparenz und Respekt. Überdies dient das Regelwerk der Umsetzung dieser Grundsätze und bildet zugleich die Grundlage für eine fakultätsübergreifende Gleichbehandlung beim Umgang mit Verstössen. Für die erfolgreiche Erstellung dieses Dokuments war die Einbindung sämtlicher Mitarbeiter:innen der UFL essenziell. Diese Einbindung erfolgte nach einem klar definierten Prozessablauf (siehe Abb 1).

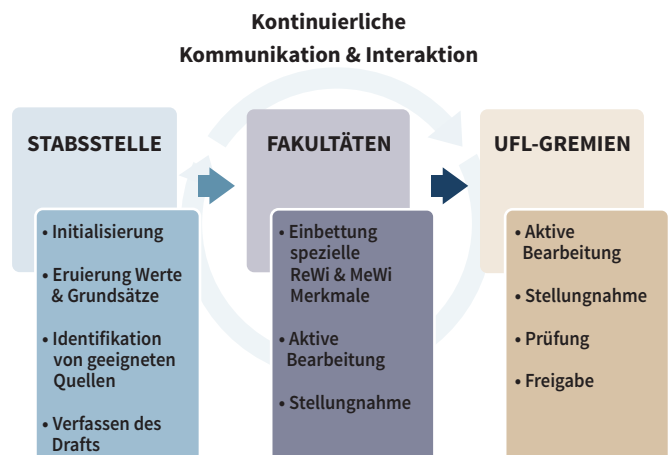


Abb 1: Prozessablauf für die Erstellung des GSP-Regelwerks

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Stabsstelle nimmt die Position als Initiatorin ein, bespricht das Vorhaben und die Notwendigkeit mit allen betreffenden UFL-Stakeholdern, recherchiert nach geeigneten Quellen und verfasst den Rohent-

wurf des Dokuments. Im Rahmen der Fakultätstage wurde das Dokument mit der Bitte um aktive Bearbeitung präsentiert. Die Fakultäten sind damit aufgefordert, ihre Fachexpertise einzubringen und bestimmte Merkmale bzw. Besonderheiten aus ihrem Bereich einfließen zu lassen. Nach Einarbeitung der jeweiligen Stellungnahmen wurde das Regelwerk im Senat intensiv diskutiert und zur Abstimmung gebracht. Die Freigabe des Dokuments erfolgte schlussendlich durch die leitenden Gremien der UFL. Nach Freigabe und Genehmigung dieses Gemeinschaftswerks zur guten wissenschaftlichen Praxis wurde ein Implementierungsplan zur Sicherstellung der Einhaltung dieser Regeln erarbeitet. In enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsabteilungen und Forschungsinstituten der UFL wurden die Massnahmen besprochen, diskutiert, bei Bedarf adaptiert und schlussendlich zur Umsetzung gebracht bzw. befinden sich noch wenige davon in der Umsetzungsphase. Zusammenfassend muss auf die Wichtigkeit der Einbindung und Mitarbeit des nichtwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Personals für den Erfolg dieses Regelwerks und aller zukünftigen Arbeiten hingewiesen werden. Folglich führten die Ausarbeitung des Regelwerks selbst sowie der daraus folgende Implementierungsplan (siehe Abb 2) nicht nur zu den gesetzten Massnahmen, sondern förderten eine aktive interdisziplinäre und universitätsübergreifende Diskussion zu guter wissenschaftlicher Praxis und wissenschaftlichem Fehlverhalten. Es wurde hinterfragt, was wissenschaftliche Redlichkeit bedeutet und wann konkret wissenschaftliches Fehlverhalten vorliegt. Die unterschiedlichen Fachdisziplinen wiesen auf einen unterschiedlichen Bedarf hin, was konkret geregelt werden musste – beispielsweise sind die Grundsätze der WMA-Deklaration von Helsinki (World Medical Association, 2013: WMA-Deklaration von Helsinki – Ethische Grundsätze für die medizinische Forschung am Menschen) international vorgegebene Verhaltensregeln, welche in der rechtswissenschaftlichen Forschung nicht weiter zum Tragen kommen. Wichtig festzuhalten war die Tatsache, dass alle UFL-Angehörigen für ihr Verhalten und ihre Handlungen hinsichtlich ihrer Forschungsaktivitäten selbst verantwortlich sind und ein wissenschaftliches Fehlverhalten vorliegt, wenn schuldhaft (vorsätzlich oder grob fahrlässig) gegen Standards guter wissenschaftlicher Praxis verstossen wird. ■

Implementierungsmassnahmen & Folgewirkungen



- UFL-Stakeholder wurden in die Entwicklung des Regelwerks eingebunden
- Einbindung in den Erstellungsprozess regt zu Diskussionen an und trägt zur Bewusstseinsentwicklung hinsichtlich guter wissenschaftlicher Praxis und wissenschaftlicher Integrität bei



- Aussendung des Dokuments an alle UFL-Angehörigen
- Veröffentlichung auf sämtlichen UFL-Plattformen
- Bestandteil der Willkommensmappe für Studierende



- Formular zur Bestätigung über Kenntnisnahme und Einhaltung des Regelwerks
- Einbettung des Regelwerks in bereits bestehende UFL-Arbeitsprozesse und Formulare



- Thematische Integration in den entsprechenden Lehrveranstaltungen
- Bereitstellung von weiterführenden Informationen auf UFL-Plattformen



- Plagiatsprüfung fakultätsübergreifend



- Überarbeitung einzelner UFL-Reglements wurde notwendig wie z. B. die Disziplinarordnung und das Reglement zur Rekurskommission



- Bestellung einer Ombudsperson durch den Senat

Abb 2: Implementierungsmassnahmen & Auswirkungen aufgrund des GSP-Regelwerks an der UFL

Forschung



Hochkarätiger wissenschaftlicher Diskurs an der UFL

Von Prof. Dr. Jens Eisfeld, Institutsleiter



Anfang 2021 konnte an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der UFL das Institut für Rechtsvergleichung, Gesetzgebungswissenschaft und rechtswissenschaftliche Theoriebildung gegründet werden, dessen Leitung mir übertragen ist. Diese Institutsbezeichnung wurde im Jahr 2022 in Institut für Liechtensteinisches Recht und Rechtstheorie abgeändert. Zu den Zielen des Instituts hat der letzte Forschungsbericht ausführlich Stellung genommen.

Was die Entwicklung des Instituts im Jahr 2022 betrifft, konnten die beiden neu geschaffenen Doktorandenstellen besetzt werden. Ausserdem wurde die Auftaktveranstaltung zur KOLLOQUIA Triesen Ende November erfolgreich durchgeführt. Weiterhin stellte ich dem Wissenschaftlichen Beirat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät ein neues Forschungsprojekt zur rechtswissenschaftlichen Theoriebildung im Zusammenhang mit juristischen Personen vor, welches nicht nur rechtstheoretische Grundlagenfragen betrifft, sondern auch und vor allem das geltende Recht. Schliesslich sei noch kurz darauf eingegangen, was für 2023 geplant ist.

Verstärkung des Instituts durch zwei wissenschaftliche Mitarbeiter

Von den beiden Doktorandenstellen am Institut konnte eine mit Herrn Axel Dockhorn besetzt werden, einem Politologen und Ökonomen, der zurzeit seine Doktorarbeit im Fach Sozioökonomie an der Universität Duisburg-Essen schreibt. Herr Dockhorn unterstützt das Institut bei der Organisation der KOLLOQUIA Triesen; er wirkt aber auch an Drittmittelanträgen mit, die an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät erstellt werden, in Zukunft aber auch bei allen Aufgaben, die das Fakultätsmanagement betreffen. Die zweite Doktorandenstelle wurde mit Herrn Emil Knörzer besetzt, der 2022 sein Jurastudium an der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit dem ersten juristischen Staatsexamen abgeschlossen hat. Herr Knörzer unterstützt bei rechtswissenschaftlichen Veröffentlichungen und Forschungsvorhaben. Mit seiner Doktorarbeit zum Thema «Die Ersatzfähigkeit immaterieller Schäden bei Persönlichkeitsrechtsverletzungen juristischer Personen des Pri-

Neue Doktorandenstellen, erfolgreiche KOLLOQUIA Triesen und Forschungsprojekte zum Recht juristischer Personen: Das sind nur einige Beispiele eines erfolgreichen Institutsjahres. Auch 2023 wird am Institut für Liechtensteinisches Recht und Rechtstheorie (ILR) geforscht und der Wissenstransfer in die Praxis forciert.

vatrechts in Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein» leistet Herr Knörzer einen selbstständigen Beitrag zur Forschung am Institut. Auf dieses Promotionsprojekt ist daher jetzt noch etwas genauer einzugehen: In seinem Forschungs- und Dissertationsthema beschäftigt sich Herr Knörzer mit der Frage, ob juristischen Personen ein Anspruch auf den Ersatz immaterieller Schäden bei Persönlichkeitsrechtsverletzungen in Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein zustehen kann.

Persönlichkeitsrechte oder Persönlichkeitsgüter haben den Zweck, dem Einzelnen einen umfassenden Schutz seines persönlichen Lebens- und Freiheitsbereiches zu gewähren. Hierunter fallen u. a. der Schutz der persönlichen Ehre, des Rufes oder des Ansehens einer Person vor Beeinträchtigungen durch Dritte oder auch die Gewährleistung eines persönlichen Bereichs der Privat-, Intim- und Geheimsphäre. In der Schweiz und Liechtenstein sind neben diesem sozialen Schutzbereich auch die Rechtsgüter des Lebens, der körperlichen Unversehrtheit und der Freiheit vom Persönlichkeitsrecht umfasst. Zum Schutz dieser Persönlichkeitsrechte existieren in allen drei Rechtsordnungen Schadensersatzansprüche.

Der Ersatz klar messbarer, materieller Schäden durch die Verletzung des Persönlichkeitsrechts stellt in der Regel kein Problem dar. Bei Persönlichkeitsrechtsverletzungen im sozialen Bereich stehen aber häufig nicht materielle Schäden im Vordergrund, sondern es geht dem Einzelnen um ideelle Belange, die er als verletzt ansieht. Bekannte Beispiele aus der Rechtsprechung sind hier die Persönlichkeitsrechtsverletzungen von Prominenten in der Boulevardpresse, die durch unrechtmässig erlangte Fotos oder unwahre und diffamierende Berichterstattung erfolgen. Hier geht es den Betroffenen nicht darum, einen Schaden im eigenen Vermögen geltend zu machen. Sie möchten Genugtuung für den Verlust ihres sozialen Ansehens oder der psychischen Beeinträchtigungen, die aus einer solchen Berichterstattung folgen. Dies ist vergleichbar mit dem Schmerzensgeldanspruch im Bereich der Körperverletzungen. Um daher einen umfassenden Persönlichkeitsrechtsschutz zu gewährleisten und den Einzelnen in solchen Fällen nicht schutzlos zu stellen, sehen sowohl die deutsche Rechtsordnung mit dem Geldentschädigungsanspruch als auch die schweizerische und liechtensteinische Rechtsordnung mit dem Genugtuungsanspruch einen Ausgleich für immaterielle Schäden bei Persönlichkeitsrechtsverletzungen vor.

Während ein solcher Anspruch bei natürlichen Personen allgemein anerkannt ist, wird dessen Anwendbarkeit auf juristische Personen kontrovers diskutiert. Während der deutsche Bundesgerichtshof (BGH) einen solchen Anspruch grundsätzlich ablehnt, kommt das schweizerische Bundesgericht (BG) zum gegenteiligen Ergebnis. Die liechtensteinische Rechtsprechung scheint sich der schweizerischen Rechtsprechung anzuschließen. Zweifellos haben auch juristische Personen als Personenvereinigungen eine soziale Reputation, die durch negative Berichterstattung beeinträchtigt werden kann. Bei wirtschaftlich agierenden Unternehmen werden sich in diesen Fällen in der Regel klare Vermögensschäden, wie eine Umsatzeinbusse, feststellen lassen. Aber auch Vereine, die sich für ideelle Belange in der Öffentlichkeit einsetzen, können durch diffamierende oder wahrheitswidrige Berichterstattung in ihrer Tätigkeit beeinträchtigt werden. Hier wird in der Regel ein wirtschaftlicher Schaden nicht messbar oder nachweisbar sein. Es entsteht aber zweifellos ein Reputationsschaden für den Verein und im Ergebnis eine Beeinträchtigung seines Wirkens. Hier könnte wie bei natürlichen Personen ein Anspruch auf Geldentschädigung bei Verletzungen des Persönlichkeitsrechts bestehen. Dieses Forschungsprojekt ist ein gutes Beispiel für eine rechtsvergleichend angelegte Dissertation zum geltenden Recht, die einen ihrer Schwerpunkte auf das liechtensteinische Recht legt.

Auftaktveranstaltung der KOLLOQUIA Triesen

Am 25. und 26. November 2022 fand an der UFL die Auftaktveranstaltung der Fachtagung KOLLOQUIA Triesen statt. Die jährlich stattfindende, öffentliche Tagung versteht sich als interdisziplinäres Diskussionsforum für wissenschaftstheoretische Fragen in den Sozialwissenschaften, also insbesondere in der Rechtswissenschaft, der Ökonomie, der Politologie, der Soziologie, der Geschichtswissenschaft, der Erziehungswissenschaft und der Philosophie bzw. der allgemeinen Wissenschaftstheorie. Die Tagung dient dazu, sowohl etablierten Experten und Expertinnen als auch jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit zu bieten, ihre Arbeit und Ideen vorzustellen und mit einem Fachpublikum zu diskutieren.

Die zentrale Bedeutung der Wissenschaftstheorie folgt daraus, dass sie das methodologische Fundament der Sozialwissenschaften bildet und sich daher massiv auf deren Ergebnisse auswirkt. Auf wissenschaftstheoretischer Ebene werden die Begründungsmuster und Argumenta-

tionsstrategien festgelegt, mit denen eine sozialwissenschaftliche Disziplin ihre Erkenntnisse erzielt. Gerade in unserer heutigen Gegenwart droht das Bewusstsein um den Einfluss wissenschaftstheoretischer Überzeugungen auf die Erkenntnistiftung in den Sozialwissenschaften mehr und mehr verloren zu gehen. Der Grund dafür liegt nicht zuletzt in einer verbreiteten Theoriefeindlichkeit, die, häufig zugunsten einer vorschnellen Fixierung auf immer mehr «Praxisrelevanz», alles Theoretische oder gar Philosophische pauschal als beliebig und damit als entbehrlich hinstellt. Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass die Abhängigkeit sozialwissenschaftlicher Methoden – und der mit diesen Methoden erzielten Ergebnisse – von bestimmten wissenschaftstheoretischen Grundhaltungen aus dem Blick gerät. Was dabei auch aus dem Blick geraten kann, sind alternative Lösungen, die möglicherweise zu besseren, also besser begründeten Ergebnissen führen.

Die Überzeugung von der Notwendigkeit einer interdisziplinären Tagung zur Wissenschaftstheorie wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Auftaktveranstaltung der KOLLOQUIA Triesen ganz offensichtlich geteilt. Unter dem Generalthema Rationalität im 21. Jahrhundert lieferte ein Kreis hochkarätiger Vortragender eine Bestandsaufnahme zu aktuellen Rationalitätskonzeptionen, also zu in den Sozialwissenschaften vertretenen Theorien wissenschaftlichen Begründens. Die ersten fünf Vorträge wurden von Professoren gehalten, die letzten drei von einer Vertreterin und zwei Vertretern des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Anschluss folgte jedes Mal eine lange und lebhaft diskutierte Diskussion, an der sich auch über Zoom zugeschaltetes Publikum beteiligte. Die Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer kamen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein. Zielgruppe der Tagung sind Vertreter:innen sämtlicher sozialwissenschaftlicher Disziplinen; das Programm war daher interdisziplinär gestaltet. Zwei Vorträge wurden von Philosophen gehalten (Prof. Dr. Volker Gadenne von der Universität Linz und Prof. Dr. Rainer Hegselmann von der Frankfurt School of Finance & Management und der Universität Bayreuth), zwei von Erziehungswissenschaftlern (Prof. Dr. Roland Reichenbach von der Universität Zürich und Till Neuhaus von der Universität Bielefeld), drei von Vertretern und Vertreterinnen der Soziologie (Prof. Dr. Andreas Diekmann von den Universitäten Zürich und Leipzig, Dr. Anna Rossmann von der Universität Stuttgart sowie Jan Tobias Fuhrmann von der Universität Oldenburg) und ein Vortrag von einem Volkswirt (Prof. Dr. Max Albert von der Universität Giessen).

Forschungsprojekt zum Recht juristischer Personen

In das Jahr 2022 fällt auch der Beginn eines mehrjährigen Forschungsprojekts zum Recht der juristischen Personen. Hintergrund ist, dass es auch im Recht der juristischen Personen – etwa im Gesellschaftsrecht oder Stiftungsrecht – immer wieder sogenannte Rechtsanwendungsprobleme zu lösen gilt, also Probleme der Auslegung und Fortbildung des geltenden Rechts. Bei der Lösung solcher Probleme wird häufig von der juristischen Person her argumentiert, es wird also der Versuch unternommen, die Problemlösung an bestimmten Eigenschaften juristischer Personen auszurichten, zum Teil auch ausdrücklich an deren Interessen. Mein Einwand gegen diese Art und Weise der Argumentation besteht im Wesentlichen darin, dass juristischen Personen dabei eine eigenständige Realität oder Existenz zuerkannt werden, die sie in Wahrheit aber gar nicht haben: Juristische Personen sind bloss Organisationsformen und damit keine selbstständigen Entitäten oder Wesenheiten; ihnen fehlt daher insbesondere die Interessenfähigkeit. Ist somit die Argumentation mit bestimmten Eigenschaften oder Interessen der juristischen Person jedenfalls fragwürdig, so besteht zumindest die Gefahr, dass es im Zuge solchen Argumentierens zu sogenannten verdeckten Eigenwertungen kommt. Mit verdeckten Eigenwertungen ist hier die Situation gemeint, dass der Jurist bei der Auslegung oder Fortbildung des geltenden Rechts eigene Wertungen dadurch verdeckt, dass er diese in den – angeblichen – Eigenschaften oder Interessen der juristischen Person festmacht. Soweit sich aber herausstellen sollte, dass es diese Eigenschaften oder Interessen der juristischen Person gar nicht gibt, bleiben die entsprechenden Wertungen des Gesetzesinterpretieren letztlich unbegründet; dasselbe gilt dann auch für das Ergebnis, das bei der Auslegung oder Fortbildung des geltenden Rechts erzielt wird. Dieses Forschungsprojekt bietet die Gelegenheit, Probleme der rechtswissenschaftlichen Theoriebildung – und damit vor allem Probleme des rechtswissenschaftlichen Begründens erzielter Ergebnisse – für einen zentralen Bereich des geltenden Rechts kritisch fruchtbar zu machen, nämlich für das Recht der juristischen Personen. Das Forschungsprojekt soll zunächst auf das Recht der juristischen Personen des Privatrechts beschränkt bleiben, womit aber eine spätere Erweiterung auf die juristischen Personen des öffentlichen Rechts nicht ausgeschlossen wird.

Ausblick 2023

Im Jahr 2023 geht es uns zunächst darum, die KOLLOQUIA Triesen wie-

derum erfolgreich durchzuführen. Das Generalthema lautet: «Werte und Werturteile in den Sozialwissenschaften». Ein entsprechender Call for Papers wurde schon veröffentlicht. Folgende Wissenschaftler haben bereits einen Vortrag zugesagt: Der Historiker Prof. Dr. Chris Lorenz (Universität Amsterdam), der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Hans-Christoph Koller (Universität Hamburg), der Philosoph Gerhard Schurz (Universität Düsseldorf), der Ökonom Christoph Lütge (Technische Universität München), der Jurist Prof. Dr. Ino Augsberg (Universität Kiel) und der Wissenschaftstheoretiker Dr. Peter Monnerjahn (Universität Linz). Die nächste KOLLOQUIA Triesen wird am 24. und 25. November 2023 stattfinden.

Nächstes Jahr plane ich ausserdem die Veröffentlichung mehrerer Aufsätze und Sammelbände: Zunächst einen Aufsatz «Zur Rechtsbegründung im Neukantianismus», der im «Jahrbuch Politisches Denken» erscheinen und ca. 45 Seiten umfassen wird. Weiterhin erscheint ein von mir mitherausgegebener Sammelband mit dem Titel «Zivilrechtswissenschaft. Bausteine der Zivilrechtstheorie» im Verlag Mohr Siebeck. Dieses Buch enthält Aufsätze von 20 Rechtswissenschaftlern; darunter auch zwei Beiträge von mir: einer zum Thema «Rechtsphilosophie und Zivilrechtstheorie», der andere über «Die Rechtsperson». Beide Aufsätze haben ebenfalls einen Umfang von jeweils ca. 45 Seiten. In dem Beitrag «Die Rechtsperson» plädiere ich – entgegen der einhelligen Auffassung – für die Trennung zwischen Rechtsfähigkeit und Pflichtfähigkeit; ferner komme ich dort zu dem Ergebnis, dass Tiere rechtsfähig sind. In diesem Aufsatz entwickle ich auch die theoretischen Grundlagen für das oben vorgestellte Forschungsprojekt zum Recht juristischer Personen. Ebenfalls für 2023 ist die Veröffentlichung der von mir mitherausgegebenen Gedächtnisschrift für Diethelm Klippel geplant. Ich rechne hier mit 40–50 Beiträgen von Schülern, Freunden und Weggefährten des Verstorbenen.

Für 2023, aber auch für die folgenden Jahre, plant das Institut schliesslich den Ausbau des Fortbildungsangebots für Rechtspraktiker, insbesondere für Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte. Im Fokus stehen dabei solche Rechtsgebiete, die für Liechtenstein besonders relevant sind, wie etwa das Stiftungsrecht. Eine externe Fortbildungsveranstaltung wird dabei zu Integritätsfragen bei der Ausübung des Richteramtes durchgeführt. Diese Schulung wird in der zweiten Jahreshälfte erstmals am liechtensteinischen Verwaltungsgerichtshof stattfinden. ■



Immungenetik – Seele des Instituts

2022 ist das zweite Jahr des Bestehens des Instituts für Translationale Medizin (ITM) der UFL. Das Jahr war geprägt durch die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln für die Schaffung einer institutionellen Infrastruktur und darin enthalten die Planung und Adaption eines eigenen Labors. Unabhängig davon blieb und bleibt wissenschaftliche Forschung im Bereich Immungenetik die Haupttätigkeit, sozusagen die Seele des Instituts.

Von Prof. Dr. Christoph Gassner, Institutsleiter, und Dr. Daniela Purin, wissenschaftliche Mitarbeiterin



Das zweite Lebensjahr – hyle & morphe

Das zweite Jahr des ITM folgte der aristotelischen Philosophie, dass das Institut, wie alle Substanzen, aus zwei verschiedenen Prinzipien besteht, dem Material (hyle) oder dem «Leib» und der Form (morphe) beziehungsweise der «Seele». Bezüglich «hyle» erreichte die Einwerbung von Drittmitteln im Dezember 2022 ein erfreuliches Niveau, das für den Aufbau und Betrieb des Instituts über fünf Jahre als «mindestens erforderlich» erachtet worden war. Bereits zuvor, im Laufe des Jahres 2022, erfolgte die Detailplanung des zukünftigen Labors des Instituts durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Daniela Purin und den Institutsleiter Professor Dr. Christoph Gassner. Die Arbeiten zur Adaption von knapp 80 m² Instituts-Laborfläche im Gebäude der Laboratorien Risch an der Wuhtrasse in Vaduz konnten im Dezember 2022 abgeschlossen werden. Die «morphe», also die ideellen Inhalte oder die Forschungsthemen, die der «hyle» Substanz verleihen, wurden im Jahr 2022 ausgebaut, strukturiert und erstrecken sich über die im folgenden aufgeführten Kompetenzbereiche.

Der Forschungsschwerpunkt des ITM

Der Forschungsschwerpunkt des Instituts für Translationale Medizin fokussiert auf das menschliche Immunsystem. Einerseits interessieren die genetischen Systeme, die das Immunsystem regulieren, und andererseits genetische Variationen (Allele) verschiedener Menschen, die bei Transplantationen und Transfusionen selbst Immunreaktionen verursachen, also als Antigene wirken. Dieses Teilgebiet der Immunologie wird Immungenetik genannt. Blutgruppen dienen dem Institut für Translationale Medizin als wichtigstes Modellsystem für Immungenetik. Gleichzeitig bilden Blutgruppen aber auch ein biologisches Vorzeigesystem für Vererbung, Schul- und Lehrsystem für klassische Molekularbiologie, fordern biostatistische Expertise sowie zunehmend Bioinformatik und stehen – last but

not least – im Zentrum klassischer immunologischer Reaktionen.

Der Zenit von Corona ist überschritten

Im August 2022 teilten die Experten des Robert-Koch-Instituts mit, dass der Höhepunkt der Corona-Sommerwelle wohl überschritten sei. Für eine Entwarnung sei es jedoch zu früh – der Infektionsdruck sei weiter hoch. Wir alle kennen derartige Meldungen und spüren diese allmähliche Verbesserung der Situation und nicken bestätigend. Rückblickend und aus Sicht der Forschung kann gesagt werden, dass es in den drei Jahren seit Februar 2020 zu einer noch nie da gewesenen, synchronen und weltweiten Mobilisierung unzähliger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Hinwendung zum Virus SARS-CoV-2 und dessen verursachtem Krankheitsbild COVID-19 gekommen war.

Auch das Institut für Translationale Medizin war schon 2020, im ersten Jahr der Pandemie, an einer internationalen Studie zur genetischen Veranlagung von Menschen für eine Infektion mit SARS-CoV beteiligt (1). Diese ursprünglichen Arbeiten zur Infektion mit SARS-CoV-2 fanden gegen Ende 2021 und im Jahr 2022 ihre Fortsetzung. Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Professor Andre Franke der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und mit einer Reihe anderer Forschungsgruppen wurde ein globales Netzwerk gebildet, um die Rolle der menschlichen Genetik bei der SARS-CoV-2-Infektion zu untersuchen. Insgesamt wurden in einer Metaanalyse Daten von weltweit beinahe 50 000 Patienten mit COVID-19 aus 46 Studien und 19 Ländern ausgewertet. Mehrere genetische Positionen, die eine Infektion mit SARS-CoV-2 begünstigen, korrespondierten dabei mit zuvor dokumentierten Assoziationen zu Lungen- oder Autoimmun- und Entzündungskrankheiten. Die Daten wurden im renommierten Fachjournal «Nature» publiziert (2). Im Jahr 2022 schliesslich identifizierte eine stratifizierte genomweite Assoziationsstudie und die fünfte Veröffentlichung der zusammenfassenden Statistiken der COVID-19 «Host Genetics Initiative» nochmals ein neues Gen, NAPSA, das hauptsächlich in Alveolarzellen exprimiert wird, welche für den Gasaustausch in der Lunge verantwortlich sind (3). Diese Publikation stellt vorerst den letzten geplanten Beitrag des Instituts für Translationale Medizin zum Verständnis und zur Bekämpfung der weltweiten Corona-Pandemie dar.

Blutgruppen, deren Bedeutung und genetische Kartierung

Neben der beschriebenen Bedeutung des Blutgruppensystems ABO bei der Corona-Infektion, wonach Menschen mit Blutgruppe 0 einen Schutz,

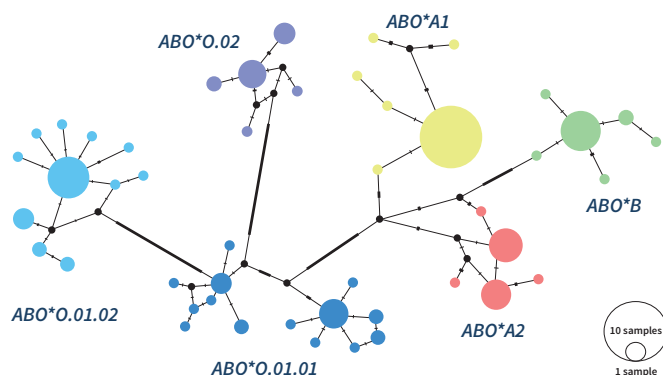


Abb 1: ABO-Allel-Stammbaum (5)
Haplotypen-Netzwerk, abgeleitet aus allen 154 ABO-Sequenzen. Phylogenetisches Netzwerk, das die evolutionären Beziehungen zwischen den ABO-Haplotypen zeigt. Jeder Kreis steht für einen einzigartigen Haplotyp, wobei die Grösse proportional zur Anzahl der dargestellten Sequenzen ist. Die Haplotypenkreise sind entsprechend der ABO-Allelgruppe gefärbt. Mutationsschritte zwischen Haplotypen werden als Schraffuren entlang der Verbindungslinien dargestellt. Die ABO-Allele des Typs O (ABO*O1 und ABO*O2), A (ABO*A1 und ABO*A2) und B (ABO*B) sind für die Ausprägung der Blutgruppen A, B, AB und 0 verantwortlich.

hingegen Menschen mit Blutgruppe A ein erhöhtes Ansteckungsrisiko mit SARS-CoV-2 haben (1), existiert eine Reihe von bewiesenen, aber auch anekdotischen Belegen dafür, welche Blutgruppenkonstellationen tendenziell zu Krankheiten führen beziehungsweise davor schützen. In einem Sonderheft des Journals «Transfusion Medicine and Hemotherapy» wurden derartige Berichte gesammelt und mit einem Editorial in die Thematik eingeführt (4).

Für die Arbeit mit Blutgruppen, ob in der Transfusionsmedizin, während Schwangerschaften oder in anderen Disziplinen, ist die exakte Beschreibung der in der Bevölkerung vorkommenden Varianten eine zwingende Voraussetzung. Im Zeitalter der Blutgruppen-Genomik haben daher Referenzsammlungen vollständiger und vollständig aufgelöster Blutgruppen-Allele, also der verschiedenen in einer Bevölkerung vorkommenden Varianten von Genen, grosse Bedeutung erlangt. In Zusammenarbeit mit der Blutspende Zürich wurde in diesem Zusammenhang eine öffentlich zugängliche Sammlung von 154 ABO-Gen-Varianten (Allelen) als Ressource für molekulare Analysen dieses Blutgruppensystems sowie für Studien zur Funktion und Evolutionsgeschichte von ABO erstellt (Abb 1); (5).

Man möchte meinen, dass das Blutgruppensystem ABO spätestens damit mehr als hinlänglich und vollinhaltlich bekannt und beschrieben wäre. Dem ist jedoch nicht so. Auch unter Experten ergeben sich immer wieder Situationen, bei denen Ansichten und Meinungen auseinanderdriften oder sogar aufeinanderprallen. In einem Brief an «Transfusion» wurde diesbezüglich auf die Frage eingegangen, inwiefern es sich beim ABO-Allel ABO*AW.10 tatsächlich um eine Neubeobachtung oder um eine Fehlbeurteilung handle (6). Gleichzeitig macht das vom ITM geleitete Projekt «Referenz-Genom Blutgruppen» grosse Fortschritte. Auch hier ist das Ziel die Erstellung einer Art Lexikon, eine Listung von DNA-Sequenzen mit Referenzfunktion. In diesem Fall jedoch nicht nur von ABO, sondern von insgesamt mehr als 30 Blutgruppensystemen. Vorab zum Bericht der Resultate dieses Projekts konnte das ITM wieder mit den Kooperationspartnern in Kiel ein Methoden-Protokoll zur neu entwickelten Probenanalytik vorlegen, ein erstes Beispiel für eine gezielte Long-Read-Sequenzierung, die auch im Hochdurchsatzverfahren eingesetzt werden kann (7).

Es mag erstaunen, aber auch im Jahre 2022 werden laufend neue Blutgruppen-Varianten entdeckt, zum Beispiel Antigene, aber auch gänzlich neue Blutgruppensysteme. Von ganz besonderem Interesse im Jahr 2022

war die Erstbeschreibung des Blutgruppensystems «ER», welches vom Gen PIEZO1 auf Chromosom 16 kodiert vorliegt. Für die Beschreibung der Funktion des Proteins PIEZO1 war im Jahr 2021 der Nobelpreis für Medizin und Physiologie verliehen worden. Kaum ein Jahr später wurden nun von Nicole Thornton und ihrer Arbeitsgruppe am Internationalen Blutgruppen-Referenz-Labor in Bristol, UK, auch Blutgruppen-Eigenschaften auf der Oberfläche dieses Proteins berichtet (8). Das Institut für Translationale Medizin wurde anlässlich dieser Publikation mit der Aufgabe betraut, ein Impressum zum Thema «PIEZO1: now also featuring blood group antigens» in der renommierten Fachzeitschrift «Blood» zu verfassen (9).

Neben der Abwicklung des laufenden Grossprojekts «Referenz-Genom Blutgruppen» generierte auch die erste Dissertantin des Instituts für Translationale Medizin, Frau Dr. med. Sylvia Mink vom Landeskrankenhaus Feldkirch in Österreich, erste vielversprechende Rohdaten zu ihrem Projekt der genetischen Kartierung des Blutgruppensystems Lewis (ISBT 007) – ein weiterer Beleg für die mittlerweile erlangte Kompetenz des jungen Instituts, selbstständig Projekte zu formulieren, Daten zu erheben und damit originäre Forschung zu betreiben.

Das Institut für Translationale Medizin und die International Society of Blood Transfusion (ISBT)

Bereits bekannte und die ständig neu entdeckten Blutgruppen-Antigene und Blutgruppensysteme werden von der Arbeitsgruppe «Red Cell Immunogenetics and Blood Group Terminology» der International Society for Blood Transfusion (ISBT) laufend gelistet und kuratiert (Abb 2). Die bisherigen Vorsitzenden der Arbeitsgruppe, Frau Professor Catherine Hyland vom Australian Red Cross Blood Service in Kelvin Grove, Queensland, Australia, und der Leiter des Instituts für Translationale Medizin der UFL, Professor Dr. Christoph Gassner, wurden im August 2022 für weitere vier Jahre bis Mitte 2026 als Vorsitzende der Arbeitsgruppe wiedergewählt. Zusätzlich finanziert die ISBT für die Koordination der Tätigkeiten der Arbeitsgruppe und die Kuratierung der ISBT-Blutgruppen-Kataloge eine 60-Prozent-Stelle am ITM. Die Stelle läuft bis Ende April 2024 und ist mit dem IT-Experten Herrn Harald Obergasser besetzt. Das Institut verwaltet somit am Standort der UFL in Triesen den weltweit einzigartigen und massgeblichen ISBT-Katalog menschlicher Blutgruppen. Auf diesen wird pro Monat mehr als zwanzigtausendmal per Internet und aus der ganzen Welt zugegriffen. Koordiniert von den Professoren Hyland und Gassner betreibt die Arbeitsgruppe auch eigenständige Forschung und publiziert ihre Erkennt-

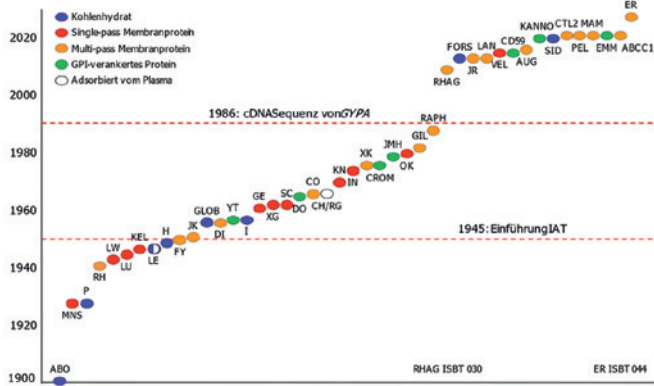


Abb 2:

Jahreszahlen der Entdeckung beziehungsweise Aufklärung der Blutgruppensysteme ABO (ISBT 001), im Jahr 1900 bis ER (ISBT 044) im Jahr 2022. Die Farbe jedes Systems steht für die Art der Erythrozyten-Membran Komponente, die die Antigene trägt, wie in der Abbildung definiert. Die gestrichelte horizontale Linie bei 1945 zeigt deutlich, dass die meisten Systeme nach der Einführung des Antiglobulintests (IAT) entdeckt wurden. Die gestrichelte horizontale Linie bei 1986 zeigt den Beginn des Einsatzes molekularbiologischer (genetischer) Methoden bei der Erforschung, Beschreibung und Katalogisierung von Blutgruppensystemen.

nisse. Derart wurden von der Arbeitsgruppe Empfehlungen für die Validierung und Qualitätssicherung von nicht invasiven pränatalen Tests auf fötale Blutgruppen erarbeitet (10), und es erfolgte ein formaler Bericht zu den in den letzten vier Jahren neu anerkannten Blutgruppen-Antigenen und Systemen (11).

Energieversorgung von Krankheitserregern

Professor Thomas Meier vom Imperial College London, London, UK, ist mit dem Institut für Translationale Medizin der UFL affiliert. Seine Expertise, das Vermessen und bioinformatische Modellieren von Proteinen und deren dreidimensionale Darstellung in der Zellmembran, entspricht einer dem natürlichen Immunsystem vergleichbaren, dreidimensionalen Wahrnehmung von Proteinstrukturen und steht somit in direktem Bezug zum immungenetischen Forschungsschwerpunkt des Instituts. Professor Meier interessieren vor allem die Energiebereitstellung in bakteriellen, pflanzlichen und tierischen Zellen, zum Beispiel durch das Protein ATP-Synthase, und wie diese Prozesse mit Wirkstoffen beeinflusst oder auch unterbrochen werden können. Mithilfe von 350 000 Einzelbildern, aufgenommen mit einem Elektronenmikroskop, wurde die bisher unbekannte dreidimensionale Struktur der ATP-Synthase des Bakteriums *Acinetobacter baumannii* in atomarer Auflösung erstellt und analysiert (12). Diese Arbeiten sind von Brisanz, bedenkt man, dass laut World Health Organisation (WHO) *A. baumannii* aktuell die Top-12-Liste der berüchtigtsten Krankheitserreger mit multiplen Antibiotika-Resistenzen anführt. Anhand der ermittelten dreidimensionalen Struktur der ATP-Synthase von *A. baumannii* kann nun strukturbasierte Wirkstoffentwicklung und damit eine Neutralisierung der Energieversorgung und das Absterben des Erregers, also die gezielte Entwicklung eines neuen Antibiotikums, betrieben und erforscht werden. Entsprechend dieser Logik wurde an einem anderen Bakterium, dem Tuberkulose verursachenden Krankheitserreger *Mycobacterium tuberculosis*, im Jahr 2022 ein Amilorid-Derivat gegen dessen F₁F₀-ATP-Synthase und die Cytochrom bd-Oxidase getestet und als wirksam beurteilt (13).

Aufbau des ITM im zweiten Jahr des Bestehens

Trotz intensiver Planungsarbeiten für das Institut und dessen Labor sowie der regen Publikationstätigkeit konnten im Jahr 2022 noch nicht alle geplanten Vorhaben umgesetzt werden. Zusätzlich zum bereits erfolgreich verlaufenden Grossprojekt «Referenz-Genom von Blutgruppen» war für 2022 zum Beispiel vorgesehen, ein zweites, grosses Forschungsprojekt zu lancieren. Das neue Projekt zielt auf die Erforschung der Regulation von

Antikörperbildung im Zuge der «humoralen Immunantwort». Warum, so fragen sich die Mitarbeitenden des Instituts, reagieren nicht alle Menschen auf eine Impfung und weshalb entwickeln bestimmte Blutempfänger, entgegen medizinischem Lehrbuchwissen (!), keine Antikörper gegen fremde Antigene? Worin, so stellt sich die Frage, besteht schlussendlich der genetische Unterschied zwischen einer immunologischen Nicht-Antwort von «non Respondern» versus eine Antwort in «Respondern»? Dieses zweite Grossprojekt des Instituts soll methodisch mittels einer sogenannten «Genome Wide Association Study» (GWAS) bearbeitet werden und läuft unter dem Projektnamen «Genetic Individuality in the Humoral Immune Response of Responders versus non Responders».

Ausblick 2023

Neben der Schaffung der «hyle», dem weiteren Einwerben, Abrufen und Verwalten von Drittmitteln, der kürzlich erfolgten Ausschreibung von je einer PostDoc/Gruppenleiter- und BMA-Stelle, dem Laborbezug und dem Einkauf der dafür geplanten molekularbiologischen Grundausstattung sind es derartige ambitionierte Grossprojekte, die dem Institut «morphe», quasi seine Seele einhauchen. Eine generelle Neugierde, Faszination an immungenetischen Vorgängen und die Freude am Erkennen und Verstehen biologischer Prozesse sind es, die dem Institut auch im Jahr 2023 weiter seine Richtung weisen. ■

Zitate

- (1) N Engl J Med. 2020 Oct 15;383(16):1522-1534. PMID: 32558485
- (2) Nature. 2021 Dec;600(7889):472-477. PMID: 34237774
- (3) Hum Mol Genet. 2022 Nov 28;31(23):3945-3966. PMID: 35848942
- (4) Transfus Med Hemother. 2022 Jan 4;49(1):1-3. PMID: 35221862
- (5) Blood Adv. 2023 Mar 28;7(6):878-892. PMID: 36129841
- (6) Transfusion. 2022 Apr;62(4):721-724. PMID: 35383952
- (7) NAR Genom Bioinform. 2022 Jul 13;4(3):lqac051. PMID: 35855323
- (8) Blood. 2023 Jan 12;141(2):135-146. PMID: 36122374
- (9) Blood. 2023 Jan 12;141(2):123-124. PMID: 36633886
- (10) Vox Sang. 2022 Feb;117(2):157-165. PMID: 34155647
- (11) Vox Sang. 2022 Nov;117(11):1332-1344. PMID: 36121188
- (12) Sci Adv. 2022 Feb 18;8(7):eabl5966. PMID: 35171679
- (13) Commun Biol. 2022 Feb 24;5(1):166. PMID: 35210534

Maschinenraum Labormedizin

Die Labormedizin darf noch sichtbarer werden, findet Prof. Lorenz Risch, Institutsleiter des in Gründung befindlichen Instituts für Labormedizin (ILM). Schliesslich sei sie der Maschinenraum der Medizin. Welche Schwerpunkte er mit dem neuen Institut setzen möchte und welche Vorteile Liechtenstein als Standort bietet, erzählt der Experte im Interview.

Interview mit Prof. Dr. Lorenz Risch, Institutsleiter



Herr Prof. Risch, 2022 wurde das ILM an der UFL gegründet und der Aufbau des Forschungslabors in Angriff genommen. Wie ist hier der aktuelle Stand?

Das Institut ist noch in Gründung. Es geht jetzt darum, die Rahmenvereinbarungen zu finalisieren. Andererseits haben wir das Fundraising vorangetrieben und waren zum Glück auch schon erfolgreich, sodass wir die projektierten Forschungsvorhaben dort auch von Beginn an einbringen können. Wir können dann auch Stellen für Doktoranden und wissenschaftliche Mitarbeitende ausschreiben.

aus verschiedenen Fachrichtungen erweitert den Horizont und gibt fast immer auch neue Impulse und Ideen. Wir haben zudem begonnen, an den Fakultätssitzungen teilzunehmen, und sind auch mit dem ITM daran, die medizinische Fakultät und die Universität voranzubringen.

Mit welchen Fragen setzen Sie sich primär am Institut auseinander? Was sind die Schwerpunkte?

Schwerpunkt derzeit ist das Studieren der Interaktion zwischen physiologischen Parametern und Umweltdaten wie Wetter, Klima und Schadstoffbelastungen in der Luft. Es gibt hier interessante Fragestellungen. In Liechtenstein machen zum Beispiel viele Menschen den Föhn verantwortlich, wenn es ihnen nicht gut geht. Es gibt keine Daten, die zeigen würden, dass es hier einen Zusammenhang gibt. Es würde uns natürlich interessieren, ob es dafür eine physiologische Grundlage gibt.

Was würde diese Erkenntnis bringen?

Man versteht den Zusammenhang besser und könnte dies dann auch diagnostisch nutzen. Eine Krankheit wird möglicherweise erst spät diagnostiziert, weil viele denken, es ist der Föhn. Wenn man das genauer diagnostizieren könnte, könnte man Krankheiten allenfalls auch früher erkennen und allfällig behandeln. Wir haben die Daten mehr oder weniger beisammen. Jetzt geht es darum, die Modelle zu erstellen, Analysen durchzuführen und das Ganze nachher auch zu verbriefen und zu publizieren.

Wie ist das ILM in die Institutsstruktur der Universität integriert?

Wir haben die räumlichen Voraussetzungen geschaffen und befinden uns neben dem Institut für Translationale Medizin (ITM). Wir können die räumliche Nähe nutzen, um den Diskurs zu pflegen und gemeinsam die Themen interdisziplinär zu besprechen. Der Austausch mit Kolleginnen

Wie wird das Profil des ILM die Fakultät prägen?

Im Moment geht es vor allem darum, sich in Forschung und Lehre im Fachgebiet zu etablieren. Da können wir gut auf schon vorbestehenden Arbeiten aufbauen. Im Weiteren geht es darum, die Tätigkeit der anderen Institute mit voranzubringen, sie im Rahmen der Labormedizin zu unterstützen. Und umgekehrt: Das ITM ist methodologisch eher auf der genetischen, das ILM eher auf der phänotypischen, epidemiologischen Seite angesiedelt, sodass man sich auch ergänzen kann.

«Liechtenstein hat in der Vergangenheit gezeigt, dass man mit einem gemeinsamen Ansatz extrem viel erreichen kann.»

Wie kann der Wissenschaftsstandort Liechtenstein von einem Institut für Labormedizin profitieren?

Es intensiviert die schon bestehenden Forschungsaktivitäten in dem Sinn, dass wir Entstehung, Wesen und Epidemiologie von Erkrankungen in Liechtenstein besser begreifen werden: Die Einsichten können möglicherweise dazu beitragen, Gesundheitssysteme effizienter zu gestalten und uns später auch stärker im internationalen Kontext einzubetten, wie wir das bisher gemacht haben.

Kann Liechtenstein mit seiner Forschung auch für andere Länder beispielgebend sein?

Aufgrund der kurzen Wege und der Überschaubarkeit ist in Liechtenstein Besonderes möglich. Wir sind nicht wie grössere Länder darauf angewiesen, statistische Stichproben zu erheben, sondern können bei Bedarf jeweils gesamthafte Betrachtungen anstellen. Darum werden wir international anerkannt und auch beneidet. Liechtenstein hat in der Vergangenheit gezeigt, dass man mit einem gemeinsamen Ansatz extrem viel erreichen kann. Dabei hilft es sehr, dass sich die Stakeholder alle kennen und in der Regel auch unterstützen. Das ist in grossen Ländern viel schwieriger und aufwendiger.

Der UFL-Jahresbericht steht unter dem Motto «Sichtbarkeit». Was bedeutet dies für das ILM?

Ich bezeichne die Labormedizin immer als den Maschinenraum der Medizin und der ist meistens an einem Ort, den die Leute nicht sehen und denen auch nicht bewusst ist, dass er existiert. Aber alle sind darauf angewiesen. Eines der Anliegen ist es, die Maschine am Laufen zu halten und zu schauen, dass sie besser wird, auch effizienter und weniger «Waste» produziert. Andererseits aber auch, dass diese Arbeit wahrgenommen wird. Es gibt viele Leute, die daran arbeiten und einen guten Job machen und als stille Schaffer nicht immer die Wertschätzung erfahren, die ich mir wünschen würde. Letztendlich hilft dies auch, quasi die Zusammenarbeit zwischen jenen Menschen, die nicht sichtbar sind, und jenen, die sichtbar sind, zu verbessern. Das ist mein erster Gedanke, wenn es um die Labormedizin geht.

Auch wenn man die UFL anschaut, kann man dies in Analogie ziehen, sie macht viel und hat schon vieles erreicht. Zum Teil ist davon schon Notiz genommen worden, aber da ist einiges, was noch mehr Sichtbarkeit erlangen kann. ■

Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät



Man begrüsst sich wieder mit Handschlag

Interview mit Prof. Dr. Bernhard Güntert, Dekan



Herr Dekan, wie sieht Ihr Rückblick auf das Jahr 2022 aus?

Die Pandemie ist weitgehend überwunden. Man trifft sich, lehrt und studiert wieder im analogen Raum, begrüsst sich wieder mit Handschlag. Die Welt ist dadurch wieder etwas menschlicher, etwas sozialer geworden. Dies wirkt sich an der Universität vor allem in der Lehre und im kollegialen Austausch aus. Der Kontakt zu Studierenden sowie zu Kolleginnen

und Kollegen ist wieder direkt und Diskussionen sind intensiver geworden.

Dennoch wurde in den letzten beiden Jahren auch die virtuelle Lehre an der UFL weiter ausgebaut. Wie ist dies inzwischen gelungen?

Die technischen Entwicklungen zur virtuellen Lehre waren rasant. Ich erinnere mich, anfangs Power-Point-Präsentationen auf der bis anhin nicht genutzten Tonspur besprochen zu haben. Diese wurden dann irgendwann den Studierenden zugänglich gemacht, ohne Bild, ohne Feedbackmöglichkeit. Heute hat man tolle technische Möglichkeiten, mit virtuellen Gruppenarbeiten, Kurzbewertungen, Möglichkeiten zum spontanen Zeichnen wie am Flipchart etc. Die UFL hat auch rasch und viel in diesen Bereich investiert. Diese Entwicklung ermöglicht es, verschiedene Inhalte virtuell zu vermitteln und damit die Präsenzzeiten an der Universität zu reduzieren. Dies ist bei einem berufsbegleitenden Doktoratsstudium für viele Studierende sicher eine Erleichterung. Studiengangsleiter Kollege Prof. Dr. Christoph Säly hat daher richtigerweise darauf gedrängt, dass wir einen Teil der Veranstaltungen weiterhin virtuell durchführen. Zu bedauern ist jedoch, dass die sozialen und informellen Kontakte zwischen Studierenden und Lehrenden, aber auch zwischen den Studierenden dadurch eben weniger werden. Verbesserungen ergeben sich sicher noch im Bereich der Didaktik. Virtuelle Lehre ist anders. Die Veranstaltungen verlangen eine andere Struktur, die Präsentationen einen anderen Aufbau, die technischen Möglichkeiten sind zielgerichtet einzusetzen. Hier sehe ich – auch bei mir selbst – noch Verbesserungspotenzial.

Welche besonderen Forschungsvorhaben konnten an der Fakultät umgesetzt werden?

In der Folge der Pandemie haben sich auch bei uns an der Universität verschiedene Forschungsprojekte ergeben. Zu nennen sind etwa Studien

Nach seinem ersten Amtsjahr blickt Dekan Prof. Bernhard Güntert auf zahlreiche Entwicklungen an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät zurück. Das Doktoratsstudium wird auf eine breitere Basis gestellt und die virtuelle Lehre gewinnt zunehmend. Wenngleich der Dekan die Rückkehr in den analogen Raum nach der Pandemie sehr schätzt.

im Bereich der Labormedizin zur COVID-Erkennung und seiner Ausbreitung in den verschiedenen Phasen. In mehreren Dissertationen wurde das Thema COVID und Folgen der Pandemie aufgenommen und unter verschiedenen Perspektiven diskutiert. Ich selbst habe mich aus ökonomischer Sicht mit dem Thema Personalknappheit und mit Qualität im Gesundheitswesen auseinandergesetzt und mit zwei Kollegen ein Buch über Pflegeökonomik abgeschlossen.

Bei Ihrem Amtsantritt vor einem Jahr sprachen Sie über viel Entwicklungspotenzial, das Sie für die UFL sehen. Konnten Sie schon einiges Potenzial ausschöpfen?

Wir stellen unser Doktoratsstudium auf eine breitere Basis, d. h., wir versuchen, die Attraktivität für andere akademische Berufe wie Ökonomen und Betriebswirte, Politikwissenschaftler und natürlich für die verschiedenen Gesundheitsberufe zu steigern. Hierzu braucht es neue Partnerschaften und neue Netzwerke mit Betreuenden. Beides konnten wir bereits etwas ausbauen, sind jedoch noch nicht ganz da, wo wir sein möchten.

Ein zweites Feld ist der Ausbau der universitären Weiterbildung. Hier haben wir neue Angebote geschaffen und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen durchgeführt bzw. vorbereitet. Ein Angebot im Bereich des Managements von Gesundheitseinrichtungen ist soeben gestartet, weitere folgen in Kürze. Unter anderem finalisieren wir gerade ein neues Curriculum für einen weiterbildenden Studiengang «Genetic Counselling». Der Bedarf in der Gesellschaft nach kompetenter Beratung nimmt mit der Weiterentwicklung der genetischen Medizin laufend zu.

Ein dritter Bereich mit Entwicklungspotenzial ist die Forschung, auch wenn hier der Wettbewerb um Forschungsmittel immer stärker wird. Bis vor kurzer Zeit wurde Forschung fast ausschliesslich im Rahmen der Dissertationsprojekte betrieben. Mit dem Aufbau von Instituten wird aber die UFL-eigene Forschung gestärkt, Stellen für Forschende geschaffen und die Kooperation mit Forschungspartnern gestärkt.

In der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät sind die beiden Institute für Translationale Medizin und Labormedizin angesiedelt. Wie funktioniert die Zusammenarbeit hier?

Der Aufbau von Instituten ist nicht einfach und erfordert neben der sinnvollen inhaltlichen Ausrichtung auch die notwendigen personellen und finanziellen Mittel. Kollege Prof. Dr. Christoph Gassner hat das Institut für

Translationale Medizin erfolgreich aus der konzeptionellen Phase in die produktive Phase geführt. Das Institut hat seine eigenständige wissenschaftliche Arbeit aufgenommen, verfügt über interessante Partnerschaften mit international anerkannten Instituten und hat bereits mehrere Publikationen hervorgebracht. Mit der Umsetzung des Instituts für Labormedizin wurde erst später begonnen. Aber auch hier sind wir auf gutem Weg und in enger Kooperation mit Institutsleiter Prof. Dr. Lorenz Risch.

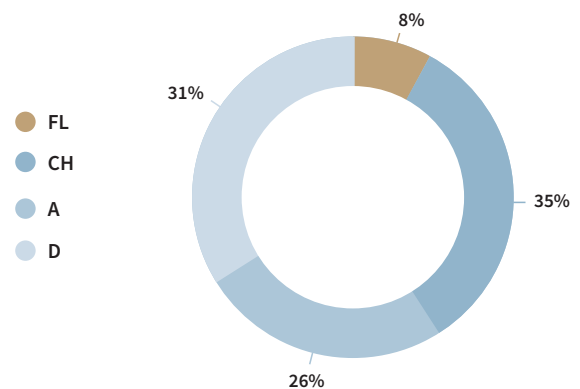
Ein Thema ist immer wieder auch die Einwerbung von Drittmitteln. Wie gelingt dies im Bereich der Medizinisch-Wissenschaftlichen Forschung?

Die Einwerbung von Drittmitteln ist für die beiden Institute existenznotwendig. Voraussetzung dazu sind Projekte, die auf Interesse stossen, gepaart mit hohen methodischen Kompetenzen. Ohne dies und ein gutes Projektmanagement ist es heute kaum mehr möglich, an Drittmittel zu kommen. Der Aufbau der beiden Institute zeigt, dass wir dies können. Allerdings haben wir auch Ideen, wie wir dies in anderen Bereichen, etwa in der Gesundheitssystemforschung, schaffen werden.

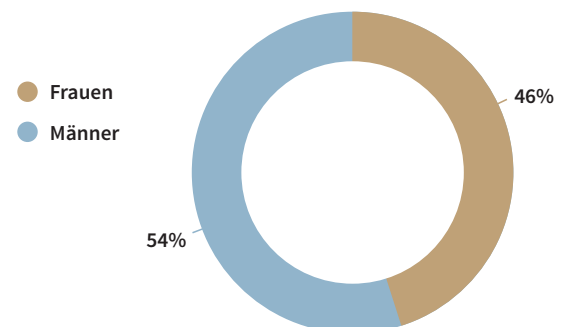
Wagen Sie einen Ausblick auf das kommende Jahr? Was haben Sie sich vorgenommen?

Ich habe der Rektorin versprochen, in diesem Jahr mehr Zeit für die UFL und die verschiedenen Entwicklungsprojekte zur Verfügung zu stellen. Damit dies möglich ist, ziehe ich mich aus anderen Verpflichtungen etwas zurück. Denn ich möchte auch in diesem Jahr höchstens ein Jahr älter werden! ■

**Studierende nach Herkunft
Dr. scient. med.**



**Studierende nach Geschlecht
Dr. scient. med.**



Lernen, wie man erfolgreich forscht

Von Prof. Dr. Christoph Säly, Studiengangsleiter



Die Doktorierenden bearbeiten in ihren Promotionsprojekten ein breites Spektrum an biomedizinischen Fragestellungen. Erstmals seit der Pandemiesituation konnten Seminare und Übungen wieder ohne Einschränkungen in Präsenz durchgeführt werden; ein wesentlicher Teil des Studiums findet aber nach wie vor online statt. Zahlreiche Studierende haben sehr erfolgreich wissenschaftlich publiziert und konnten ihr Promotionsstudium auch in diesem Jahr mit hervorragenden Arbeiten abschliessen. Mehrere wissenschaftliche Preise gingen an ALUMNI der UFL.

Über 100 «Dr. scient. med.»-Promovendi: Nachhaltiger Erfolg des Promotionsstudiums in Medizinischer Wissenschaft an der UFL

Wir konnten bei der Promotionsfeier 2022 den erfolgreichen Abschluss von über 100 Studierenden des Promotionsstudiums in Medizinischen Wissenschaften feiern. Doch was bedingt den nachhaltigen Erfolg unseres Doktoratsstudiums seit dem ersten Lehrgang vor über 15 Jahren, was motiviert unsere Studierenden, an der UFL zu doktorieren?

Forschung ist Voraussetzung für medizinischen Fortschritt; ohne Forschung wäre die moderne Medizin undenkbar. Das «Dr. scient. med.»-Studium an der UFL ist ein Doktoratsstudium, in dem die Studierenden lernen, wie erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten funktioniert. Sie schliessen das Studium mit einem Doktorat in Medizinischen Wissenschaften (Dr. scient. med.) ab. Das Promotionsstudium ist berufsbegleitend angelegt; die meisten Studierenden haben neben dem Studium eine Vollzeitposition. Ziel des Studiums ist es, die Voraussetzungen für eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten möglichst effizient zu vermitteln. Was sich neu in der Wissenschaft Tätige sonst mühsam über Jahre selbst aneignen müssen, lernen unsere Studierenden systematisch in einem zweijährigen Curriculum. Etablierte Forschende erarbeiten als Dozierende mit den Studierenden Grundlagen der wissenschaftlichen Arbeit: Wie wissenschaftliche Projekte geplant und finanziert werden, wie Fragebögen und Datenbanken erstellt und Daten statistisch ausgewertet werden, was es beim Verfassen und Publizieren eines wissenschaftlichen Artikels und bei der Präsentation wissenschaftlicher

Das Jahr 2022 verlief für das Doktoratsstudium in Medizinischer Wissenschaft sehr erfolgreich. Wie im letzten Jahr konnten wir einen neuen Studiengang starten. Der fachliche Hintergrund der neuen Studierenden ist breit gefächert: Er reicht von Human- und Zahnmedizin über Biologie, Pharmazie und klinische Chemie bis hin zu Pflegewissenschaften und Logopädie.

Ergebnisse zu beachten gilt – kurz, wie man in der biomedizinischen Forschung erfolgreich arbeitet.

Während der Unterricht im curricularen Teil des Studiums vor Ort an der Universität in Triesen (oder online mit Dozierenden der UFL) stattfindet, führen unsere Studierenden ihre wissenschaftlichen Projekte in der Regel an ihren Heimateinrichtungen durch. Manche erarbeiten ihre Publikationen an Forschungseinrichtungen, die mit der UFL kooperieren (wie das Labormedizinische Zentrum Dr. Risch oder das VIVIT-Institut) und unter Betreuung von Dozierenden der UFL. Die Mehrzahl ist aber an anderen Orten wissenschaftlich tätig, oft am Ort ihrer Berufstätigkeit. Auch diese Studierenden werden im Fortgang ihrer Arbeiten vom Professorenkollegium der UFL beraten und unterstützt.

In den regelmässig stattfindenden Doktorandenkolloquien stellen die Studierenden den Fortgang ihrer Promotionsprojekte ihren Mitstudierenden und einem Kollegium von Professoren der UFL bzw. gesondert eingeladenen Persönlichkeiten in kurzen Referaten vor. Im Anschluss werden die Projekte gemeinsam mit Professorinnen und Professoren, Betreuern und Kommilitonen konstruktiv-kritisch diskutiert. Die erste dieser Veranstaltungen planen wir ganz zu Beginn des Studiums. Hier geht es vor allem darum, den Studierenden zu helfen, einen gangbaren Weg zum eigenen wissenschaftlichen Projekt einzuschlagen. Im Laufe des Studiums zeigt sich rasch, wie die wissenschaftliche Erfahrung der Studierenden zunimmt und wie sie schon nach einem Semester sehr viel realistischer als zu Studienbeginn Machbarkeit und Wertigkeit wissenschaftlicher Projekte einschätzen können.

Durch strukturierte Ausbildung, Anleitung und Beratung ermöglichen wir es unseren Studierenden so, neben einer vollen Berufstätigkeit qualitativ hochwertig wissenschaftlich zu publizieren.

Laufende Projekte unserer neuen Studierenden

Die Projekte unserer neuen Studierenden sind noch im Entstehen. Die Breite der behandelten Themen widerspiegelt die Breite des fachlichen Hintergrunds unserer Studierenden. So geht es um Fragen wie Einsatzmöglichkeiten der zahnmedizinischen Okklusionsschienen-therapie, die Verwendung nicht geblockter Trachealtuben bei neurologischen Rehabilitations-Patienten, die Zulässigkeit einer frühen Belastung bei Knochelfrakturen, genetische Muster bei Patienten mit Speiseröhrenkrebs,

den Einsatz von Flugdrohnen beim Transport von Notfallproben ins Labor, die Evidenz für die Wirksamkeit von Musiktherapie bei verschiedenen Erkrankungen, die Auswirkung von Ceramiden auf das kardiovaskuläre Risiko, die Wirkung von Schwerelosigkeit auf die DNA-Struktur, den Einsatz psychedelischer Substanzen bei Depression, Behandlungsmöglichkeiten bei atopischer Dermatitis, die Identifikation schwieriger Situationen bei zahnmedizinischen Wurzelkanaleingriffen und die Medikamentenadhärenz bei Herzpatienten.

Rezente Promotionsarbeiten an der UFL

Einen wichtigen Schritt weiter sind die Studierenden, die 2022 ihr Doktoratsstudium an der UFL abschliessen konnten und denen bei der Promotionsfeier im Juni ihre Promotionsurkunden überreicht wurden. Die Qualität der Arbeiten war beeindruckend. Der zu Studieneintritt bereits habilitierte Orthopäde PD Dr. Arno Frigg verglich eine neue minimal-invasive Operationsmethode zur Therapie eines Hallux valgus mit einer klassischen offenen Operationsmethode. Insgesamt zeigte sich die klassische Methode überlegen. Diese Hauptarbeit seiner Promotionschrift war nur ein kleiner Teil seiner wissenschaftlichen Aktivität während des Studiums an der UFL; noch vor dem Abschluss seines Doktoratsstudiums an der UFL wurde Dr. Frigg zum Professor an der Universität Basel ernannt. Der Zahnmediziner Ralph Groß untersuchte die Auswirkungen des oralen Mikrobioms, also der Bakterien, die im Mundbereich leben, auf das Risiko von Speiseröhrenkrebs. Diese Krebserkrankung hat nach wie vor eine sehr schlechte Prognose und die Erforschung der Risikofaktoren ist für die Prävention besonders wichtig. Die Kinderärztin Dr. Karin Konzett untersuchte die Auswirkungen einer Chorioamnionitis (einer gefährlichen bakteriellen Infektion in der Schwangerschaft) auf die neurologische Prognose von Frühgeborenen. Die Studie fand keine Auswirkungen einer Chorioamnionitis auf die neurologische Prognose von Frühgeborenen. In einer grossen epidemiologischen Studie des VIVIT-Instituts untersuchte der Internist Dr. Lukas Sprenger die Auswirkungen von Diabetes auf die Prognose von Patienten mit Atherosklerose der Herzkranzgefässe und von Patienten mit Atherosklerose der beinversorgenden Arterien. Es zeigte sich eine extrem schlechte Prognose von Patienten mit der Kombination von Diabetes und Atherosklerose der beinversorgenden Arterien. Der Ökonom Tobias Vogelmann untersuchte mit einer Simulationsmethode die langfristige Kosteneffizienz einer Matrix-assoziierten Chondrozytenimplantation ins Knie; die Intervention zeigte sich im Modell als sehr kosten-

effizient; in einer zweiten Arbeit untersuchte er die Krebs-Detektionsrate bei zwei Methoden zum Brustkrebs-Screening, in einer weiteren Arbeit verglich er die Sterblichkeit bei Sepsis und septischem Schock in Europa, Nordamerika und Australien. Der Zahnmediziner Niels Weifenbach beschäftigte sich in seiner Promotionsarbeit mit der Common Variable Immunodeficiency, einer seltenen Störung der Immunabwehr.

«Die Erfolge unserer Studierenden zeigen, dass erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten auf hohem Niveau auch berufsbegleitend möglich ist.»

Wissenschaftliche Auszeichnungen

Gleich mehrere Wissenschaftspreise gingen an ALUMNI der UFL: Der Chirurg DDr. Peter Tschann wurde für den Vergleich von herkömmlich offen durchgeführten onkologischen Eingriffen zu modifizierten minimal-invasiven Methoden zur Behandlung des rechtsseitigen Dickdarmkrebses mit dem Preis der Vorarlberger Ärztekammer ausgezeichnet; Dr. Magdalena Benda und Dr. Beatrix Mutschlechner erhielten den Durig-Böhler-Gedächtnispreis für Untersuchungen zum Ansprechen von Krebspatienten auf eine COVID-19-Impfung. In einer grossen Kohortenstudie des VIVIT-Instituts konnte DDr. Barbara Larcher zeigen, dass die Stärke des Händedrucks bei Patientinnen und Patienten mit koronarer Herzerkrankung das Sterblichkeitsrisiko und das Risiko, Herzinfarkte oder Schlaganfälle zu erleiden, vorhersagt. Sie erhielt dafür den Durig-Böhler-Gedächtnispreis. Dr. Lukas Poyntner untersuchte ein neues Vorgehen bei Kindern mit Hirnerschütterung, mit dem die Zahl stationärer Aufnahmen deutlich reduziert werden konnte; er erhielt dafür den Preis der Ärztekammer Vorarlberg. PD Dr. Andreas Leihner wurde für seine Arbeiten zu Risikofaktoren für Atherosklerose mit dem Würdigungspreis 2022 des Landes Vorarlberg ausgezeichnet.

Ehrung von Alt-Dekan Prof. Dr. Heinz Drexel

Prof. Dr. Heinz Drexel hat das Promotionsstudium in Medizinischer Wissenschaft an der UFL massgeblich konzipiert; im Rahmen eines Festaktes der Universität wurde ihm für seine Arbeit gedankt. Prof. Drexel etablierte das Doktoratsstudium in Medizinischen Wissenschaften an der UFL und leitete es über viele Jahre, er wurde 2006 als Ordinarius für Kardiologie und Stoffwechsel an die Universität berufen und hatte von

2009 bis 2021 die Funktion des Dekans der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät inne. Seit 2021 ist er Mitglied des Senats der Universität. Prof. Drexel hat die Entwicklung der medizinischen Forschung in der Region entscheidend geprägt. Er war Präsident der Österreichischen Diabetesgesellschaft sowie der Arbeitsgruppe für kardiovaskuläre Pharmakotherapie der European Society of Cardiology und ist ein international renommierter Referent. Nach wie vor betreut er Studierende der UFL und hält Seminare an unserer Universität.

Hybrides Lernen an der UFL

Während der Pandemie mussten viele Lehrveranstaltungen online abgehalten werden. Bereits vor der Pandemie hatten wir aber geplant, einen Teil unserer Lehrveranstaltungen online durchzuführen, zu diesem Zeitpunkt primär, um auch Interessenten aus dem entfernteren Ausland eine Teilnahme an unserem Doktoratsstudium zu ermöglichen. Die Anwesenheit vor Ort beschränkt sich aktuell auf etwa eine Woche im Semester, dazu kommen Online-Seminare, die etwa jeden zweiten Mittwoch am Abend stattfinden.

Dieses Konzept hat sich sehr gut bewährt. Die Online-Seminare sind effizient: Studierende und Lehrende brauchen nicht stundenlang anzureisen und viele Inhalte lassen sich auch online gut vermitteln. Allerdings hat sich gezeigt, dass auch die Anwesenheit am Campus der Universität sehr wichtig ist: zum einen für die Erarbeitung von Inhalten, bei denen die persönliche Interaktion besonders vorteilhaft ist – wie etwa für das Üben von Vortragstechniken oder die Einarbeitung in ein Computerprogramm für statistische Auswertungen –, zum anderen und vor allem aber auch für den persönlichen Kontakt der Dozierenden zu den Studierenden und besonders auch für den Kontakt der Studierenden untereinander.

Ausblick

Die Erfolge unserer Studierenden zeigen, dass erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten auf hohem Niveau auch berufsbegleitend möglich ist. Ein wichtiges Ziel ist es, weiterhin motivierte Studierende mit unterschiedlichem fachlichem Hintergrund für eine Promotion an unserer Universität zu gewinnen und so die wissenschaftliche Produktivität der Universität weiter auszubauen. Mit dem Aufbau autochtoner Forschung an der UFL werden Doktorierende vermehrt auch direkt an der UFL wissenschaftliche Fragestellungen bearbeiten können. Laufende bewährte

Kooperationen mit etablierten Forschungseinrichtungen wie dem Labormedizinischen Zentrum Dr. Risch und dem VIVIT-Institut werden weitergeführt. ■

«Geniesst die Zeit!»

Ralph Groß promovierte an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät. Der Berufssoldat und Zahnarzt forschte in seinem angestammten Fachgebiet zum oralen Mikrobiom. Er blickt auf eine glückliche Zeit an der UFL zurück.

Von Dr. Ralph Groß, Absolvent



Als immer neugieriger und an Neuem sowie an Fortschritt interessierter Mensch, dem in seiner kleinen zahnmedizinischen Laufbahn schon so einiges, von vielen Ungeahntes, gelungen war, war es schon seit dem Studium mein Wunsch, eine Dissertation zu verfassen und dafür mit dem so berühmten Dokortitel gekrönt zu werden. Einzig an der Umsetzung dieses ambitionierten Unterfangens mangelte es – erheblich.

So nahm ich, angetrieben von meiner fleissigen und zielstrebigem Lebensgefährtin, mit eben dieser zusammen die Anmeldung an der UFL in Angriff. Es folgte nach erfolgreicher Annahme die Immatrikulation und es startete der curriculare Teil, bei dem es nun zunächst die folgenden vier Semester um das Handwerkszeug des wissenschaftlich arbeitenden Menschen gehen sollte. Die ambitionierten Studierenden schafften es dabei recht zügig, parallel zum curricularen Teil und auch den beruflichen Aufgaben schon eifrig an Recherche, Themenfindung und Beginn der Dissertation zu arbeiten – ich weniger. Es lag mir im Sinn, nach Möglichkeit etwas zu finden, was mich thematisch interessiert, sich nicht allein auf mein kleines Fachgebiet der Zahnmedizin beschränkt und gleichzeitig noch ein wissenschaftlich innovativer Kracher wird. Diese romantisch naive und ehrlicherweise auch grössenwahnsinnige Vorstellung verflüchtigte sich natürlich selbstredend zügig. Aber, am Ende war es ein Thema, das mich interessierte, und es ging über mein kleines Fachgebiet hinaus – immerhin. Egal, diese Erfahrungsreise allein war es schon wert.

Zurück zum Studium. Inhaltlich war es sehr bereichernd, und zwar auf vielen Gebieten. Medizinisch klar, bin ich von Grund auf interessiert und hier waren mit Univ.-Prof. Dr. Säly und Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Drexel viel Wissen vermittelnde Fachmänner unterwegs. Als biologieaffiner Mensch mit Hang zur Genetik bleibt mir auch Prof. Dr. med. Szucs gut in Erinnerung. Überrascht hat mich die Begeisterung, die Prof. Dr. med. Reto Stocker und auch Frau Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle mit Themenkomplexen rund um GCP und die Ethik bei mir entfacht haben. Ihnen allen und auch anderen engagierten Dozierenden gilt mein Dank. Ebenso wie er der unheimlich empathischen Frau Dr. phil. Barbara Gant und ihrem hilfsbereiten Team um Frau Corinne Müller gilt.

Auch meinen Kommilitonen gilt Dank. Ich habe in der Zeit des Studiums in Triesen inspirierende Menschen kennengelernt, einen längst bekannten Herrn näher kennengelernt, den ich mit meiner Lebensgefährtin neben anderen Kommilitonen heute als einen Freund betrachten darf. Als Soldat der Bundeswehr war ich während des Studiums im Einsatz und konnte unkompliziert verpasste Lerninhalte nachholen, ebenso als ich gesundheitlich lange Zeit ausfiel, war dies gut möglich. Hier möchte ich mich auch noch einmal für den rührenden Empfang nach meiner Genesung durch meine Kommilitonen bedanken – so banal es scheint, es war ein besonderer Moment für mich – danke.

«Es lag mir im Sinn, nach Möglichkeit etwas zu finden, was mich interessiert und gleichzeitig ein wissenschaftlich innovativer Kracher wird.»

Mit viel Geduld von Herrn Univ.-Prof. Dr. Säly, dank den unzähligen buchstäblichen Tritten meiner Lebensgefährtin in meinen Allerwertesten und dank der Unterstützung des Kommilitonen Dr. Fetzner hat es schlussendlich auch zur Dissertation gereicht – glücklich blicke ich zurück. Es hat sich gelohnt, es hat Spass gemacht, es war lehrreich – und nun? Nun fehlt uns doch tatsächlich die monatliche Zusammenkunft im wunderschönen Triesen, und zwar sehr.

Allen bereits Studierenden und allen, die sich noch dafür entscheiden oder gerade zögern. Macht es. Geht es an. Geniesst die Zeit. ■

Dr. scient. med. Ralph Groß ist Zeitsoldat der Deutschen Bundeswehr, studierte Zahnmedizin an der Universität zu Köln, versorgte seit seiner Approbation Soldaten und Soldatinnen in unterschiedlichen regionalen Sanitätseinrichtungen der Bundeswehr und leitet zurzeit eine Zahnarztgruppe am Standort Havelberg in Sachsen-Anhalt.

Den Wissensstand ausbauen

Ob Blutbildanalyse oder Transfusionsmedizin: Ihr Forschungsdrang liegt der Labormedizinerin Dr. Sylvia Mink sprichwörtlich im Blut. Das nächste Projekt ist die Promotion an der UFL zur molekulargenetischen Blutgruppen-Bestimmung.

Interview mit Dr. Sylvia Mink, Studentin



Frau Dr. Mink, Sie sind bereits promovierte Medizinerin und als Oberärztin in Feldkirch tätig. Was reizt Sie an einer weiteren Promotion im medizinisch-Wissenschaftlichen Bereich?

Für mich ist die Erweiterung meiner Fähigkeiten und Kenntnisse im wissenschaftlichen Bereich von besonderem Interesse. Durch die Promotion im medizinisch-wissenschaftlichen Bereich

kann ich meinen Wissensstand ausbauen und meine Tätigkeiten durch dieses spannende Gebiet ergänzen. Zudem erleichtert eine gute wissenschaftliche Ausbildung die Interpretation von Forschungsergebnissen. Damit fällt es leichter, neue Arbeiten und Entwicklungen zu bewerten und auf dem neusten Stand zu bleiben.

«Eine der Stärken der UFL liegt meiner Ansicht nach in der hohen Qualität der Betreuung der Studierenden.»

Sie haben bereits einiges publiziert. Worum geht es in Ihrer aktuellen Forschung?

Das Hauptaugenmerk liegt derzeit bei der Assoziation zwischen der Höhe von Anti-SARS-CoV-2-Antikörpern und der Mortalität von spitalpflichtigen Patienten mit COVID-19. Im Rahmen des Promotionsprojekts beschäftige ich mich ausserdem mit der Verbesserung der molekulargenetischen Blutgruppen-Bestimmung für das Blutgruppensystem Lewis.

Was ist Ihr wissenschaftliches Ziel?

Aktuell noch die Promotion an der UFL. Ich möchte aber auch danach weiterhin wissenschaftlich tätig sein.

Wie sind Sie auf die UFL aufmerksam geworden?

Professor Dr. Christoph Gassner, Prorektor der UFL und Leiter des Instituts für Translationale Medizin, hat mich auf dieses Angebot aufmerksam gemacht.

Wie nehmen Sie die UFL wahr und was erwarten Sie für den weiteren Fortgang des Studiums?

Der Unterricht an der UFL hat mir den Zugang zum wissenschaftlichen Arbeiten ermöglicht und mir die notwendigen Werkzeuge in die Hand gegeben, um Arbeiten zu verfassen und mich im wissenschaftlichen Bereich zurechtzufinden. Eine der Stärken der UFL liegt meiner Ansicht nach in der hohen Qualität der Betreuung der Studierenden. Hier möchte ich insbesondere die exzellente Betreuung durch Prof. Dr. Gassner, der meine Doktorarbeit betreut, und insgesamt die freundliche Unterstützung durch die Professoren, die jederzeit für Fragen zur Verfügung stehen, hervorheben. Auch in administrativen Angelegenheiten werden Anfragen freundlich und schnell bearbeitet.

Sie sind neben Ihrem Beruf auch Pilotin, Hobbyfotografin und Taucherin. Sie halten Vorträge, bilden selbst aus und führten zahlreiche medizinische Projekte. Wie bringen Sie all Ihre Hobbys, die wissenschaftliche Arbeit und Ihre Berufung unter einen Hut?

Hier muss ich natürlich Prioritäten setzen. Glücklicherweise lassen sich manche meiner Hobbys, wie die Fotografie und das Tauchen, gut kombinieren.

Was raten Sie Menschen, die eine ähnliche Karriere wie Sie anstreben?

Sich über bestehende Ausbildungswege zu informieren und Kontakt mit Personen zu suchen, die Expertise in dem gewählten Feld besitzen und die Wegfindung unterstützen können. ■

Dr. Sylvia Mink ist Oberärztin für medizinische und chemische Labor Diagnostik am Medizinischen Zentrallabor in Feldkirch und bereichsleitende Oberärztin für Hämostaseologie. Die Steyrerin studierte Humanmedizin an der Medizinischen Universität Wien und promovierte 2006 zum Dr. med. Ihr besonderes Interesse gilt der Hämostaseologie, der Hämatologie und der Transfusionsmedizin. Seit 2022 promoviert sie an der UFL zum Dr. scient. med.

Doktoratsstudium

«Dr. scient. med.»



Prof. Dr. med. Dr. scient. med. Arno Frigg (CH)
Evaluation der Qualität von orthopädischen Therapien im Rahmen der klinisch-radiologischen Routine zur Verbesserung der Patienten-Behandlung

Die Dissertation beinhaltet zwei Arbeiten: Die erste ist die im «Foot and Ankle International» (IF 2.7) erschienene Hauptarbeit «Stiffness and range of motion after minimally invasive Chevron-Akin and open Scarf-Akin procedures» (Evidenz Level 2). Diese befasst sich als erste weltweit mit dem funktionellen Ergebnis nach minimalinvasiver (MICA) und konventionell offener Operation zur Korrektur eines Hallux valgus. Die MICA wird angepriesen, funktionell besser als die offene Chirurgie zu sein, obwohl dies nie untersucht wurde. Daher wurden von 2014 bis 2015 50 Patienten mit offenem Scarf-Akin und 48 Patienten mit MICA prospektiv untersucht und über zwei Jahre nachkontrolliert. Zusammengefasst zeigt die Arbeit, dass der einzige Vorteil der MICA in der kleineren Narbe liegt, die allerdings mit dem Nachteil einer Reoperationsrate von 27 Prozent verbunden ist.

Die zweite Arbeit ist die im «Journal of Shoulder and Elbow Surgery» (IF 2.85) erschienene Publikation «Seven-year course of asymptomatic acromioclavicular osteoarthritis diagnosed by MRI» (Evidenz Level 2). Die Arbeit untersucht, ob die klinische Praxis, bei asymptomatischen Patienten eine acromio-claviculäre (AC)-Arthrose bei einer Schulteroperation aus einem anderen Grund präventiv zu entfernen, gerechtfertigt ist. Der Spontanverlauf der AC-Arthrose ist aber nicht bekannt. Daher wurden 114 Patienten mit asymptomatischer, aber im MRI ersichtlicher AC-Arthrose von 2011 bis 2012 rekrutiert und während sieben Jahren nachkontrolliert. Die asymptomatischen AC-Arthrosen blieben in 90 Prozent der Fälle asymptomatisch und haben sich nur in 10 Prozent der Fälle verschlechtert. Damit ist eine gleichzeitige Resektion der AC-Arthrose bei asymptomatischen Patienten nicht indiziert.

Die erste Arbeit beschreibt als erste weltweit, dass sich kein Vorteil der minimalinvasiven gegenüber dem Goldstandard der offenen Hallux-valgus-Chirurgie nachweisen lässt. Die zweite Arbeit konnte als erste Arbeit weltweit zeigen, dass AC-Arthrosen im Mittel- bis Langzeitverlauf in 90 Prozent asymptomatisch bleiben und damit keine prophylaktische Chirurgie notwendig ist.



Dr. scient. med. Ralph Groß (D)
Beeinflusst das orale Mikrobiom die Entstehung von kanzerogenen Veränderungen?

Das orale Mikrobiom spielt eine entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung eines physiologischen oralen Milieus, aber auch bei der Entstehung und Progression von Erkrankungen. Der zugrunde liegende Mechanismus für diese Korrelation ist aber nicht vollständig geklärt. Karzinome des Ösophagus und des Pankreas bergen eine hohe Malignität und zeigen eine hohe Inzidenz. Ziel ist es, herauszufinden, inwieweit das orale Mikrobiom als Marker zur Früherkennung von kanzerogenen Veränderungen des Ösophagus und des Pankreas herangezogen werden kann. Es werden zwei Manuskripte in die Promotionsarbeit aufgenommen. Sowohl bei der Hauptarbeit als auch bei der Zweitarbeit wurde eine systematische und umfassende Literaturrecherche in den Datenbanken Pubmed®, Livivo® und Cochrane Library® durchgeführt.

Es folgten zwei Publikationen. Die Hauptarbeit wurde im Medline indizierten Journal «Therapeutische Umschau» zur Publikation angenommen und wurde im April 2022 publiziert. Die Zweitarbeit wurde auf dem 20. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung (20. DKVF) als Kurzvortrag vorgestellt, das zugehörige Abstract wurde im Abstractband des 20. DKVF bei German Medical Science veröffentlicht. Bei beiden Untersuchungen zeigten sich Korrelationen zwischen karzinogenen Veränderungen und Änderungen im oralen Mikrobiom. Die Ergebnisse zeigen, dass im Kontext mit kanzerogenen Veränderungen von Ösophagus und Pankreas das orale Mikrobiom ein relevantes diagnostisches Potenzial birgt.



Dr. scient. med. Karin Konzett (A)
Chorioamnionitis and neurodevelopmental outcome in very preterm infants from 2007 – 2017, a population-based study

The study compares neurodevelopmental outcome at 24 months corrected age of very preterm infants exposed to chorioamnionitis and controls. Peripart parameters which may influence outcome are also investigated. In this observational population-based study very preterm infants born between 2007 and 2017 were eligible (n= 466) and included if a histological placental examination and a complete neurodevelopmental assessment (Bayley Scale of Infant Development II or III) (n=168) were performed. Secondary analyses were cal-

culated to identify peripart factors that significantly influence mental and psychomotor outcome. Included infants showed a mean MDI of 91.2 (SD: 20.7) and a mean PDI of 99.4 (SD: 14.8). Infants with (n=71) and without (n=97) chorioamnionitis did not statistically differ either with mean MDI (91.8 vs. 90.3; $p = 0.29$) or mean PDI (98.3 vs. 100.9 points; $p = 0.81$), even after controlling for gestational age, mean APGAR scores and administration of antenatal steroids. Bronchopulmonary dysplasia was identified as the most influential factor for both MDI ($p=.024$) and PDI ($p=.004$).

We could not find an effect of chorioamnionitis on neurodevelopmental outcome of very preterm infants over an 11-year period. Analysis showed that postnatal factors had higher impacts than does chorioamnionitis. Whether placental inflammation influences the outcome of preterm infants is controversially discussed in the literature. Through our work we were able to show that it is not so much maternally induced inflammation, but rather postpartum management, in particular measures to prevent chronic lung disease, that have a significant influence on outcome.

Forschungs- und Posterpreise

Chorioamnionitis and neurodevelopmental outcome in very preterm infants: Posterpreis, 46. Jahrestagung der Gesellschaft für Neuropädiatrie (GNG) und 17. Fortbildungsakademie, Salzburg (A), 05.11.2021 bis 07.11.2021.



Dr. scient. med. Eliane Lüthi-Müller (CH)

Klinischer Nutzen von Capsaicin-Aerosol bei neurogener Dysphagie

Eine der häufigsten Todesursachen bei Personen mit neurogener Dysphagie ist die Aspirationspneumonie. Grund dafür ist, dass neben der Schluck- meist auch

die Hustenfunktion und damit die primäre korrigierende Schutzfunktion der Atemwege beeinträchtigt ist. Dies führt zu einer verminderten Fähigkeit, pharyngeale und tracheobronchiale Residuen sensorisch zu erkennen und aus den Atemwegen zu entfernen. Aus der Diagnostik und Forschung ist bekannt, dass aerosolisiertes Capsaicin, ein aus Chilipflanzen gewonnenes Alkaloid, hustenincompetenten Dysphagiepatientinnen und -patienten ermöglicht, das aufgrund ihrer neurologischen Erkrankung unzugängliche Hustenpotenzial zu aktivieren. Die in der Dissertation vorgestellten Arbeiten gingen mit unterschiedlichen Methoden der Frage nach, ob bei der Behandlung mit Capsaicin-Aerosol ein therapeuti-

scher Nutzen wissenschaftlich nachgewiesen werden kann. Zu diesem Zweck wurde der Husten nach pharyngealer Exposition mit Capsaicin-Aerosol gemessen und seine Effektivität in Bezug auf das Atemwegsclearing untersucht.

Die ermittelten Daten haben gezeigt, dass der Einsatz von Capsaicin-Aerosol bei Personen mit neurogener Dysphagie und protektiven Defiziten zu einem adäquaten pharyngealen und/oder tracheobronchialen Atemwegsclearing führt. Dadurch kann das Risiko von Aspirationspneumonie reduziert werden. Mit der hustenstimulierenden Capsaicin-Aerosol-Behandlung wird in der Dissertation ein neuartiges therapeutisches Tool vorgestellt, das für die Gestaltung eines effektiven Dysphagiemanagements und die Prävention von Aspirationspneumonie empfohlen werden kann.

Forschungs- und Posterpreise

A New Therapeutic Approach for Dystussia and Atussia in Neurogenic Dysphagia: Effect of Aerosolized Capsaicin on Peak Cough Flow: Forschungspreis 2022 der Reha Rheinfelden. Rheinfelden (CH), 9.03.2023 [Stand: 05.04.2023]. Verfügbar unter: https://www.reha-rheinfelden.ch/fileadmin/user_upload/MM_Forschungspreis_2022_20230309_Def.pdf

Dr. med. univ. Dr. scient. med. Lukas Sprenger (A)

Risiko für kardiovaskuläre Ereignisse bei Patienten mit koronarer Herzerkrankung und peripher-arterieller Verschlusskrankheit

Die Promotionsschrift beschäftigt sich mit Patienten mit koronarer Herzerkrankung (KHK), peripher-arterieller Verschlusskrankheit (PAVK), chronischer Nierenerkrankung (CKD) und Diabetes mellitus Typ 2 (T2DM). Diese Patienten haben ein hohes Risiko für kardiovaskuläre Ereignisse und für kardiovaskulären Tod, das Zusammenspiel dieser Erkrankungen ist bisher jedoch noch nicht ausreichend erforscht. Die Hauptarbeit, welche in «BMJ Open Diabetes Research and Care» publiziert wurde, zeigt, dass sowohl das Vorliegen von T2DM als auch von PAVK im Vergleich zu KHK unabhängige Prädiktoren für das Auftreten schwerer kardiovaskulärer Ereignisse (MACE; Herzinfarkt, Schlaganfall, kardiovaskulärer Tod) sind. Patienten mit der Kombination von PAVK und T2DM haben ein ausserordentlich hohes Risiko.

In der zweiten, als Abstract in der «Wiener klinische Wochenschrift» publizierten Arbeit fokussieren wir uns bei Patienten mit bekannter KHK auf

das durch T2DM und CKD bedingte kardiovaskuläre Risiko. Hierbei zeigt sich, dass T2DM wie auch CKD unabhängige Risikofaktoren für das Auftreten von MACE sind. Nach Bildung von vier Gruppen (CKD-/T2DM-, CKD-/T2DM+, CKD+/T2DM-, CKD+/T2DM+) kann gezeigt werden, dass das Risiko für das Auftreten von MACE über die vier Gruppen kontinuierlich ansteigt. Das höchste kardiovaskuläre Risiko haben Patienten mit der Kombination von CKD und T2DM.

Das Zusammenspiel der verschiedenen Erkrankungen war bisher nicht ausreichend erforscht. Durch die Arbeit können die Auswirkungen auf die Prognose und die Wahrscheinlichkeit für schwere kardiovaskuläre Ereignisse besser eingeschätzt werden.

Diese Dissertation ist ein Beitrag im Bereich der Grundlagenforschung zur globalen Prävalenz von CVID sowie zum Verständnis der Auswirkungen von COVID-19 auf CVID-Patienten. ■



Dr. scient. med. Niels Weifenbach (D)

Common Variable Immunodeficiency (CVID), eine seltene Immunerkrankung: Globale Verbreitung und Prävalenz sowie Bezug zur COVID-19-Pandemie

CVID (Common Variable Immunodeficiency) ist eine seltene primäre Immunschwäche. In dieser Studie wurde erwartet, dass die beobachtete CVID-Prävalenz unter Verwendung des UNDP Human Development Index (HDI) als Mass für das menschliche Wohlbefinden in Relation gesetzt werden kann. Die beobachtete Prävalenz liegt bei 0,001-3,374 pro 100.000 (Mittelwert $0,676 \pm 0,83$) und ist in Ländern mit «hohem» HDI am höchsten. Unter der Annahme, dass sich die wahre Prävalenz global nicht unterscheidet, liefert diese Studie Hinweise darauf, dass die Diskrepanz zwischen der beobachteten und der (unbekannten) wahren Prävalenz mit dem Entwicklungsstand der Länder im Zusammenhang steht.

Die Zahl der CVID-Patienten mit mittelschweren bis schweren (~29 Prozent) und kritischen COVID-19-Infektionsverläufen (~10 Prozent) und die Zahl der Todesfälle (~13 Prozent) waren gegenüber dem Gesamtbild erhöht. Dies könnte jedoch eine Überschätzung sein, da systematische Studien fehlen und unbemerkt asymptomatische Fälle bei CVID-Patienten auftreten. Bei fast allen Patienten wurde eine regelmässige Immunglobulin-Ersatztherapie verabreicht, was möglicherweise erklärt, warum die Zahl der kritischen und tödlichen Fälle nicht höher war. Darüber hinaus konnte die Anwendung von Rekonvaleszenten-Plasma positive Effekte nachweisen. COVID-19 stellt eine erhöhte Bedrohung für CVID-Patienten dar.

Rechtswissenschaftliche Fakultät



Innovationsprozess angestossen

Dr. Elisabeth Berger ist Studiengangsleiterin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. In ihrem Rückblick freut sie sich über die steigende Zahl von weiblichen Studierenden und Professorinnen an der UFL.

Von Dr. Elisabeth Berger, Studiengangsleiterin



Die Universität

Seit jeher übt das Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften eine grosse Anziehungskraft auf die Nachbarländer aus. In den letzten Jahren stieg zudem das Interesse von Juristinnen und Juristen, die aus Liechtenstein stammen oder hier beruflich tätig sind. Eine nicht minder positive Entwicklung zeigt sich bei der Zahl der Juristinnen, die ein Doktoratsstudium an der UFL beginnen. Waren es

im Studiengang 2021 bis 2024 fünf Studentinnen, so sind es im Studiengang 2022 bis 2025 bereits sieben weibliche Studierende.

Ab 2023 wird auch das Professorenngremium «weibliche Verstärkung» erhalten: Prof. Dr. Claudia Seitz wird als Professorin für Öffentliches Recht, Europarecht, Völkerrecht und Life-Sciences-Recht in Forschung und Lehre an der UFL tätig sein.

Die Lehre

Um ein Doktoratsstudium neben beruflichen und privaten Verpflichtungen erfolgreich absolvieren zu können, braucht es Planung und Struktur. Als Präsenzuniversität misst die UFL der persönlichen Teilnahme an den einmal pro Monat stattfindenden Lehrveranstaltungen grossen Wert bei. Den Studierenden soll auf diese Weise die Möglichkeit gegeben werden, den beruflichen Alltag hintanzustellen, sich auf ihr Dissertationsprojekt zu konzentrieren und sich persönlich mit Dozierenden und Mitstudierenden auszutauschen.

Ergänzt wird der Präsenzunterricht durch ein virtuelles Lehrangebot. Die während der Corona-Pandemie abrupt erfolgte Umstellung auf die virtuelle Lehre hat einen generellen Innovationsprozess an den Universitäten angestossen, der auch an der UFL aufgegriffen wird. In der Unterrichtspraxis zeigten sich die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Varianten der digitalen Lehre. Den geringsten Anklang fand die hybride Unterrichtsform, also die Kombination von Vor-Ort- und digitaler Lehre, sowohl bei den Dozierenden als auch bei den Studierenden. Seit dem 2021 gestarteten Studiendurchgang werden daher einzelne Lehrveranstaltungen ausschliesslich online angeboten, womit der digitale Unterricht sinnvoll in den Lehrplan integriert werden kann.

Die Veranstaltungen

Bei den öffentlichen Veranstaltungen ist das virtuelle Element nicht mehr wegzudenken. Die Vorträge im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Podium Recht» finden vor Ort und online via Zoom-Webinar statt. Das ermöglicht einem wesentlich grösseren Interessentenkreis die Teilnahme an den Vorträgen.

Im Wintersemester 2021/22 stand das Thema «Recht und Ethik in der Reproduktionsmedizin» im Fokus der rechtsvergleichenden Veranstaltungsreihe. Die österreichische Rechtslage war bereits im November 2021 von Prof. Dr. Erwin Bernat (Universität Graz) präsentiert worden. Prof. Dr. Gunnar Duttge (Universität Göttingen) stellte in seinem Vortrag am 20. Januar 2022 «Aktuelle Rechtsfragen und Debatten in Deutschland» in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Ergänzend dazu befasste sich Prof. Dr. Vagias Karavas (Universität Luzern) am 17. Februar 2022 mit der Frage «Ist das schweizerische Fortpflanzungsmedizingesetz noch zeitgemäss?».

Im Sommersemester 2022 standen «Aktuelle Herausforderungen und Rechtsfragen im Life-Sciences-Recht» im Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe. RA Dr. Boris Riemer widmete sich am 24. März 2022 dem Lebensmittelrecht. Konkret ging es um die Frage «Wie der Chiasamen auf unsere Teller kommt. Lebensmittelrecht für Lebensmittelsicherheit und Täuschungsschutz». Der zweite Vortragsabend am 28. April 2022 wurde von Prof. Dr. Matthias Herdegen (Universität Bonn) bestritten, der sich mit dem Thema «Biotechnologie und Recht – Ethische Verantwortung und Lebenschancen» auseinandersetzte. Den Abschluss bildete am 19. Mai 2022 der Vortrag von Prof. Dr. Claudia Seitz (Universität Gent) zu «Biotechnologie und Digitalisierung als Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Herausforderungen für das Recht». ■

«Drittmittel sind ein komplexes Thema»

Interview mit Prof. Dr. Jens Eisfeld, Dekan



Herr Dekan, zunächst kurz aus der Vogelperspektive: Wie ist das Jahr 2022 für die Rechtswissenschaftliche Fakultät verlaufen?

Das Jahr 2022 hat sich für die Rechtswissenschaftliche Fakultät sehr erfreulich entwickelt. So konnten wir auch in diesem Jahr, wie in den Jahren zuvor, einen neuen Jahrgang im Doktoratsstudium «Dr. iur.» starten. Ferner ist es uns gelungen, mit Frau Prof. Dr. Tina Ehrke-

Rabel von der Universität Graz eine renommierte Steuerrechtsexpertin für den Wissenschaftlichen Beirat unserer Fakultät zu gewinnen. Besondere Highlights für die Rechtswissenschaftliche Fakultät waren zwei wissenschaftliche Fachtagungen, die 2022 erstmals stattfanden, die aber auch in Zukunft fortgesetzt werden sollen. Zum einen fand am 25. und 26. November 2022 die Auftaktveranstaltung der KOLLOQUIA Triesen statt, und zwar unter dem Generalthema «Rationalität im 21. Jahrhundert». Die Tagung verlief zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten und wird auch 2023 wieder Ende November stattfinden, diesmal unter der Überschrift «Werte und Werturteile in den Sozialwissenschaften». Zum anderen konnte am 30. September und 1. Oktober 2022 unser rechtsvergleichendes Symposium erstmals durchgeführt werden, und zwar zum Thema «Kryptowerte als Herausforderung für Rechtsbefolgung und Rechtsdurchsetzung». Diese Fachtagung wurde von Prof. Dr. Heribert Anzinger von der Universität Ulm sowie von Prof. Dr. Gerhard Dannecker von der Universität Heidelberg organisiert. Das rechtsvergleichendes Symposium soll der Diskussion von Rechtsmaterien dienen, die für die Rechtspraxis in Liechtenstein von besonderer Bedeutung sind. Auch diese Tagung war ein voller Erfolg, gerade auch bei den liechtensteinischen Rechtspraktikern, die insbesondere in die Paneldiskussionen intensiv eingebunden waren. Dementsprechend ist für 2024 schon eine Nachfolgeveranstaltung in Planung, dann zum Thema «Umweltrecht».

... und für Sie persönlich, der auf sein erstes Dekan-Jahr an der UFL zurückblickt?

Man wächst mit seinen Aufgaben, das gilt auch für die Tätigkeit als Dekan. Ich bin nun in alle wichtigen Entscheidungen der Fakultät eingebunden und verrete diese nach aussen. Ausserdem leite ich jetzt die

Prof. Dr. Jens Eisfeld ist seit Oktober 2021 Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und folgte damit auf Prof. Diethelm Klippel. Im Interview spricht er über seine neue Rolle, die Highlights des Jahres 2022 und das Für und Wider von Drittmitteln.

Gremiensitzungen der Fakultät, wie etwa den Fakultätstag oder die Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats. Damit stehe ich weitaus häufiger im Rampenlicht als früher. Aber da gewöhnt man sich dran.

Die Fakultät entwickelt sich auch personell – die UFL will attraktiv für Wissenschaftler:innen sein. Wie anspruchsvoll ist es, interessierte Persönlichkeiten zu gewinnen?

Das hängt davon ab, wofür man diese Persönlichkeiten gewinnen will. Wenn es darum geht, Personen dauerhaft an die UFL zu binden, also Stellen mit ihnen zu besetzen, dann müssen dafür die entsprechenden Mittel vorhanden sein. Sobald diese Voraussetzung erfüllt ist, werden wir auch qualifizierte Persönlichkeiten für die UFL begeistern können, da sich die fachliche Ausrichtung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät gerade sehr dynamisch entwickelt: Neben dem rechtswissenschaftlichen Grundlagenbereich und dem liechtensteinischen Recht wird von Frau Prof. Dr. Claudia Seitz, die per Januar 2023 eine Professorenstelle an der Fakultät innehaben wird, insbesondere das Medizinrecht und das Life-Sciences-Recht vertreten. Bald kommt möglicherweise noch das Immaterialgüterrecht hinzu. Welche konkreten Themen diese Forschung dann prägen, wird sich noch herausstellen.

Ihnen war es bei Amtsantritt wichtig, eine Brücke zwischen Einzelwissenschaften und der Wissenschaftstheorie zu schlagen. Wie ist dies gelungen?

Das ist grundsätzlich ein langer und steiniger Weg, da viele Vertreter der Einzelwissenschaften mit der allgemeinen Wissenschaftstheorie, also der Philosophie, nichts zu tun haben wollen. Das gilt nicht zuletzt auch für die Juristen, die meist felsenfest davon überzeugt sind, dass die Wissenschaft vom geltenden Recht der (Rechts-)Philosophie gegenüber autonom sei. Das ändert aber nichts daran, dass die Art und Weise, in der die Rechtswissenschaft zu ihren Erkenntnissen gelangt, von bestimmten wissenschaftstheoretischen Grundhaltungen abhängig ist. Das gilt auch für andere Geistes- und Sozialwissenschaften. Es ist deshalb wichtig, auf diese Zusammenhänge aufmerksam zu machen und gegebenenfalls alternative Lösungen vorzuschlagen. Die KOLLOQUIA Triesen dient diesem Zweck. Eine Umsetzung dieses Gedankens in eine konkrete rechtswissenschaftliche Fragestellung findet sich in meinem Forschungsprojekt zur Theoriebildung im Recht der juristischen Personen, das in dem Forschungsbericht zum Institut für Liechtensteinisches Recht und Rechtstheorie in diesem Jahresbericht vorgestellt wird.

Neben der Forschung sollen in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät zunehmend auch Fortbildungen für die Praxis angeboten werden. Was ist hier geplant?

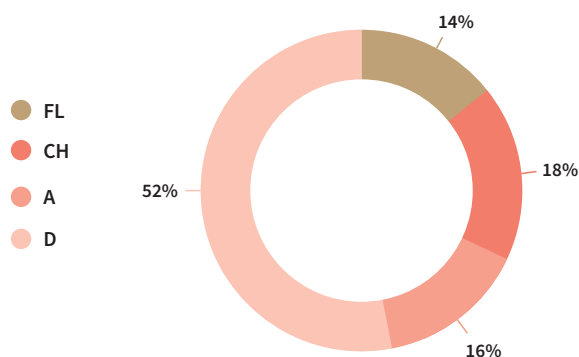
In der Tat plant die Fakultät, ihr Fortbildungsprogramm für Rechtspraktiker auszubauen. Im Fokus stehen dabei solche Rechtsmaterien, die für Liechtenstein von besonderer Bedeutung sind. Das gilt etwa für das Stiftungsrecht, wo wir jetzt auch in die konkrete Planung eines entsprechenden Fortbildungskurses eingestiegen sind. Eine Fortbildungsveranstaltung wird auch von mir selbst durchgeführt werden, und zwar zu Integritätsfragen bei der Ausübung des Richteramtes. Diese Schulung wird in der zweiten Jahreshälfte 2023 erstmals am liechtensteinischen Verwaltungsgerichtshof stattfinden.

Wichtig für die Forschung sind auch Drittmittel. Wie laufen die Aktivitäten zur Akquisition von Forschungsgeldern?

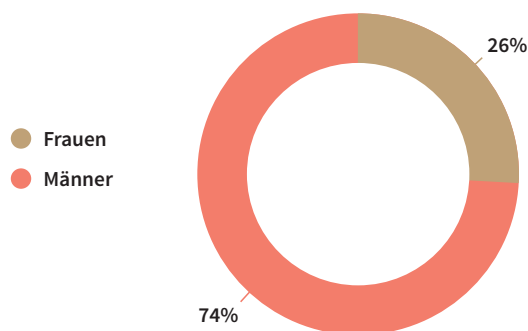
Zumindest in der Rechtswissenschaft im deutschsprachigen Raum findet ein Grossteil der Forschung drittmittelunabhängig statt. Im Übrigen sind Drittmittel ein komplexes Thema; einfache Patentlösungen gibt es da leider nicht. Zunächst einmal zu den Nachteilen: Drittmittel werden im Regelfall nur befristet gewährt, ausserdem weiss man vorher nicht, ob ein gestellter Antrag bewilligt oder abgelehnt wird. Dort, wo dauerhafte Planungssicherheit notwendig ist, wie etwa bei unbefristeten Stellen, wäre deshalb eine Finanzierung über Drittmittel aus meiner Sicht der falsche Weg.

Aber Drittmittel haben natürlich auch zwei grosse Vorteile: Sie bringen nicht nur Geld ein, sondern sie steigern auch das Renommee, und zwar nicht nur desjenigen, der sie einwirbt, sondern auch der Fakultät, an welcher der oder die Betreffende tätig ist. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät hat sich deshalb vorgenommen, ihre Bemühungen um die Einwerbung von Drittmitteln deutlich zu verstärken. ■

**Studierende nach Herkunft
Dr. iur.**



**Studierende nach Geschlecht
Dr. iur.**



Neues Level erreicht

Interview mit Dr. Siegfried Herzog, Absolvent



Herr Dr. Herzog, Sie haben vor sechs Jahren an der UFL promoviert und Karriere gemacht. Wo stehen Sie heute?

In den vergangenen Jahren durfte ich meine theoretischen Grundlagen durch einen praktischen Erfahrungsschatz ergänzen und mich im Bereich der Finanzmarktregulierung etablieren. Dabei hat sich im Lauf der Zeit ein spezieller Fokus für die Bereiche Fintech und Regtech entwickelt. Durch ein starkes und professionelles Netzwerk von liechtensteinischen und international gleichgesinnten Unternehmern konnte ich meine Firma zu einer über die Grenzen Liechtensteins hinaus bekannten Marke entwickeln.

Die UFL-Studiengänge sind sprichwörtlich lebensbegleitend. Wie haben Sie das erlebt?

Ich bin überzeugt, dass eine qualitativ hochstehende Praxis und Innovation nur durch solide Fortbildung sowie wissenschaftliche Betätigung erreicht werden können. Aus diesem Grund habe ich mich nach Abschluss des Grundstudiums bewusst berufsbegleitenden Ausbildungen zugewandt, um basierend auf meinen praktischen Erfahrungen weiter wachsen zu können. Die UFL ist früh durch berufsbegleitende Modelle und ein spannendes Ausbildungsprogramm in meinen Fokus gerückt. Obwohl ein berufsbegleitendes Studium eine Doppelbelastung darstellt und ein gewisses Mass an Organisation und Durchhaltevermögen erfordert, ist der hieraus resultierende Mehrwert und das damit verbundene Netzwerk den Aufwand definitiv wert. Ich habe wertvolle Kontakte knüpfen und meine wissenschaftlichen Fähigkeiten im Zuge des Promotionsstudiums auf ein neues Level heben können.

Sie verfassten Ihre Dissertationsschrift an der UFL zum Thema «Personenfreizügigkeit», warum haben Sie dieses Thema gewählt?

Ich bin als österreichischer Staatsbürger im Jahr 1995 in Liechtenstein angekommen und durfte vom neu harmonisierten Familiennachzug profitieren. Es hat mich also schon lange vor meinen akademischen Bemühungen die Frage begleitet, weshalb Liechtenstein die Zuwanderung beschränkt und wie diese Einschränkungen funktionieren. Als ich mein Studium der Rechtswissenschaften in Wien abschliessen konnte, ergaben sich erneut diverse persönliche Fragestellungen im Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit. Zu diesem Zeitpunkt verstärkte sich mein Interesse, die Grundlagen und den europäischen Konnex genauer zu durchleuchten. Das Promotionsstudium

Dr. Siegfried Herzog ist überzeugt, dass eine qualitativ hochstehende Praxis nur durch solide Fortbildung sowie wissenschaftliche Betätigung erreicht werden kann. Neben verbesserten Text- und Recherchefähigkeiten habe die Promotion seine bis heute andauernde Verbindung zur Lehre etabliert.

an der UFL lieferte damals die passenden Rahmenbedingungen, mich in die Materie zu vertiefen.

Was hat die wissenschaftliche Arbeit generell in Ihrem praktischen Berufsleben ausgelöst?

Durch das Promotionsstudium habe ich gelernt, mich vertieft mit Texten und Textquellen auseinanderzusetzen. Ich konnte meine argumentative Praxis und die Analyse von Rechtsquellen verbessern. Überdies habe ich gelernt, grosse Stoffmengen zu verarbeiten und strukturiert abzubilden. Ich glaube, dass die Wahrung von Logik, sprachlicher Raffinesse und geschulter Ausdrucksweise trotz stetiger Digitalisierung, Technologisierung und künstlicher Intelligenz ein Kulturgut von grossem Wert darstellen. Neben meinen Text- und Recherchefähigkeiten hat die Promotion die bis heute andauernde Verbindung zur Lehre etabliert.

Auch wenn es länger zurückliegt: Wie haben Sie die UFL als Ganzes wahrgenommen?

Ich denke immer gerne an die Zeit an der UFL zurück. Wir waren ein sehr buntes, aber geschlossenes Kollektiv und haben gemeinsam über das Curriculum hinweg viele schöne Erlebnisse durchlebt. Das berufsbegleitende Angebot lieferte die richtige Masseinheit zwischen Selbststudium und Präsenzunterricht. Unsere damaligen Vortragenden und Professoren lieferten spannende Inhalte und praktischen Mehrwert. Auch wenn gewisse repetitive Elemente im Vergleich zum Grundstudium im Lehrplan enthalten waren, so konnte doch immer wieder eine neue Blickweise oder aber der grenzüberschreitende Rechtsvergleich in Diskussionen mit Studierenden einen Mehrwert für die Praxis liefern.

Haben Sie heute noch Kontakt zu ehemaligen Mitstudierenden?

Ich bin nach wie vor mit diversen UFL-ALUMNI verbunden und freue mich jedes Mal, wenn man sich bei Anlässen oder Reisen trifft. Mit einem ALUMNUS der UFL habe ich sogar mein Unternehmen gegründet. Das Netzwerk und die gemeinsamen Erfahrungen an der UFL sind ein besonders wertvoller Mehrwert, welchen ich keinesfalls missen möchte. ■

Dr. Siegfried Herzog promovierte 2017 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der UFL. Er arbeitete während der Promotion in verschiedenen Kanzleien und spezialisierte sich über die Jahre in den Bereichen Compliance und Regulierung. Seit 2019 unterstützt er als Managing Partner der CLL gerade kleinere Institute der Finanzwirtschaft bei der Bewältigung der Regulierungsaufgaben.

Die fachliche Begleitung motiviert

Emil Knörzer ist Doktorand an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und promoviert an der UFL zu einem rechtsvergleichenden Thema. Dabei motiviert ihn vor allem die fachliche Begleitung durch das Kollegium aus Professoren und Professorinnen. Mit Liechtenstein verbindet er Entschleunigtes, Ruhiges.

Interview mit Emil Knörzer, Student



Herr Knörzer, Sie absolvieren seit 2022 das Doktoratsstudium an der UFL. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Der Entschluss zum Promovieren bildete sich erst gegen Ende meines Studiums beim Schreiben meiner wissenschaftlichen Hausarbeit im Rahmen des Schwerpunktstudiums. Durch Zufall bin ich auf eine Stellenausschreibung am Institut für Liechtensteinisches Recht

und Rechtstheorie bei Prof. Dr. Jens Eisfeld gestossen, bei der ich im Rahmen einer Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter die Möglichkeit bekommen habe, zu promovieren. Mit dieser Stelle ging gleichzeitig die Möglichkeit einher, das Doktoratsstudium an der UFL zu absolvieren.

Wodurch zeichnet sich das Doktoratsstudium aus?

Dieses zeichnet sich zum einen dadurch aus, dass Lehrveranstaltungen zu verschiedensten Rechtsgebieten angeboten werden, welche die Möglichkeit eröffnen, über den thematischen Tellerrand des eigenen Dissertationsthemas hinauszublicken. Daneben ist ein zentrales Element des Studiums das semesterweise stattfindende Doktorierenden-Kolloquium, bei dem der Fortschritt der eigenen Arbeit vorgestellt werden kann und man anschliessend Feedback von den Professorinnen und Professoren der UFL erhält. Diese fachliche Begleitung ist für eine rechtswissenschaftliche Promotion im deutschen Raum ein Alleinstellungsmerkmal und hilft meiner Meinung nach dabei, motiviert zu bleiben und fachlich hilfreiche Impulse aus anderen Rechtsgebieten und von den Professoren zu bekommen.

Zu welchem Thema forschen Sie?

Das Thema meiner Arbeit lautet: «Die Ersatzfähigkeit immaterieller Schäden bei Persönlichkeitsrechtsverletzungen juristischer Personen in Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein». Im Kern geht es hierbei um die Frage, inwieweit Personenvereinigungen (z. B. Verein, GmbH) ein Persönlichkeitsrecht zugesprochen werden kann und ob bei dessen Verletzung eine Art Schmerzensgeld für den Personenverband als solchen bestehen kann, der über den reinen Vermögensschaden hinausgeht. Die drei Rechtsordnungen in Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein kommen dabei interessanterweise zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Wie nehmen Sie die UFL wahr – als Mitarbeiter und als Promovend?

Als Mitarbeiter der UFL will ich in erster Linie den sehr netten und freundlichen Umgang im Team hervorheben. Ich habe mich dort seit der ersten Minute wohlfühlt. Das Gleiche kann ich auch über meine Mitstudierenden im Rahmen des Doktoratsstudiums sagen. Durch die bunte Mischung der Studierenden, bezogen auf das Alter und ihre beruflichen Hintergründe, erlebe ich die Atmosphäre als sehr angenehm.

Was verbinden Sie mit Liechtenstein?

Mit Liechtenstein verbinde ich in erster Linie etwas sehr Entschleunigtes und Ruhiges. Dies liegt vermutlich auch daran, dass ich zunächst immer aus der Grosstadt Frankfurt am Main nach Liechtenstein zum Arbeiten gekommen bin und es im direkten Vergleich sehr hektisch und laut in einer grossen Stadt in Deutschland zugeht. Ausserdem verbinde ich Liechtenstein vor allem mit den Bergen und der Natur.

Was sind Ihre weiteren beruflichen Ambitionen und inwieweit wird die Promotion diese beeinflussen?

Nach meiner Promotion steht für mich mit dem Referendariat der zweite Teil meiner juristischen Ausbildung in Deutschland an. Im Laufe des Referendariats durchläuft man in Deutschland verschiedene Stationen bei Gericht, der Staatsanwaltschaft, der Verwaltung und der Rechtsanwaltschaft. Hier erhält man einen Einblick in die verschiedensten juristischen Berufsbilder und kann dann eine Entscheidung bezüglich der eigenen beruflichen Vorlieben treffen. Daher lasse ich die berufliche Entscheidung in Ruhe auf mich zukommen. Ob die Promotion daher meine beruflichen Ambitionen beeinflussen wird, lässt sich heute schwer voraussagen. ■

Emil Knörzer promoviert seit 2022 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der UFL. Er studierte Rechtswissenschaft an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt und war zuletzt als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Kanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer LLM in Frankfurt tätig.

Doktoratsstudium

«Dr. iur.»



Dr. iur. Nikolaus Boos (D)

Die Einwilligung im Direktmarketing durch Fernkommunikation

Die Dissertation beschäftigt sich mit den Anforderungen an die Einwilligung im Rahmen des Direktmarketings. Die Zulässigkeit des Direktmarketings mit Fernkommunikationsmitteln scheitert oft an einer wirksamen Einwilligung des Umworbenen. Die Dissertation setzt sich mit der Frage der umstrittenen Rechtsnatur der Einwilligung auseinander und plädiert im Ergebnis für deren Betrachtung als Rechtsgeschäft.

Aufgrund der seit Mai 2018 in Kraft getretenen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) werden die Fragen der Anforderungen an eine Einwilligung unter Berücksichtigung ihrer Vorschriften erläutert. Basierend auf der Definition der Einwilligung in der DSGVO, stellt sich erneut die Frage der Zulässigkeit einer konkludenten Einwilligung im verbraucherrechtlichen Bereich. Die Einwilligung nach den Vorschriften des nationalen Wettbewerbsrechts wird im Licht der DSGVO vor dem Hintergrund deren Vorrangs als EU-Recht diskutiert. Es wird ferner die mutmassliche Einwilligung erläutert und insbesondere die in deren Rahmen durchzuführende Interessenabwägung problematisiert. Die Interessenabwägung wird im Zusammenhang mit den Voraussetzungen des Eingriffs in das Recht am eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb und unter Berücksichtigung der Belästigungsintensität der jeweiligen Kommunikationsmedien erörtert. Diskutiert werden auch die Anforderungen an die Einwilligungsfähigkeit der Minderjährigen. Deren Kriterien werden auf Basis der rechtsgeschäftlichen Rechtsnatur der Einwilligung erläutert.

Das Thema des zulässigen Direktmarketings ist ungebrochen aktuell. Das Bewusstsein für die Grenzen des rechtmässigen Telemarketings ist zu wenig ausgeprägt. U. a. soll der Kunde sensibilisiert werden, das Direktmarketing nicht gegen eigenen Willen über sich ergehen lassen zu müssen.

Dr. iur. Gregor Hirn (FL)

Die rechtshilfweise Ausfolgung von Bankunterlagen

Der kleine Rechtshilfeverkehr in Strafsachen mit dem Fürstentum Liechtenstein unter besonderer Berücksichtigung dem Bankgeheimnis unterstehender Informationen als Objekt des Beweistransfers.

Souveräne Staaten sind bei der Aufklärung von Straftaten auf das Institut

der Rechtshilfe angewiesen, da es ihnen verwehrt bleiben muss, hoheitliche Verfolgungshandlungen in fremden Territorien zu setzen. Aufbauend auf der anlässlich eines grösseren Rechtshilfeverfahrens mit Österreich durch den ersuchenden Staat medial vorgetragenen Kritik, die durch Liechtenstein gewährte Rechtshilfe gleiche einem «Schlag ins Gesicht» und es bestünden «liechtensteinsche Eigenarten», die geeignet seien, «die Glaubwürdigkeit des österreichischen Rechtsstaates» zu ruinieren, wurde es unternommen, die bemängelten, aber nicht näher genannten Besonderheiten des liechtensteinischen Rechtshilferegimes festzustellen und zu beschreiben, um schliesslich die Notwendigkeit einer Anpassung des Normenbestandes zu beurteilen. Am Ende der Arbeit steht eine erste umfassende Darstellung des passiven Rechtshilfeverkehrs mit Liechtenstein und die Klärung der sich hierbei stellenden Fragen, wie andere Staaten in Liechtenstein Rechtshilfe erhalten, in welchem Umfang das Erhaltene im Ausland verwendet werden darf, auf welche Art sich der von der Massnahme Betroffene gegen eine Übermittlung des Rechtshilfeobjekts zur Wehr setzen kann und wie das liechtensteinische Rechtshilferecht für die Zukunft optimiert werden könnte. Dabei wurde der Fokus auch auf die Einarbeitung bislang unveröffentlichter Entscheidungen, insbesondere solcher des Fürstlichen Obergerichtes, gelegt und damit ein erheblicher Mehrwert für die liechtensteinische Rechtspraxis geschaffen.



Dr. iur. Merlin Massoth (A)

Beweisfragen bei Mehrkostenforderungen am Bau

Der Umgang mit Mehrkostenforderungen stellt Auftraggeber in der Baupraxis vor enorme Herausforderungen. Zwar ist den Beteiligten bei der Abwicklung von grossen Bauprojekten bewusst, dass unvorhergesehene bzw. nicht geplante Ereignisse, welche nicht in der Sphäre des Auftragnehmers liegen, fast immer vorkommen werden, doch kann ein Auftraggeber diese Mehrkosten nur vergüten, wenn ihm ein Nachweis vorliegt, dass der Auftragnehmer hierauf auch einen rechtlichen bzw. vertraglichen Anspruch hat. Auch wenn die Beweislast hier unstrittig beim Auftragnehmer liegt, ist in den letzten Jahren eine verstärkte Diskussion über die notwendige Art und die Beweistiefe der Nachweisführung entstanden. Die einschlägige Literatur ist hierzu bislang höchst uneinheitlich. Die Dissertation soll eine systematische Darstellung der verschiedenen Standpunkte sowie eine Auseinandersetzung der unterschiedlichen Argumentationen und Ansatzpunkte in der bisherigen Literatur bieten. Darüber hinaus wird ebenso der Schwerpunkt auf eine rechtliche und insbesondere zivilprozessuale – anstelle der

oftmals rein bauwirtschaftlichen – Aufarbeitung dieses Themas gelegt. Die Dissertation bietet sowohl aus rechtsdogmatischer Sicht als auch aus dem Blickwinkel eines Praktikers Ansatzpunkte, wie Mehrkostenforderungen, dem Grunde und der Höhe nach geltend zu machen sind.



Dr. iur. Florian A. Mayer (D)
Ertragsteuerliche Berücksichtigung von Verlusten aus privaten Aktiengeschäften

Wie der Wirecard-Skandal exemplarisch belegt, entstehen aus privaten Aktienbeteiligungen nicht nur Gewinne, sondern auch Verluste. Der Autor zeigt auf, dass auch Jahre nach Einführung der Abgeltungsteuer keine klare Einigkeit herrscht, wie grundsätzlich Verluste aus der privaten Aktienbeteiligung steuerlich teils noch allgemein wie auch im Detail zu behandeln sind. Daher geht der Autor der entscheidenden Frage nach, ob das objektive Nettoprinzip aufgrund einer umfassenden Gewinnbesteuerung von privaten Aktienbeteiligungen durch die Abgeltungsteuer im Gegenzug zwingend eine umfängliche und unbeschränkte Verlustberücksichtigung gebietet. Oder kann eine grundsätzliche Nichtanerkennung bzw. ansonsten beschränkte Verlustverrechnungsmöglichkeit gerechtfertigt werden. Neben den zu erarbeitenden gesetzlichen Grundlagen aus dem Verlustblickwinkel einer Aktienbeteiligung liegt der Schwerpunkt des Werks u. a. in der Auseinandersetzung mit der hierzu bereits ergangenen Rechtsprechung. Als Ergebnis kommt der Autor zu dem Schluss, dass die ertragsteuerliche Verlustberücksichtigung aus privaten Aktiengeschäften nach Einführung der Abgeltungsteuer systematisch systemwidrig und verfassungsrechtlich verfassungswidrig ist.

Der Erkenntnisgewinn zeigt sich vor allem in der klaren verfassungsrechtlichen Positionierung und Differenzierung. In Bezug auf Verluste aus privaten Aktiengeschäften bereichert das Werk die wissenschaftliche Diskussion und wird auf Resonanz stossen.



Dr. iur. LL.M. Christian Rath (D)
Zur Diskussion um die Gründungsvoraussetzungen der GmbH von 1876 bis 1939

Die Arbeit nimmt eine rechtsgeschichtliche Untersuchung der historischen Entwicklung der Gründungsvoraussetzungen des GmbH-Gesetzes und der damit einhergehenden Diskussion, insbesondere unter Vertretern der Rechts-

wissenschaften, im Zeitraum von 1876 bis 1939 vor. Die rechtshistorische Geschichte des Gründungsrechtes der GmbH ist bis heute nicht umfassend untersucht. Die Arbeit leistet einen Beitrag dazu, diese Lücke für den Zeitraum von 1876 bis 1939 zu schliessen. Durch die Arbeit soll gleichzeitig das Verständnis für die aktuellen und zukünftigen Regelungen des Gründungsrechtes der GmbH gefördert werden, insbesondere mit Blick darauf, dass das Gründungsrecht inzwischen auch massgeblich von der europäischen Gesetzgebung geprägt wird. Nach der Analyse der Entstehungsgeschichte der initialen Gründungsvorschriften der GmbH wird die hierzu geäusserte Kritik seitens der Vertreter der Rechtswissenschaften, der Rechtspolitik sowie der Wirtschaft untersucht. Im Anschluss hieran werden die seit dem Jahre 1909 viel diskutierten Reformdebatten über das GmbH-Gesetz mit einem Blick auf das Gründungsrecht beleuchtet.

Die Arbeit nimmt eine detaillierte rechtshistorische Untersuchung des Gründungsrechtes der GmbH von der Zeit vor ihrer Entstehung im Jahre 1892 an bis ins Jahre 1939 vor, welche so noch nicht vorliegt.



Dr. iur. Isabelle Strub (CH)
Rechtskonforme Marketing-Automation für die Praxis unter Berücksichtigung der Revision des schweizerischen Datenschutzgesetzes

Gegenstand der Dissertation ist die Untersuchung einer rechtskonformen Marketing-Automation unter Berücksichtigung der Totalrevision des neuen Datenschutzrechts in der Schweiz. Angesichts der rasanten Entwicklung im Bereich der digitalen Wirtschaft und dem Aufkommen von immer neuen digitalen Geschäftsmodellen, bei denen das Sammeln und das Verarbeiten von Daten einen zentralen Anhaltspunkt darstellen, ist die Revision von dringender Notwendigkeit, um nicht auch zuletzt das Schutzniveau der Europäischen Union zu gewährleisten. Methodisch wird dabei untersucht, welche Neuerungen das revidierte Datenschutzrecht mit sich bringt und welche damit verbundenen Implikationen sich daraus für die digitale Wirtschaft und das Marketing ergeben, wie Marketing-Automation nach dem neuen Datenschutzrecht aussieht und was deren Anforderungen sind, welche Methoden sich unter dem neuen Datenschutzrecht als rechtskonform zeigen und welche nicht mehr, wie sich das revidierte Schweizer Datenschutzrecht im Vergleich zu der DSGVO in Bezug auf die Marketing-Automation verhält.

Marketing-Automation steht und fällt mit dem Zugriff auf persönliche Daten. Der E-DSG ermöglicht es Unternehmen, eine datenschutzkonforme Ausgestaltung vorzunehmen, ohne an hohe Hürden hinsichtlich einer Einwilligung gebunden zu sein. Die Schweiz hält dabei weiterhin am Konzept des Erlaubnisprinzips mit Verbotsvorbehalt fest und hat hier eine deutlich liberalere Ausprägung, als dies in der DSGVO der Fall ist. Gleichwohl wird ein Rechtsrahmen erreicht, welcher bei den Kunden ein Vertrauen in die Sicherheit ihrer personenbezogenen Daten zulässt. Das Gesetz ermöglicht den Unternehmen im Zeitalter der Digitalisierung und einer Sharing-Economy den Weg zu einer Marketing-Automation mit konformer Ausgestaltung. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass der E-DSG im Hinblick auf eine zeitgemässe Ausgestaltung des Datenschutzrechts im Zusammenspiel mit der zunehmenden Bedeutung der Daten für das Marketing zu begrüßen ist.



Dr. iur. Alexander Tegge (D)

Die Familienstiftung als Mittel der Nachfolgeplanung nach deutschem und liechtensteinischem Recht – Zivil- und steuerrechtliche Grundfragen im Rechtsvergleich

Die Arbeit geht der Frage nach, unter welchen Aspekten eine liechtensteinische Familienstiftung für deutsche Stifter und Destinatäre als Mittel der Nachfolgeplanung vorteilhafter ist als eine deutsche Familienstiftung. Hierfür wurden das deutsche und liechtensteinische Stiftungszivil- und Steuerrecht, die Stiftungsmobilität sowie das Pflichtteilsergänzungsrecht untersucht.

Im Rahmen der Arbeit wurde herausgearbeitet, dass das liechtensteinische Stiftungszivilrecht wesentlich flexibler ausgestaltet ist. Allerdings schiebt das deutsche Steuerrecht diesem weiten Gestaltungsfreiraum stellenweise einen Riegel vor. Weiter hat sich gezeigt, dass eine steuerlich intransparente und mit liquiden Mitteln ausgestattete liechtensteinische Familienstiftung ein attraktives Nachfolgevehikel für deutsche Stifter sein kann. Denn zum einen fällt keine Wegzugsteuer an und zum anderen ist das liquide Stiftungsvermögen in Liechtenstein nach zwei Jahren vor deutschen Pflichtteilsergänzungsansprüchen sicher. ■

12. Promotionsfeier an der UFL

Zum zwölften Mal durfte die UFL Absolventinnen und Absolventen der berufsbegleitenden Doktoratsstudiengänge in einem würdigen Rahmen verabschieden und feierlich die Urkunden überreichen.

Von Rebekka Wehrer, Leiterin Kommunikation

Den erfolgreichen Abschluss der Doktoratsstudien bildet traditions-gemäss die Promotionsfeier – eine spezielle Feierstunde. Der Festakt fand in der Aula der Primarschule Triesen statt. Nach intensiver Studienzeit haben anlässlich der 12. Promotionsfeier der UFL elf Promovendi feierlich ihre Urkunden entgegengenommen und dürfen ab sofort mit Stolz ihren akademischen Grad führen: Die sechs Absolventinnen und Absolventen des berufsbegleitenden Doktoratsstudiums «Medizinische Wissenschaft» tragen nun den Titel «Dr. scient. med.». Die fünf Absolventen und Absolventinnen in den Rechtswissenschaften den Titel «Dr. iur.». Ein anschliessender Apéro bildete den Abschluss des Tages. Auch in diesem Durchgang wurde eine Dissertation mit direktem Liechtenstein-Bezug erarbeitet. Die Abstracts dieser Promotionsarbeiten finden sich ab Seite 37 für die Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät und ab Seite 46 für die Rechtswissenschaftliche Fakultät.

Die UFL gratuliert herzlich den Promovendi 2022.

Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät

Dr. scient. med. Arno Frigg, Dr. scient. med. Ralph Groß (3. v. r.),
Dr. scient. med. Karin Konzett, Dr. scient. med. Lukas Sprenger (1. v. l.),
Dr. scient. med. Tobias Vogelmann (2. v. l.) und
Dr. scient. med. Niels Weifenbach (3. v. l.).

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. iur. Nikolaus Boos (1. v. r.), Dr. iur. Tobias Eggert,
Dr. iur. Merlin Massoth, Dr. iur. Isabelle Strub-Zehnder und
Dr. iur. Alexander Tegge (2. v. r.).

Es seien ihre ausserordentlichen Leistungen, ihr Fleiss und deshalb verwies Rektorin Dr. Barbara Gant «mit grossem Respekt auf die Anstrengungen, die Sie in den vergangenen Jahren auf sich genommen haben, um Ihr Doktoratsstudium an der UFL erfolgreich abzuschliessen». Wissenschaftliches Arbeiten, das Forschen, Finden und Begründen sei kein Spaziergang. «Es ist harte und mühsame Arbeit, insbesondere wenn man wie unsere Promovendi diese Herausforderung begleitend zu Beruf und Familie annimmt», so die Rektorin. Und schloss mit den Worten: «Sie stehen heute hier in erster Linie, weil Sie bereit waren, besondere Anstrengungen auf sich zu nehmen. Insofern ist der Ihnen verliehene Dokortitel nicht nur Ausdruck Ihrer Fähigkeit, wissenschaftlich wirken zu können, sondern auch dafür, einen starken Willen und Durchhaltever-

mögen zu haben. Sie dürfen zu Recht heute und in Zukunft sehr stolz sein auf sich und Ihre Leistung.»

Dekan Prof. Dr. Jens Eisfeld verwies in seiner Grussrede auch auf die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit beim Verfassen einer Dissertation. So trägt das Schreiben einer Doktorarbeit nicht zuletzt auch zur eigenen Persönlichkeitsbildung bei: «Man lernt sich selbst beim Promovieren besser kennen! Man stellt fest, was man kann, aber man muss vielleicht auch selbstkritisch erkennen, was noch verbesserungsfähig ist. Man muss lernen, sich zusammenzureissen, man muss lernen, mit persönlichen Krisen umzugehen, und man muss vor allem auch lange Zeit mit dem unangenehmen Bewusstsein umgehen, dass noch ein riesiger Berg an Arbeit vor einem liegt. – Ich möchte auch diesen Aspekt der Persönlichkeitsbildung den Qualifikationen hinzuzählen, die mit der Doktorarbeit erworben werden.»



Seit 2005 haben zum Stichtag 15. November 2022 insgesamt 388 Studierende das Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft oder der Rechtswissenschaften an der UFL aufgenommen. Nach der Promotionsfeier 2022 werden insgesamt 161 Studierende ihr Doktoratsstudium an der UFL erfolgreich abgeschlossen haben, 107 davon an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät und 54 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. ■





Verbundenheit stärken

Es wächst zusammen, was zusammengehört. Aus den ersten Koordinationsaufgaben der ALUMNI mit der Universität ist ein eigenständiger Verein entstanden. Nun verstärkt sich diese Beziehung zu einem wirkungsvollen Ganzen – es ist gut zu sehen, wenn etwas zu wirken beginnt.

Von Dr. Marion Eckert-Krause und Dr. Josef Bergt, Vize-Präsidentin und Präsident UFL-Alumniverein



UFL-Alumniverein Jahresrückblick 2022 und Ausblick 2023

2022 stand noch unter den Nachwehen der Corona-Pandemie, die leider wenig Präsenzveranstaltungen zulassen. Trotzdem haben wir ein tolles Angebot für unsere Mitglieder geschaffen: Regelmässig alle zwei Monate können sie sich zu verschiedenen Themen austauschen und in Kontakt bleiben. Inzwischen sind wir zu einer interdisziplinären Gruppe mit vielen Mitgliedern angewachsen. Und da ist noch Potenzial nach oben. Auch unsere früheren Jahrgänge sind angesprochen, sich bei uns zu engagieren, denn gerade qualifizierter Erfahrungsaustausch ist von unschätzbarem Wert für alle Beteiligten. Tipps und Tricks für das Platzieren einer Publikation, das Lancieren von Projekten, Förderungen, Arbeitgeber und Jobsuche – überall ist Vernetzung elementar. Dabei sind auch wir stets auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, um uns zu verbessern und weiterzuentwickeln.

«amicitia et scientia»

Das Motto «amicitia et scientia» wird, so sehen schon die Planungen für 2023 vor, endlich wieder bei persönlichen Treffen gelebt werden können. Neben unseren virtuellen Treffen hat der Vorstand sich bedarfsweise getroffen und Themen wie Homepage, Veranstaltungen, Mitgliederwerbung und attraktive Angebote für unsere Mitglieder diskutiert. Ebenso kam die Idee auf, ein Logo für den UFL-Alumniverein zu gestalten. Wir sind sehr gespannt auf Vorschläge aus der Mitgliedschaft und freuen uns auf kreative Köpfe, die uns bei der Aufgabe unterstützen, ein Logo zu entwerfen, welches sowohl die Medizinwissenschaften als auch Rechtswissenschaften vereint und unserem noch jungen Verein ein eigenes Gesicht gibt.

Brückenschlag zwischen Promovendi, Studierenden und der UFL

Ziel des UFL-Alumnivereins ist es, die Verbundenheit unter den Absolventinnen und Absolventen, aber auch bereits unter den Studierenden und

die Beziehungen zur Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) zu stärken sowie das lebenslange Lernen und den allseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch zu fördern. Daher liegt es uns besonders am Herzen, allen den Weg in den Verein zu ermöglichen. Studierenden, Absolventinnen und Absolventen, Lehrkörper der Universität und Sponsoren können bei uns die Mitgliedschaft unter <https://www.ufl.li/universitaet/ufl-alumni/alumni-verein/mitgliedschaft/> beantragen (oder direkt an alumni@ufl.li).

Save the Dates

Auch im Jahr 2023 sind Veranstaltungen und Aktivitäten geplant, welche dem steten Erfahrungsaustausch, der Interessenvertretung der Mitglieder und nicht zuletzt der Vernetzung und der Beziehungspflege dienen. So wird es in diesem Jahr neben dem beliebten Sommerfest mit extra Alumnivereinslounge und der Promotionsfeier ein besonderes Highlight geben. In Vorbereitung ist ein Ausflug nach Malbun mit gemeinsamer Vesper. Dem Himmel nah, dem Alltag fern, hoffen wir auf inspirierende Momente mit unseren Mitgliedern und Interessierten. Deshalb an dieser Stelle schon mal: Save the Date: 11. Oktober 2023 von ca. 9.30 bis 16 Uhr und richtet die Wanderschuhe für eine leichte Wanderung.

Mitmachen – Mitgestalten – Vernetzen

Ob gerade erfolgreich promoviert oder ob die Abschlussfeier schon längere Zeit zurückliegt, wir hoffen sehr, dass alle Absolventen und Absolventinnen durch die Vernetzung mit uns und der UFL weiterhin dem wissenschaftlichen und freundschaftlichen Austausch verbunden bleiben. Ergreift die Möglichkeit, euch neu zu vernetzen, wieder zu alten Bekannten Kontakt aufzunehmen oder einfach ein Teil unserer Gemeinschaft zu werden. Der Vorstand des UFL-Alumnivereins freut sich auf euch und ein spannendes Jahr 2023. ■

Wissenstransfer – im Diskurs mit Öffentlichkeit und Fachwelt 2022

Mit Überzeugung und Engagement erfüllt die UFL ihren gesellschaftlichen Auftrag einer transparenten Wissenschaftskommunikation. Der Einbezug der Bevölkerung steht dabei an erster Stelle. Gleichzeitig bietet sie mit ihren Fortbildungen den Diskurs mit der Fachwelt und im Rahmen ihres Tagungsangebotes die Vermittlung von Know-how in den Profildbereichen der UFL.

Diskurs mit der Öffentlichkeit

Ausgewiesene Expertinnen und Experten aus der Forschung und der Praxis referieren zu aktuellen und spannenden Themen in einer auch für Laien verständlichen Weise. Die Vorträge richten sich nicht nur an Studierende und Dozierende, sondern gezielt an die breite Öffentlichkeit. 2022 fanden folgenden Veranstaltungen statt.

MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Health and Life Sciences 2022

Die Vortragsreihe «Health and Life Sciences» entstand zu Beginn 2008. Zahlreiche Interessierte konnten seither die Vorträge der herausragenden Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und Forschung erleben. So auch wieder 2022 zu den folgenden Themen.

Gentests in der modernen Präzisionsmedizin: Möglichkeiten und Grenzen

7. April 2022, Prof. Dr. Sabina Gallati

Heute erlauben Gentests dank enormer technologischer Entwicklungen die gleichzeitige Analyse vieler bis mehrerer hundert Gene oder sogar des ganzen Genoms, was präzisere Diagnosestellungen, zuverlässigere prognostische Aussagen und gezieltere Therapieansätze ermöglicht. Die individuelle und ganzheitliche Patientenbetreuung wird dadurch bedeutend verbessert und Erkrankungsrisiken für Familienangehörige können abgeklärt werden, um, falls indiziert, frühzeitige Präventivmassnahmen zu ermöglichen. Aber: Es darf kein Gentest durchgeführt werden ohne vorgängige und nachfolgende genetische Beratung. Und: Trotz der grossen Fortschritte gibt es Befunde, die wir heute noch nicht interpretieren können, Gene, deren Funktion noch nicht bekannt ist, und Zusammenhänge, die wir noch nicht kennen. Prof. Dr. Sabina Gallati ist Professorin für Humangenetik, Spezialistin für medizinisch-genetische Analytik FAMH und leitete bis 2018 die Abteilung Humangenetik am Inselspital Bern.

Ob 47°9'N 9°31'O oder 75°00'S 0°04'O: Für alle Notfälle bereit

12. Mai 2022, Dr. Markus Bischoff

47°9'N 9°31'O sind die Koordinaten unserer Universität, 75°00'S 0°04'O

jene der Kohnen-Station, einer deutschen polaren Forschungsstation in der Antarktis. Notfälle passieren auf der ganzen Welt. Ob daheim, im Beruf oder auf Reisen, die akute Versorgung erkrankter oder verletzter Personen benötigt professionelles Handeln. In der Notfallmedizin haben sich in den letzten Jahren auf medizinischer wie auch auf organisatorischer Ebene wesentliche Neuerungen ergeben. Dazu sprach Dr. Markus Bischoff. Er begleitete als Arzt eine dreimonatige Forschungsexpedition in die Antarktis und schildert in seinem Vortrag den kontrastreichen Unterschied zwischen unserer Region und der Antarktis. Dr. Markus Bischoff ist leitender Arzt am Departement Anästhesie in Grabs und stellvertretender Ärztlicher Leiter der Rettung St. Gallen.

Wie es zu Alzheimer und Parkinson kommt: Molekulare Ursachen der Neurodegeneration

23. Juni 2022, Prof. Dr. Gabriele Kaminski-Schierle

Krankheiten wie Morbus Alzheimer und Morbus Parkinson gehören zu den häufigsten Formen der Neurodegeneration, einer unheilbaren Störung des Gehirns, bei der Nervenzellen im Gehirn absterben. Dadurch werden Menschen mit Alzheimer zunehmend vergesslich, verwirrt und orientierungslos. Bei Parkinson-Patienten führt die Krankheit zu Bewegungsstörungen. Die Krankheitserreger bei beiden Krankheiten sind spezielle Eiweissstoffe, die unter gewissen Bedingungen zu schädlichen Eiweissklumpen heranwachsen können. Professor Kaminski erforscht mit ihrem Team, was dazu führt, dass die Eiweissstrukturen sich so verändern, dass sie krankheitserregende Eiweissklumpen bilden. In ihrem Vortrag zeigt sie, wie die aus ihrer Forschung gewonnenen Erkenntnisse verwendet werden können, um nach neuen Medikamenten zu suchen und deren Wirkung zu testen. Prof. Dr. Gabriele Kaminski-Schierle ist Professorin für Molekulare Biotechnologie am Department of Chemical Engineering and Biotechnology an der Universität Cambridge, GB. ■

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Podium Recht 2022

Die Vortragsreihe «Podium Recht» entstand 2018. In zwei bis drei Vorträgen pro Semester widmen sich die Expertinnen und Experten einer aktuellen juristischen Thematik.

Rahmenthema im Sommersemester 2022:

Aktuelle Herausforderungen und Rechtsfragen im Life-Sciences-Recht

Das Lebensmittelrecht und wie der Chiasamen auf den Teller kommt

24. März 2022, Dr. Boris Riemer

Um die Lebensmittelsicherheit und den Täuschungsschutz zu gewährleisten, besteht für neuartige Lebensmittel – z. B. aus exotischen Ländern – eine Zulassungspflicht, bevor diese in den Verkehr gebracht werden. Die Lebensmittelinformation klärt den Verbraucher über die entsprechende Anwendung auf. Der Vortrag erläuterte diese alltäglich anmutenden Zusammenhänge rechtlich und gab einen Einblick in die alltägliche Rechtswirklichkeit. Rechtsanwalt Dr. Boris Riemer spezialisierte sich nach einer Stage bei der EU-Kommission in Brüssel und europarechtlichen Promotion auf Lebensmittelrecht und berät seit über 20 Jahren in der Lebensmittelbranche.

Biotechnologie und Recht – Ethische Verantwortung und Lebenschancen

28. April 2022 (online), Prof. Dr. Dr. h.c. Matthias Herdegen

Die moderne Biotechnologie hat längst eine Schlüsselrolle in der Medizin, bei der Ernährung der Weltbevölkerung oder beim Umweltschutz erlangt. Die Chancen und Risiken zwingen oft zu einer schwierigen rechtlichen und politischen Abwägung. Sie berührt wichtige Fragen der Menschenrechte, der Ethik, des ökologischen Gleichgewichts und des geistigen Eigentums. Die internationale Verteilungsgerechtigkeit ist auch während der Corona-Krise wieder zum Thema geworden. Prof. Dr. Dr. h.c. Matthias Herdegen ist Direktor des Instituts für Öffentliches Recht und Direktor des Instituts für Völkerrecht der Universität Bonn.

Biotechnologie und Digitalisierung als Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts – Herausforderungen für das Recht

19. Mai 2022, Prof. Dr. Claudia Seitz

Der vielschichtige und exponentiell zunehmende Fortschritt in der Biotech-

nologie und den Lebenswissenschaften führt zu einem raschen Wandel, der neue Rechtsfragen aufwirft. Durch den Einsatz der Informationstechnologie, als der zweiten Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts, wird dieser Fortschritt nochmals beschleunigt. Aufgrund der Verknüpfung zweier hochgradig innovativer und dynamischer Technologien treten viele neue Rechtsfragen für die derzeitige und künftige Forschung auf. Ziel des Vortrags war es, einen Einblick in diese Forschungsfragen zu geben. Prof. Dr. Claudia Seitz, M.A., ist Gastprofessorin an der Universität Gent, Lehrbeauftragte für Gesundheits- und Heilmittelrecht an der Universität Basel sowie Lehrbeauftragte für Biotechnologierecht an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Zum Rahmenthema für die Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2021/22 «Recht und Ethik in der Reproduktionsmedizin» fanden des Weiteren die folgenden Vorträge statt:

Fortpflanzungsmedizin: Aktuelle Rechtsfragen und Debatten in Deutschland

20. Januar 2022, Prof. Dr. Gunnar Duttge, Moderation: Prof. Erwin Bernat

Ist das schweizerische Fortpflanzungsmedizingesetz noch zeitgemäss?

17. Februar 2022, Prof. Vagias Karavas ■

FAKULTÄTSÜBERGREIFENDE ANLÄSSE

Wissenschaftsgespräche Triesen

Die Gemeinde Triesen und die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) haben 2019 gemeinsam die «Wissenschaftsgespräche Triesen» ins Leben gerufen. Dabei ist es gelungen, der Bevölkerung in Liechtenstein und der Region eine neue Plattform zur Informationsbeschaffung über Wissenschaft, Forschung, Medien und Ethik anzubieten.

3. Wissenschaftsgespräche: Antibiotika für alle und alles?

Am 2. April 2022 fanden die 3. Wissenschaftsgespräche Triesen an der Liechtensteinischen Musikschule in Triesen statt. Zum Thema «Antibiotika für alle und alles? Chancen und Risiken bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten im 21. Jahrhundert» referierten international renommierte Wis-

senschaftler:innen. Die Veranstaltung wurde rege besucht und erfreut sich jedes Jahr zunehmender Beliebtheit. Die UFL wird damit ihrer Verantwortung gerecht, wissenschaftlich komplexe Themen der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Facetten von Antibiotika

Im April 2022 kamen die Expertinnen und Experten dann zum Thema «Antibiotika für alle und alles? Chancen und Risiken bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten im 21. Jahrhundert» zusammen. International renommierte Wissenschaftler:innen folgten der Einladung der Gemeinde Triesen und der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) und setzten sich mit dem Thema Antibiotika in vielen verschiedenen Facetten auseinander: von den wissenschaftlichen Grundlagen über Forschung und Entwicklung von neuen Medikamenten und deren Anwendung in der Praxis, zum Beispiel gegen multiresistente Keime. Auch der tägliche Gebrauch von Antibiotika in der Industrie und der medialen Abdeckung des Themas. Expertinnen und Expert aus Medien, Grundlagenforschung, Entwicklung sowie der täglichen Praxis in Spitälern kamen an einem Ort zusammen. Dadurch wurde es möglich, in einer publikumsoffenen Podiumsdiskussion positive und auch negative Aspekte zu diskutieren. Der Vortragsnachmittag mit anschliessender Podiumsdiskussion fand im Guido-Feger-Saal, auch bekannt als Musikschule Triesen, statt.

Die Vortragenden und Vorträge

Zum Thema Infektionskrankheiten in den Medien und in der Praxis sprachen Dr. Thomas Kobel, Wissenschaftskommunikator (Jagd auf die «Killerkeime»: Zwischen Furcht und Forschung) sowie Prof. Dr. med. Stefan Kuster, Chefarzt am Kantonsspital St. Gallen (Antibiotikaresistenzen: Vorkommen, Entstehung und Konsequenzen für die Behandlung). Aktuell aus Liechtenstein und der Welt berichtete Dr. Monika Büchel-Marxer, Infektionsbiologin und Regierungsberaterin (Antibiotika in Liechtenstein sowie dessen weltweiter Einsatz in der COVID-19-Ära). Über den wissenschaftlichen Hintergrund Antibiotika referierten Dr. Markus Hilty, Experte für Infektionskrankheiten (Grundlagen der Antibiotika-Wirkung in der Zelle und Epidemiologie von Resistenzen bei Mensch und Tier) sowie Prof. Dr. Thomas Meier, Direktor des Zentrums für Strukturbiochemie und Inhaber des Lehrstuhls für Strukturbiochemie am Imperial College London in London, UK (Energiebereitstellung in Bakterien als neues Angriffsziel für Antibiotika).

Wissenschaft trifft Jugend



Bereits im Vorfeld der Veranstaltung waren Jugendliche aus Liechtenstein aufgefordert, sich aktiv in die Erarbeitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren gesellschaftlichen Auswirkungen und Folgen einzubringen. Die unabhängige, international besetzte Jury zeigte sich begeistert von den eingereichten Arbeiten. Ein Fazit lautete: «Der Leser ist durch den Einstieg sofort gefesselt. Die wissenschaftlichen Grundlagen sind sehr gut recherchiert». Die Preisträgerin und die Preisträger 2022 waren Frau Anja Biedermann (Platz 1), Herr Ulrich Huemer (Platz 2) und Herr Nevio Zogg (Platz 3). Die UFL gratuliert allen herzlich (im Bild mit Gemeindevorsteherin Daniela Erne, links).

Die 4. Wissenschaftsgespräche Triesen finden am Samstag, 20. April 2024, im Gemeindesaal Triesen statt, das Thema wird sein: «Allergien auf dem Vormarsch: Werden wir immer anfälliger?». ■

Im Brennpunkt

Die Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät und die Rechtswissenschaftliche Fakultät der UFL laden zum gemeinsamen öffentlichen Vortragsabend ein. Die Expertinnen und Experten beleuchten aus den jeweiligen Fachgebieten die Fragen «Was kann der Mensch? Was darf der Mensch?». Das Thema im Jahr 2022 lautete:

«Lebensmittel als Medizin – Medizinische und rechtliche Aspekte»

Die Ernährung spielt eine wichtige Rolle bei der Therapie vieler Krankheiten, vor allem bei allen Formen von Diabetes mellitus, und ist auch

entscheidend, um die gegenwärtige Epidemie von Übergewicht und Adipositas in den Griff zu bekommen. Leider gibt es nur wenige Studien, die verschiedene Typen der Ernährung über viele Jahre untersucht haben. Der Vortrag wird die Frage klären, ob es eine bevorzugte Ernährungsform gibt oder ob individuell die beste Ernährungsform für die Patienten gesucht werden muss. Lebensmittel sind für die Ernährung des Menschen bestimmt und müssen sicher sein. Lebensmittel versprechen mitunter besondere Vorteile für Konsumenten, d. h. ihren Ernährungsbedarf und ihre Ernährungsgewohnheiten. Das Recht legt einerseits verpflichtende Informationen zur mündigen Konsumentenentscheidung fest und reguliert andererseits nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben streng. Der Vortrag erläutert die zum gesetzlichen Konsumentenschutz erlassenen Vorschriften und nimmt eine Abgrenzung zu Arzneimitteln, Nahrungsergänzungsmitteln und Lebensmitteln für Personen mit besonderem Ernährungsbedarf vor. Es referierten Prof. Dr. Christoph Säly, Professor für Präventive Kardiologie, Studiengangsleiter Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft, sowie Dr. Boris Riemer, Lehrbeauftragter an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Rechtsanwalt/Partner in der Kanzlei Seitz & Riemer, Lörrach.

Recht des Stärkeren statt Stärke des Rechts? Völkerrechtliche Bewertungen des Angriffskriegs gegen die Ukraine

21. April 2022 (online), Univ.-Prof. Dr. Michael Lysander Fremuth
Univ.-Prof. Dr. Michael Lysander Fremuth ist Universitätsprofessor für Grund- und Menschenrechte am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, Universität Wien ■

Diskurs mit der Fachwelt

Unter dem Leitmotiv «Bildung ist lebensbegleitend!» bietet die UFL Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote für Fachexperten in den Profildbereichen der UFL sowie Fortbildungsangebote für Organisationen und Unternehmen in der Region. Sie kommt damit dem gesetzlichen Auftrag für den erweiterten Bildungsauftrag in und für die Region nach und fördert den Transfer zwischen Forschung und Praxis zu gesellschaftlich relevanten Themen. Folgende Veranstaltungen sowie Fort- und Weiterbildungen fanden im Jahr 2022 an der UFL statt.

KOLLOQUIA Triesen

KOLLOQUIA Triesen: Rationalität im 21. Jahrhundert



Am 25. und 26. November 2022 fand an der UFL die 1. KOLLOQUIA Triesen zum Generalthema «Rationalität im 21. Jahrhundert» unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Eisfeld (Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät und Leiter des Instituts für Liechtensteinisches Recht und Rechtstheorie) statt. Die Vorträge wurden von namhaften Professoren und Vertreter:innen des wissenschaftlichen Nachwuchses gehalten. Im Anschluss an die Vorträge folgte jeweils eine lebhafte Diskussion, an der sich auch das über Zoom zugeschaltete Publikum beteiligte. Die Tagungsteilnehmer kamen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein.

Unter dem Titel «Rationalität im 21. Jahrhundert» lieferte ein Kreis hochkarätiger Vortragender eine Bestandsaufnahme zu aktuellen Rationalitätskonzeptionen, also zu in den Sozialwissenschaften vertretenen Theorien wissenschaftlichen Begründens. Zwei Vorträge wurden von Philosophen gehalten (Prof. Dr. Volker Gadenne von der Universität Linz und Prof. Dr. Rainer Hegselmann von der Frankfurt School of Finance & Management und der Universität Bayreuth), zwei von Erziehungswissenschaftlern (Prof. Dr. Roland Reichenbach von der Universität Zürich und Till Neuhaus von der Universität Bielefeld), drei von Vertretern und Vertreterinnen der Soziologie (Prof. Dr. Andreas Diekmann von den Universitäten Zürich und Leipzig, Dr. Anna Rossmann von der Universität Stutt-

gart sowie Jan Tobias Fuhrmann von der Universität Oldenburg) und ein Vortrag von einem Volkswirt (Prof. Dr. Max Albert von der Universität Giessen).

Bei der KOLLOQUIA Triesen handelt es sich um eine öffentliche, interdisziplinäre Tagungsreihe zur Wissenschaftstheorie in den Sozialwissenschaften, die von 2022 an jährlich Ende November stattfindet. Die Tagungsreihe soll dazu dienen, sowohl etablierten Expertinnen und Experten als auch jungen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Arbeit und Ideen vorzustellen und mit einem Fachpublikum zu diskutieren. Angesprochen sind Vertreterinnen und Vertreter sämtlicher sozialwissenschaftlicher Disziplinen.

Die nächste KOLLOQUIA Triesen findet am 24. und 25. November 2023 zum Thema «Werte und Werturteile in den Sozialwissenschaften» statt. ■

Rechtsvergleichendes Symposium

Kryptowerte als Herausforderung für Rechtsbefolgung und Rechtsdurchsetzung

Am Freitag, 30. September 2022, und am Samstag, 1. Oktober 2022, fand im Guido-Feger-Saal in Triesen das erste rechtsvergleichende Symposium der Juristischen Fakultät der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) statt. Dieses erste rechtsvergleichende Symposium zum Thema «Kryptowerte als Herausforderung für Rechtsbefolgung und Rechtsdurchsetzung» bildete den Auftakt einer Reihe und hatte für den deutschsprachigen Raum Grundfragen und Perspektiven der Rechtsbefolgung und der staatlichen Rechtsdurchsetzung im Zusammenhang mit Kryptowerten zum Gegenstand.

Anknüpfend an eine interdisziplinäre Grundlegung, wurden in sechs Abteilungen durch Impulsreferate und Diskussionsbeiträge rechtsvergleichend, interdisziplinär und im Austausch zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Justiz sowie Unternehmens- und Beratungspraxis für verschiedene Rechtsgebiete spezifisch die faktische Rechtsgeltung adressierende Fragen herausgearbeitet. Kryptowerte bilden für die Rechtsbefolgung und die staatliche Rechtsdurchsetzung in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung: Neue

Begriffsprägungen und Transaktionsmodelle entziehen sich einschlägigen Rechtsbegriffen und -systemen und schaffen Regelungslücken sowie Rechtsunsicherheiten im materiellen Recht. Die Wirkungen der Blockchain und anderer Distributed-Ledger-Technologien führen zu Fehlvorstellungen über die faktische Rechtsgeltung, sind mit schwierigen Fragen des Kollisionsrechts verbunden und fordern im Wettbewerb der Rechtsordnungen nicht nur die Rechtsgeltung heraus, sondern erfordern zudem internationale Koordination und innerstaatliche Rechtsanpassungen. Die mit den neuen Technologien einhergehende Anonymisierung, Pseudonymisierung und Disintermediation entwerfen bewährte Modelle staatlicher Rechtsdurchsetzung und erfordern die Rekonstruktion von Rechtsbefolgungs- und Rechtsdurchsetzungsmechanismen.

Die öffentliche wissenschaftliche Veranstaltung richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter des Zivil- und Gesellschaftsrechts, des Strafrechts, des Finanzmarktaufsichtsrechts, des Steuerrechts, des Daten- und Geheimnisschutzrechts sowie an Repräsentantinnen und Repräsentanten von Compliance-Organisationen.

Das nächste rechtsvergleichende Symposium ist für 2024 zum Generalthema «Umweltrecht» geplant. Wir danken den Organisatoren der Auftaktveranstaltung Univ.-Prof. Dr. Heribert Anzinger, Universität Ulm, und Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Dannecker, Universität Heidelberg, für Ihr Engagement. ■

In Partnerschaft mit:



BANK FRICK



BWB Rechtsanwälte AG
Attorneys at Law Ltd



FL meets UFL

Die Vortragsreihe «FL meets UFL» bietet eine Verknüpfung von Netzwerkveranstaltung und Fachreferat. Ausgewiesene Experten aus der Praxis referieren hier zu einem aktuellen und spannenden Thema. Am Freitag, den 29. April 2022, ab 12:00 Uhr referierte Rechtsanwalt Matthias Bühler zum Thema «Beendigung des Mietvertrags aus Mietersicht». Am Freitag, den 11. November 2022, referierte Rechtsanwalt Dr. iur. Christian Geisselmann zum Thema «Die Frage nach dem richtigen Rechtsweg im Kontext des liechtensteinschen Stiftungsrechts». ■

Datenschutz

Vortrag: Einführung des Standard-Datenschutzmodells

Einmal im Jahr findet eine Informationsveranstaltung zum Thema Datenschutz an der UFL statt. Die Veranstaltungsreihe entsteht in Zusammenarbeit mit dem Datenschutzverein in Liechtenstein und wird bereichert durch wechselnde Kooperationen (2021: Verein österreichischer betrieblicher und behördlicher Datenschutzbeauftragter [privacy officers]; 2020 und ab 2022: Datenschutzverein Schweiz data [privacy community]). Die Veranstaltung steht unter der Leitung von Dr. Philipp Mittelberger, Präsident des Datenschutzvereins in Liechtenstein.

Der diesjährige Vortrag von Martin Rost widmete sich am 31. Mai 2022 der Einführung des vom Arbeitskreis Technik der deutschen Datenschutzkonferenz entwickelten Standard-Datenschutzmodell (SDM), welches eine Vorgehensweise vorgibt, mit der die rechtlichen Anforderungen aus der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in konkrete technische und organisatorische Massnahmen umgesetzt werden können. Martin Rost ist Mitarbeiter des Unabhängigen Landeszentrums für Datenschutz Schleswig-Holstein und Leiter der Unterarbeitsgruppe SDM des Arbeitskreises Technik der DSK.

4. Fortbildungsseminar zur Datenschutzgrundverordnung

Das Fortbildungsseminar zur Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) findet seit 2019 jährlich statt. Expertinnen und Experten aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz informieren im Rahmen der Tagung jeweils über die Erfahrungen aus der Praxis und über wichtige Entwicklun-

gen und Entscheidungen. Am 30. November 2022 fand das Seminar «Von neuen Stolpersteinen und wie sie vermieden werden – Expertenwissen für die Praxis» unter der Leitung von Dr. Philipp Mittelberger statt. Kooperationspartner waren der Datenschutzverein Liechtenstein, die Datenschutzstelle Liechtenstein, Batliner Wanger Batliner Rechtsanwälte, Dapri Community sowie Data Privacy Community. Unter anderem referierte Dr. Marie-Louise Gächter-Alge, Leiterin der Datenschutzbehörde aus Liechtenstein, über die neusten Entwicklungen zum «EU U.S. Data Privacy Framework». Daneben bildeten neue technologische Entwicklungen ein weiteres Fokusthema der Veranstaltung. ■

Recht praktisch

Fortbildungsseminare aus der Reihe «Recht praktisch» sind eintägige oder halbtägige Veranstaltungen, die sich an Mitarbeitende der Unternehmen in der Region richten. Dabei werden aktuelle Fragen aus juristischen Teilgebieten für die unternehmerische Praxis aufbereitet und vermittelt.

Cybercrime – Die Gefahr aus dem Netz

Das eintägige Fortbildungsseminar «Cybercrime – Die Gefahr aus dem Netz» wurde am 9. November 2022 unter der Leitung von Dr. Christian Geisselmann, ALUMNI der UFL und Anwalt bei der Kanzlei LNR Rechtsanwälte, erstmals erfolgreich durchgeführt. Ausserdem als Gastreferenten dabei waren Robert Lins, Leiter Kommissariat Digitale Kriminalität bei der Landespolizei Fürstentum Liechtenstein, sowie Dr. Philipp Mittelberger, Datenschutzexperte und Präsident des Datenschutzvereins Liechtenstein. ■

Wissenschaftliche Leistungen 2022

81 Publikationen

64 Publikationen in referierten Journalen

1 Monographie

3 Beiträge in Sammelwerken

13 Sonstige Publikationen

60 Kongressbeiträge

25 Vorträge

35 Abstracts

5 Preise

Wissenschaftliche Leistungen 2022

Veröffentlichungen Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät

BEITRÄGE IN FACHZEITSCHRIFTEN MIT PEER REVIEW

Institute

- Clausen FB, Hellberg Å, Bein G, Bugert P, Schwartz D, **Gassner C** et al. Recommendation for validation and quality assurance of non-invasive prenatal testing for foetal blood groups and implications for IVD risk classification according to EU regulations. *Vox Sang* 2022; 117(2):157–65. doi: 10.1111/vox.13172.
- Degenhardt F, Ellinghaus D, Juzenas S, Lerga-Jaso J, Wendorff M, **Gassner C** et al. Detailed stratified GWAS analysis for severe COVID-19 in four European populations. *Hum Mol Genet* 2022. doi: 10.1093/hmg/ddac158.
- Demmer JK, Phillips BP, Uhrig OL, Filloux A, Allsopp LP, **Meier T** et al. Structure of ATP synthase from ESKAPE pathogen *Acinetobacter baumannii*. *Sci Adv* 2022; 8(7):eabl5966. doi: 10.1126/sciadv.abl5966.
- Gassner C**, Castilho L, Chen Q, Clausen FB, Denomme GA, Flegel WA et al. International Society of Blood Transfusion Working Party on Red Cell Immunogenetics and Blood Group Terminology Report of Basel and three virtual business meetings: Update on blood group systems. *Vox Sang* 2022; 117(11):1332–44. doi: 10.1111/vox.13361.
- Gassner C**, Olsson ML, Lane WJ, Hyland CA. Novel or not? Reference alleles, genes, and genomes to unmask the true nature of the ABO*AW.10 allele associated with weak A phenotype: Editorial. *Transfusion* 2022; 62(4):721–4. doi: 10.1111/trf.16835.
- Gassner C**, Scherer V, **Zanolin-Purin D**, Scharberg EA, Flesch B. Occurrence of Rare Deletional Yrs and Gerbich Alleles in Syria and Neighbouring Countries. *Transfus Med Hemother* 2022; 49(6):358–67. doi: 10.1159/000524249.
- Gassner C**, Wagner FF. Blood Groups and Their Correlation with Hereditary Disease: Editorial. *Transfusion medicine and hemotherapy* 2022; 49(1):1–3. Verfügbar unter: <https://www.karger.com/Article/FullText/521418>.
- Gueuning M, Thun GA, Wittig M, Galati A-L, Meyer S, **Gassner C** et al. Haplotype sequence collection of ABO blood group alleles by long-read sequencing reveals putative A1-diagnostic variants. *Blood Adv* 2022. doi: 10.1182/bloodadvances.2022007133.

Hards K, Cheung C-Y, Waller N, Adolph C, Keighley L, **Meier T** et al. An amiloride derivative is active against the F1Fo-ATP synthase and cytochrome bd oxidase of *Mycobacterium tuberculosis*. *Commun Biol* 2022; 5(1):166. doi: 10.1038/s42003-022-03110-8.

Steiert TA, Fuß J, Juzenas S, Wittig M, Hoepfner MP, **Gassner C** et al. High-throughput method for the hybridisation-based targeted enrichment of long genomic fragments for PacBio third-generation sequencing. *NAR Genom Bioinform* 2022; 4(3):lqac051. doi: 10.1093/nargab/lqac051.

Risch M, **Grossmann K**, Aeschbacher S, Weideli OC, Kovac M, Pereira F et al. Investigation of the use of a sensor bracelet for the presymptomatic detection of changes in physiological parameters related to COVID-19: an interim analysis of a prospective cohort study (COVI-GAPP). *BMJ Open* 2022; 12(6):e058274. doi: 10.1136/bmjopen-2021-058274.

Thériault S, Imboden M, Biggs ML, Austin TR, Aeschbacher S, **Risch L** et al. Genome-wide analyses identify SCN5A as a susceptibility locus for premature atrial contraction frequency. *iScience* 2022; 25(10):105210. doi: 10.1016/j.isci.2022.105210

Studierende

- Grossmann K**, Aeschbacher S, Wohlwend N, Blum S, Weideli OC, **Telser J** et al. Smoking and High-Sensitivity Troponin I Levels in Young and Healthy Adults from the General Population. *Applied Sciences* 2022; 12(19):9777. doi: 10.3390/app12199777.
- Langer R**, Thanner M. Pharmacists' Seasonal Influenza Vaccine Recommendations. *Pharmacy (Basel)* 2022; 10(3). doi: 10.3390/pharmacy10030051.
- Mink S**, List W, **Reimann P**, **Fraunberger P**. CSF-interleukin 6 for early diagnosis of ventriculitis in a broad intensive care setting. *Clin Chem Lab Med* 2022; 60(6):e129-e131. doi: 10.1515/cclm-2021-1233.
- Nagata Y, Watanabe R, **Eichhorn C**, Ohno S, Aiba T, Ishikawa T et al. Targeted deep sequencing analyses of long QT syndrome in a Japanese population. *PLoS One* 2022; 17(12):e0277242. doi: 10.1371/journal.pone.0277242.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

Patrascu AI, Binder D, Alashkar I, Schnabel P, Stähle W, Weinmann K et al. Transcatheter Tricuspid Valve Repair in Prohibitive Risk Patients: Impact on Quality of Life and Major Organ Systems. *Can J Cardiol* 2022; 38(12):1921–31. doi: 10.1016/j.cjca.2022.09.006.

Storsberg J, Krüger-Genge A, Kalitukha L. In Vitro Cytotoxic Activity of an Aqueous Alkali Extract of the Tinder Conk Mushroom, *Fomes fomentarius* (Agaricomycetes), on Murine Fibroblasts, Human Colorectal Adenocarcinoma, and Cutaneous Melanoma Cells. *Int J Med Mushrooms* 2022; 24(9):1–13. doi: 10.1615/IntJMedMushrooms.2022044657.

Telser J, Risch L, Saely CH, Grossmann K, Werner P. P-tau217 in Alzheimer's disease. *Clin Chim Acta* 2022; 531:100–11. doi: 10.1016/j.cca.2022.03.018.

Tschann P, Weigl M, Brock T, Frick J, Sturm O, **Attenberger C** et al. Identification of Risk Factors for Sexual Dysfunction after Multimodal Therapy of Locally Advanced Rectal Cancer and Their Impact on Quality of Life: A Single-Center Trial. *Cancers* 2022; 14:5796. doi: 10.3390/cancers14235796.

Tschann P, Weigl M, Lechner D, Mittelberger C, Jäger T, **Attenberger C** et al. Is Robotic Assisted Colorectal Cancer Surgery Equivalent Compared to Laparoscopic Procedures during the Introduction of a Robotic Program? A Propensity-Score Matched Analysis. *Cancers* 2022; 14. doi: 10.3390/cancers14133208.

Yous T, Spinatsch E, Allemann S, Lutters M. Development of a Protocol Using the Delphi Method for the ad interim Supply of Hormonal Contraceptives in Swiss Pharmacies. *Pharmacy (Basel)* 2022; 10(6). doi: 10.3390/pharmacy10060168.

El-Khatib W, Plugmann P. Der additive Effekt von Platelet-Rich-Fibrin bei parodontitisbedingten dreiwandigen Knochendefekten: Eine systematische Übersicht und Metaanalyse randomisierter kontrollierter Studien. *Parodontologie* 2022; 33(03):297–306 [Stand: 23.03.2023]. Verfügbar unter: <https://www.quintessence-publishing.com/deu/de/article/3356509/parodontologie/2022/03/der-additive-effekt-von-platelet-rich-fibrin-bei-parodontitisbedingten-dreiwandigen-knochendefekten>.

UFL-Angehörige

Annema W, Gawinecka J, Muendlein A, **Saely CH, Drexel H**, Eckardstein A von. Elevated levels of apolipoprotein D predict poor outcome in patients with suspected or established coronary artery disease. *Atherosclerosis* 2022; 341:27–33. doi: 10.1016/j.atherosclerosis.2021.12.011.

Atzl M, Muendlein A, Winder T, **Fraunberger P**, Brandtner E-M, Geiger K et al. SARS-CoV-2 RBD-specific and NP-specific antibody response of healthcare workers in the westernmost Austrian state Vorarlberg: a prospective cohort study. *BMJ Open* 2022; 12(5):e052130. doi: 10.1136/bmjopen-2021-052130.

Babouee Flury B, Güsewell S, Egger T, Leal O, Brucher A, **Risch L** et al. Risk and symptoms of COVID-19 in health professionals according to baseline immune status and booster vaccination during the Delta and Omicron waves in Switzerland-A multicentre cohort study. *PLoS Med* 2022; 19(11):e1004125. doi: 10.1371/journal.pmed.1004125.

Bello C, Filipovic MG, Anderegggen L, **Heidegger T**, Urman RD, Luedi MM. Building a well-balanced culture in the perioperative setting. *Best Pract Res Clin Anaesthesiol* 2022; 36(2):247–56. doi: 10.1016/j.bpa.2022.05.003.

Braun V, Stuppner H, **Risch L**, Seger C. Design and Validation of a Sensitive Multiteroid LC-MS/MS Assay for the Routine Clinical Use: One-Step Sample Preparation with Phospholipid Removal and Comparison to Immunoassays. *Int J Mol Sci* 2022; 23(23). doi: 10.3390/ijms232314691.

Brozek W, Ulmer H, Pompella A, Nagel G, **Leiberer A**, Preyer O et al. Gamma-glutamyl-transferase is associated with incident hip fractures in women and men ≥ 50 years: a large population-based cohort study. *Osteoporos Int* 2022; 33(6):1295–307. doi: 10.1007/s00198-022-06307-z.

Brozek W, Ulmer H, Pompella A, Nagel G, **Leiberer A**, Preyer O et al. Response to comments on "Gamma-glutamyl-transferase is associated with incident hip fractures in women and men ≥ 50 years: a large population-based cohort study". *Osteoporos Int* 2022; 33(8):1827–9. doi: 10.1007/s00198-022-06442-7.

Crisan M-I, Lorenzi D de, Heinle A, **Heidegger T**. Atemwegsmanagement für eine chirurgische Tracheotomie – ein herkömmliches Problem mit ungewöhnlicher Präsentation. *Die Anaesthesiologie* 2022; 71(9):706–8. doi: 10.1007/s00101-022-01121-y.

Dopheide JF, Gillmann P, Spirk D, Khorrami Borozadi M, Adam L, **Drexel H**. False versus True Statin Intolerance in Patients with Peripheral Artery Disease. *J Clin Med* 2022; 11(22). doi: 10.3390/jcm11226619.

Drexel H, Pocock SJ, Lewis BS, **Saely CH**, Kaski JC, Rosano GMC et al. Subgroup analyses in randomized clinical trials: value and limitations. Review #3 on important aspects of randomized clinical trials in cardiovascular pharmacotherapy. *Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother* 2022; 8(3):302–10. doi: 10.1093/ehjcvp/pvab048.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

- Egli K, **Risch M, Risch L**, Bodmer T. Comparison of an automated DNA extraction and 16S rDNA real time PCR/sequencing diagnostic method using optimized reagents with culture during a 15-month study using specimens from sterile body sites. *BMC Microbiol* 2022; 22(1):119. doi: 10.1186/s12866-022-02542-w.
- Gorji H, Lunati I, Rudolf F, Vidondo B, **Risch L, Risch M** et al. Results from Canton Grisons of Switzerland suggest repetitive testing reduces SARS-CoV-2 incidence (February-March 2021). *Sci Rep* 2022; 12(1):19538. doi: 10.1038/s41598-022-23986-0.
- Haller S, Güsewell S, Egger T, Scanferla G, Thoma R, **Risch L** et al. Impact of respirator versus surgical masks on SARS-CoV-2 acquisition in healthcare workers: a prospective multicentre cohort. *Antimicrob Resist Infect Control* 2022; 11(1):27. doi: 10.1186/s13756-022-01070-6.
- Heidegger T**, Stber F. Anästhesie und Sicherheit: Fokus auf Atemwegsmanagement und postoperative Mortalität. *Swiss Med Forum* 2022. doi: 10.4414/smf.2022.09071.
- Kaspar M, Bott A, Rastan A, Dopheide JF, **Drexel H**, Schindewolf M. Preoperative Factors Associated with Target Lesion Revascularization following Endovascular Therapy of the Superficial Femoral Artery. *J Clin Med* 2022; 11(15). doi: 10.3390/jcm11154606.
- Krychtiuk KA, Ahrens I, **Drexel H**, Halvorsen S, Hassager C, Huber K et al. Acute LDL-C reduction post ACS: strike early and strike strong: from evidence to clinical practice. A clinical consensus statement of the Association for Acute CardioVascular Care (ACVC), in collaboration with the European Association of Preventive Cardiology (EAPC) and the European Society of Cardiology Working Group on Cardiovascular Pharmacotherapy. *Eur Heart J Acute Cardiovasc Care* 2022; 11(12):939–49. doi: 10.1093/ehjacc/zuac123.
- Leihener A**, Mündlein A, Laaksonen R, Lääperi M, Jylhä A, et al. Comparison of recent ceramide-based coronary risk prediction scores in cardiovascular disease patients. *Eur J Prev Cardiol* 2022; 29(6):947–56. doi: 10.1093/eurjpc/zwab112.
- Magavern EF, Kaski JC, Turner RM, **Drexel H**, Janmohamed A, Scourfield A et al. Challenges in cardiovascular pharmacogenomics implementation: a viewpoint from the European Society of Cardiology Working Group on Cardiovascular Pharmacotherapy. *Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother* 2022; 8(1):100–3. doi: 10.1093/ehjcvp/pvab063.
- Magavern EF, Kaski JC, Turner RM, **Drexel H**, Janmohamed A, Scourfield A et al. The role of pharmacogenomics in contemporary cardiovascular therapy: a position statement from the European Society of Cardiology Working Group on Cardiovascular Pharmacotherapy. *Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother* 2022; 8(1):85–99. doi: 10.1093/ehjcvp/pvab018.
- Muendlein A, Brandtner EM, **Leihener A**, Geiger K, Heinzle C, Gaenger S et al. Evaluation of the association of serum glypican-4 with prevalent and future kidney function. *Sci Rep* 2022; 12(1):10168. doi: 10.1038/s41598-022-14306-7.
- Muendlein A, Brandtner EM, **Leihener A**, Geiger K, Heinzle C, Gaenger S et al. Data on the association of serum glypican-4 with future major adverse cardiovascular events and mortality in patients undergoing coronary angiography. *Data Brief* 2022; 42:108142. doi: 10.6/j.dib.2022.108142.
- Muendlein A, Brandtner EM, **Leihener A**, Geiger K, Heinzle C, Gaenger S et al. Serum glypican-4 is a marker of future vascular risk and mortality in coronary angiography patients. *Atherosclerosis* 2022; 345:33–8. doi: 10.1016/j.atherosclerosis.2022.02.015.
- Muendlein A, Heinzle C, **Leihener A**, Geiger K, Brandtner EM, Gaenger S et al. Serum glypican-4 is associated with the 10-year clinical outcome of patients with peripheral artery disease. *Int J Cardiol* 2022; 369:54–9. doi: 10.1016/j.ijcard.2022.08.018.
- Muendlein A, Severgnini L, Decker T, Heinzle C, **Leihener A**, Geiger K et al. Circulating syndecan-1 and glypican-4 predict 12-month survival in metastatic colorectal cancer patients. *Front Oncol* 2022; 12:1045995. doi: 10.3389/fonc.2022.1045995.
- Pircher A, Montali M, Berberat J, **Huber A**, Miller NR, Mader TH et al. Elevated periopitic lipocalin-type prostaglandin D synthase concentration in patients with idiopathic intracranial hypertension. *Brain Commun* 2022; 4(5):fcac240. doi: 10.1093/braincomms/fcac240.
- Purde M-T, Niederer R, Wagner NB, Diem S, Berner F, ... **Risch L** et al. Presence of autoantibodies in serum does not impact the occurrence of immune checkpoint inhibitor-induced hepatitis in a prospective cohort of cancer patients. *J Cancer Res Clin Oncol* 2022; 148(3):647–56. doi: 10.1007/s00432-021-03870-6.
- Reimann P**, Ulmer H, **Mutschlechner B**, Benda M, Severgnini L, Volgger A et al. Efficacy and safety of heterologous booster vaccination with Ad26. COV2.S after BNT162b2 mRNA COVID-19 vaccine in haemato-oncological patients with no antibody response. *Br J Haematol* 2022; 196(3):577–84. doi: 10.1111/bjh.17982.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

Saely CH, Maechler M, Vonbank A, Sprenger L, Mader A, Larcher B et al. Single and joint impact of type 2 diabetes and of congestive heart failure on albuminuria: Data from subgroup analysis and data on moderate albuminuria. *Data Brief* 2022; 40:107817. doi: 10.1016/j.dib.2022.107817.

Schaeuble JC, **Heidegger T**. Management des schwierigen Atemwegs: Die aktualisierten Handlungsempfehlungen der Canadian Airway Focus Group. *Anästhesiologie und Intensivmedizin* 2022; 63. doi: 10.19224/ai2022.255.

Schillemans T, Tragante V, Maitusong B, Gigante B, Cresci S, **Saely CH** et al. Associations of Polymorphisms in the Peroxisome Proliferator-Activated Receptor Gamma Coactivator-1 Alpha Gene With Subsequent Coronary Heart Disease: An Individual-Level Meta-Analysis. *Front Physiol* 2022; 13:909870. doi: 10.3389/fphys.2022.909870.

Silbernagel G, Scharnagl H, **Saely CH**, Reinthaler M, Rief M, Kleber ME et al. The LDL Apolipoprotein B-to-LDL Cholesterol Ratio: Association with Cardiovascular Mortality and a Biomarker of Small, Dense LDLs. *Biomedicines* 2022; 10(6). doi: 10.3390/biomedicines10061302.

Ślęfarska-Wolak D, Heinze C, **Leiherer A**, Ager C, Muendlein A, Mezmaile L et al. Volatilomic Signatures of AGS and SNU-1 Gastric Cancer Cell Lines. *Molecules* 2022; 27(13). doi: 10.3390/molecules27134012.

Stächele L, Stekhoven DJ, Birzele JA, **Risch M**, Strebel RT. Impact of retro-grade intrarenal surgery on biomarkers that are associated with renal parenchyma injury, a preliminary study. *World J Urol* 2022; 40(3):841–7. doi: 10.1007/s00345-021-03909-w.

Strahm C, Seneghini M, Güsewell S, Egger T, Leal-Neto O, **Risch L** et al. Symptoms Compatible With Long Coronavirus Disease (COVID) in Healthcare Workers With and Without Severe Acute Respiratory Syndrome Coronavirus 2 (SARS-CoV-2) Infection-Results of a Prospective Multicenter Cohort. *Clin Infect Dis* 2022; 75(1):e1011–e1019. doi: 10.1093/cid/ciac054.

Sumer J, Flury D, Kahlert CR, Mueller NJ, **Risch L**, Nigg S et al. Safety Evaluation of a Medical Congress Held During the COVID-19 Pandemic-A Prospective Cohort. *Int J Public Health* 2022; 67:1604147. doi: 10.3389/ijph.2022.1604147.

Szajek K, Fleisch F, Hutter S, **Risch M**, Bechmann T, Luyckx VA et al. Healthcare institutions' recommendation regarding the use of FFP-2 masks and SARS-CoV-2 seropositivity among healthcare workers: a multicenter longitudinal cohort study. *Antimicrob Resist Infect Control* 2022; 11(1):6. doi: 10.1186/s13756-021-01047-x.

Tschann P, Lechner D, Girotti PNC, Adler S, Rauch S, **Szeverinski P** et al. Incidence and risk factors for umbilical incisional hernia after reduced port colorectal surgery (SIL + 1 additional port)-is an umbilical midline approach really a problem? *Langenbecks Arch Surg* 2022; 407(3):1241–9. doi: 10.1007/s00423-021-02416-1.

Tschann P, **Szeverinski P**, Weigl MP, Rauch S, Lechner D, Adler S et al. Short- and Long-Term Outcome of Laparoscopic- versus Robotic-Assisted Right Colectomy: A Systematic Review and Meta-Analysis. *J Clin Med* 2022; 11(9). doi: 10.3390/jcm11092387.

Vach W, Wehberg S, **Güntert B**, Jakob M, Luta G. Healthcare provider profiling: fixing observation period or fixing sample size? *BMJ Open Qual* 2022; 11(2). doi: 10.1136/bmjopen-2021-001588.

Young WJ, Lahrouchi N, Isaacs A, Duong T, Foco L, **Risch L** et al. Genetic analyses of the electrocardiographic QT interval and its components identify additional loci and pathways. *Nat Commun* 2022; 13(1):5144. doi: 10.1038/s41467-022-32821-z.

SONSTIGE PUBLIKATIONEN

Institute

Purin D, Obergasser H, Gassner C. Wissen schaffen, Wissen pflegen: Blutgruppenforschung und Datenbankmanagement am Institut für Translationale Medizin. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):38–9. Verfügbar unter: https://www.liechtenstein-institut.li/application/files/9716/7043/2257/Forschungsmagazin_160_3_Web.pdf.

Weideli OC, **Telser J, Velez Colorado L, Grossmann K, Risch L**. Beobachtungsstudie zu Bluthochdruck, COVID-19-Früherkennung, neuen Biomarkern und Wetterfühligkeit bei Föhn. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):42–3.

Studierende

Roditscheff A. Neues im Kampf gegen eine der häufigsten Geschlechtskrankheiten: Molekulare Resistenzprüfung bei *Neisseria gonorrhoeae*. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):40–1.

Hilti D. SARS-CoV-2-Sequenzierung in Liechtenstein. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):44–5.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

UFL-Angehörige

Saely CH. Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen: Aktuelle Forschungsergebnisse der UFL. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):46–7.

Vuilleumier N, **Risch M**, Burki D. Smart testing, mass testing, ou smart mass testing? Swiss Laboratory Medicine 2022; (1):12–3.

KONGRESSBEITRÄGE

VORTRÄGE

Institute

Meier T. Dynamic structures of ATP synthases and their role as new drug targets against infectious diseases.: Vortrag. Sonderforschungsbereich 1381: Dynamic Organization of Cellular Protein Machineries, Freiburg i.Br. (DE), 09.03.2022.

Gassner C. Wohin geht es? Transfusionsmedizin 2030 – Aussenansicht auf die Transfusionsmedizin: Vortrag. 6. Österreichische Gesellschaft für Blutgruppenserologie, Transfusionsmedizin, Regenerative Medizin und Immunogenetik (ÖGBT) Jahrestagung, Mondsee (AT), 17.05.2022.

Gassner C. Blood Groups Sweet-Sour, the Carbohydrate ABO and Peptide MNS Blood Group Systems: Vortrag. inno-train Diagnostik GmbH, virtuell, 02.06.2022.

Gassner C. New Blood Groups Systems and Antigens Recognized by the ISBT from 2019 to 2021: Vortrag. 7th Transfusion Transfusion Medicine Congress of Serbia, Transfusion Medicine Association of Serbia, Plenary lecture, Republik Serbien (RS), 10.11.2022. Verfügbar unter: <https://udruzenjetransfuziologasrbije.org/en>.

Gassner C. RHCE – molecular make up, frequencies & relevance: Vortrag. 8th Molecular Blood Group Forum, Frankfurt (DE), 11.11.2022.

UFL-Angehörige

Heinz D. Diabetespatient und die chronische KHK: Vortrag. Kardiodiabetes 2022 – Mit Fokus auf die Gefäßprotektion, virtuell, 29.04.2022.

Heinz D. Das alte Herz: Adipositas & Muskularbeit – Energiebilanz, neues Wissen für die Praxis, Stoffwechsel und Herz: Vortrag. Ärztetage Grado, Grado (IT), 23.05.2022.

Heinz D. Prävention von kardiovaskulären Ereignissen und modernes Lipid-management: Stand der Praxis: Vortrag. Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft (ÖKG), Salzburg (AT), 28.05.2022.

Heinz D. Das alte Herz: Cholesterintherapie – bis zu welchem Alter?: Vortrag. Ärztetage Grado, Grado (IT), 23.05.2022.

Heinz D. Das alte Herz: Kombinationstherapie bei Hypertonie und Herzinsuffizienz: Vortrag. Ärztetage Grado, Grado (IT), 23.05.2022.

Heinz D. All diabetic patients should be treated with metformin: Vortrag. European Society of Cardiology (ESC), Barcelona (ES), 29.08.2022.

Heinz D. Practical strategies and new targets for the management of dyslipidaemia + Clinical Case presentation: Vortrag. St George's University, ISCP Novel Pharmacological Treatments for the Prevention of Cardiovascular Events, virtuell, 24.11.2022.

Heinz D. Hyperlipidämie – ein individuelles Problem: Vortrag. 52. Kongress für Allgemeinmedizin, Graz (AT), 26.11.2022.

Heinz D. Symposium Amarín: Restrisiko bei Hypertriglyzeridämie + Klinische Fallbeispiele: Vortrag. 50. Österreichischen Diabetes Gesellschaft (ÖDG) Jahrestagung 2022, Salzburg (AT), 17.11.2022.

Heinz D. Upcoming and ongoing clinical trials – Diabetes: Vortrag. All About Clinical Trials (AACT) – ESC Working Group, virtuell, 08.12.2022.

ABSTRACTS

Institute

Gueuning M, Schneider L, Thun GA, Trost N, Sigurdardottir S, **Gassner C** et al. Nanopore sequencing to resolve KIDD blood group discrepancies: Abstract. Clin.Lab. 2022; Abstract No. 24(08):14–5.

Henny C, Engstroem C, **Gassner C**, Still F, Gottschalk J, Sigurdardottir S, Frey B.M., Niederhauser C., Hustinx H, Meyer S, Crotett S.L. Ten years of donor RHD Screening in Switzerland: Abstract. Clin.Lab. 2022; Abstract No.5(08):3–4.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

Mattle-Greminger M, Gueuning M, Thun GA, Wittig M, Galati AL, **Gassner C** et al. Reference sequences for AB0 alleles by long-read sequencing reveal putative A1-diagnostic variants: Abstract. Clin.Lab. 2022; Abstract No. 26(08):15–6.

Studierende

Attenberger C, Kessler H, **Szeverinski P**, Kowatsch M, Clemens P, Becherer A et al. Development of an Open-Source Iterative Framework for the Automated Detection of Medical Radionuclides in Hospitals: Abstract. 39. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Radio-onkologie, Radiobiologie und Medizinische Radiophysik (ÖGRO), Villach (AT), 14.–15.10.2022.

Hilti D, Ferrara F, Stucki C, **Risch M**, **Risch L**, Bigler S et al. Suspected infection with emerging Rickettsia africae in a South African returnee from Switzerland: Abstract oral presentation. Swiss Society for Microbiology (SSM) 2022:S-69.

Hilti D, Wehrli F, **Roditscheff A**, **Risch M**, Rudolf F, **Risch L** et al. Is an increasing occurrence of SARS-CoV-2 N gene dropout variants in a frequently employed multiplex RT-PCR assay indicating a selection advantage of a new variant?: Abstract oral presentation 2022:O0048.

Hilti D, Wehrli F, Wohlwend N, Berchtold S, Salimi Y, Imperiali M et al. S-gene target failure as an effective surveillance tool for monitoring the introduction of all dominant SARS-CoV-2 variants of concern (VOC) in Switzerland and Liechtenstein: tracking Alpha, Delta, Omicron BA.1 and Omicron BA.2: Abstract. 32nd European Congress of Clinical Microbiology & Infectious Diseases 2022.

Hilti D, Wehrli F, **Roditscheff A**, **Risch M**, **Risch L**, Egli T et al. SARS-CoV-2 nucleocapsid protein mutations disrupt N gene amplification in frequently employed multiplex RT-PCR assays: Abstract. J Lab Med 2022;46(5):eA68.

Maechler M, **Sprenger L**, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiberer A** et al. Pro-B-Type Natriuretic Peptide Strongly Predicts Major Cardiovascular Events and Mortality in Cardiovascular Disease Patients With Type 2 Diabetes as Well as in Those Without Diabetes: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):429-P.

Maechler M, **Sprenger L**, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiberer A** et al. Single and Joint Impact of Type 2 Diabetes and of Coronary Artery Disease on Albuminuria: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):432-P.

Maechler M, **Sprenger L**, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiberer A** et al. The LDL-C / apoB Ratio Predicts Future Cardiovascular Events in Cardiovascular Disease Patients With Nonalcoholic Fatty Liver Disease as well as in those Without Nonalcoholic Fatty Liver Disease: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):1096-P.

Maechler M, **Sprenger L**, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiberer A** et al. Type 2 Diabetes Mellitus and Congestive Heart Failure in Women are Mutually Independent Predictors of Non-Alcoholic Fatty Liver Disease: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):428-P.

UFL-Angehörige

Egli K, **Roditscheff A**, Lowe C, Gauch M, Bigler S, **Risch L** et al. Evaluation of the NeuMoDx™ SARS-CoV-2 Assay Workflow during the 5th Swiss COVID-19 Wave: Abstract. Swiss Society for Microbiology (SSM) 2022:S-08.

Krolik K, Bigler S, Bodmer T, **Risch M**, **Risch L**, Wohlwend N. Evaluation of a PCR-based microarray for rapid and sensitive dermatophyte diagnostics: Abstract. Mycoses 2022;65: 39.

Krolik K, Bigler S, Bodmer T, **Risch M**, **Risch L**, Wohlwend N. Performance evaluation of the EUROArray assay for molecular detection of dermatomycosis: Abstract. J Lab Med 2022;46(5):eA30.

Leiberer A, Muendlein A, **Saely CH**, Laaksonen R, Laaperi M, **Vonbank A** et al. Comparison Of Two Recent Ceramide-based Coronary Risk Prediction Scores: CERT And CERT-2: Abstract. Jahrestagung der Austrian Atherosclerosis Society (AAS), St. Gilgen (AT), 13.–14.05.2022.

Leiberer A, Muendlein A, **Saely CH**, Larcher B, Mader A, **Maechler M** et al. The ceramide- and phosphatidylcholine- based Coronary Event Risk Test 2 (CERT2) and cardiovascular mortality in men and women with type 2 diabetes.: Abstract. Abstract. Kardiologie Kongress 2022, Innsbruck (AT), 03.-05.03.2022.

Leiberer A, Rinderer M, Muendlein A, **Saely CH**, Mader A., **Sprenger L** et al. Association between Insulin and C-reactive Protein: Data from Athletes and Coronary Angiography Patients: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):454-P.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

Leiberer A, Ulmer H, Muendlein A, **Saely CH**, **Fraunberger P**, Mader A. et al. Value of Blood Pressure Measurement Earlier versus Later in Life to Predict Cardiovascular Mortality: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):1097-P.

Leiberer A, Muendlein A, Brandtner E, **Saely CH**, **Vonbank A**, Mader A et al. Ceramide-based Lipid Profiles and the Prevalence of Type 2 Diabetes Differ between Patients with Coronary Artery Disease and Those With Peripheral Artery Disease: 22nd Integrated Management of Acute and Chronic Cardiovascular Disease, Innsbruck (A), 03.–06.9.2022.

Leiberer A, Muendlein A, Geiger K, **Saely CH**, Grabher V, **Fraunberger P** et al. The new myokine myonectin is significantly associated with type 2 diabetes in elderly patients: Abstract. Atherosclerosis 2022;355: e167.

Mader A, **Maechler M**, Larcher B, **Sprenger L**, **Leiberer A**, Muendlein A et al. Type 2 diabetes significantly modulates the power of lipoprotein(a) to predict cardiovascular events and mortality in young coronary artery disease patients: Abstract. Kardiologie Kongress 2022, Innsbruck (AT), 03.–05.03.2022

Mader A, Saely C, **Maechler M**, Larcher B, **Sprenger L**, **Leiberer A** et al. Cystatin C Predicts Major Cardiovascular Events in Patients With Coronary Artery Disease Both Among Patients With Type 2 Diabetes and in Non-Diabetic Individuals: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):420-P.

Mader A, **Sprenger L**, **Vonbank A**, Larcher B, **Maechler M**, **Leiberer A** et al. Remnant Cholesterol Predicts Major Cardiovascular Events in Patients With Coronary Artery Disease Both Among Patients With Type 2 Diabetes and in Non-Diabetic Individuals: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):430-P.

Mader A, **Sprenger L**, **Vonbank A**, Larcher B, **Maechler M**, **Leiberer A** et al. Waist-to-Body-Mass-Index-Ratio and Type 2 Diabetes Mellitus are Mutually Independent Predictors of Cardiovascular Events in Patients With Coronary Artery Disease: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):431-P.

Mader A, **Sprenger L**, **Vonbank A**, Larcher B, **Maechler M**, Grabher V et al. Cystatin C predicts incident diabetes in angiographed coronary patients: Abstract. Atherosclerosis 2022;355: e206.

Mader A, **Sprenger L**, **Vonbank A**, Larcher B, **Maechler M**, **Leiberer A** et al. Remnant cholesterol in patients with established cardiovascular disease predicts cardiovascular events both among patients with type 2 diabetes and among non-diabetic subjects: Abstract. Kardiologie Kongress 2022, Innsbruck (AT), 03.–05.03.2022.

Risch L, Ludin G, Sakem B, Nydegger UE, **Risch M**. Reference Intervals for the Neutrophil to Lymphocyte Ratio (NLR) in the Elderly: Results from the Prospective Seniorlab Study: Abstract. Blood 2022; 140(Supplement 1):5032. doi: 10.1182/blood-2022-170882.

Saely CH, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Maechler M**, **Sprenger L** et al. Type 2 diabetes and risk of major cardiovascular events in peripheral artery disease versus coronary artery disease patients: Abstract. Kardiologie Kongress 2022, Innsbruck (AT), 03.–05.03.2022

Ślęfarska D, Heinzle C, **Leiberer A**, Muendlein A, Mezmaile L, Leja M et al. Volatilomic Signatures of AGS and SNU-1 gastric cancer cell lines: Abstract oral presentation. International Gastric Cancer Congress (IGCC) 06.03.2022: Abstract Book IGCC22-ABS-1339.

Sprenger L, **Maechler M**, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiberer A** et al. Chronic Kidney Disease, Type 2 Diabetes and the Risk of Major Cardiovascular Events in Coronary Artery Disease Versus Peripheral Artery Disease Patients: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):419-P.

Sprenger L, **Maechler M**, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiberer A** et al. Non-Alcoholic Fatty Liver Disease And Type 2 Diabetes Are Mutually Independent Predictors Of Major Cardiovascular Events In Patients With Established Cardiovascular Disease: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):427-P.

Sprenger L, **Maechler M**, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiberer A** et al. The A Body Shape Index and Type 2 Diabetes are Mutually Independent Predictors of Major Cardiovascular Events In Patients With Established Cardiovascular Disease.: Abstract. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):433-P.

Sprenger L, **Maechler M**, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiberer A** et al. Type 2 Diabetes, Chronic Kidney Disease And Major Cardiovascular Events In Patients With Established Cardiovascular Disease: Abstract oral presentation. Diabetes 2022; (71 (Suppl 1)):326-OR.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

Wohlwend N, **Grossmann K**, Aeschbacher S, Weideli O, **Telser J, Risch M** et al. Association of suPAR with cardiovascular risk factors in a young and healthy population: Abstract. J Lab Med 2022;46(5):eA12.

PREISE

FORSCHUNGS- UND POSTERPREISE

Attenberger C, Kessler H, Szeverinski P, Kowatsch M, Clemens P, Becherer A et al. Development of an Open-Source Iterative Framework for the Automated Detection of Medical Radionuclides in Hospitals: **Posterpreis**. 39. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Radioonkologie, Radiobiologie und Medizinische Radiophysik (ÖGRO), Villach (A), 14.–15.10.2022.

Leiherer A. Lipid profiles of patients with manifest coronary versus peripheral atherosclerosis- is there a difference?: **3. Platz Helmut Sinzinger Preis 2022**. Wien (A), 19.10.2022 [Stand: 12.04.2023]. Verfügbar unter: https://www.billrothhaus.at/index.php?option=com_content&task=view&id=825&Itemid=1&func_com=1.

Leiherer A, Muendlein A, Brandtner E, **Saely C, Vonbank A**, Mader A et al. Ceramide-based Lipid Profiles and the Prevalence of Type 2 Diabetes Differ between Patients with Coronary Artery Disease and Those With Peripheral Artery Disease: **Posterpreis**. 22nd Integrated Management of Acute and Chronic Cardiovascular Disease, Innsbruck (A), 03.–06.9.2022.

Lüthi-Müller E. A New Therapeutic Approach for Dystussia and Atussia in Neurogenic Dysphagia: Effect of Aerosolized Capsaicin on Peak Cough Flow: **Forschungspreis 2022 der Reha Rheinfelden**. Rheinfelden (CH), 9.03.2023 [Stand: 05.04.2023]. Verfügbar unter: https://www.reha-rheinfelden.ch/fileadmin/user_upload/MM_Forschungspreis_2022_20230309_Def.pdf.

Sprenger L, Maechler M, **Vonbank A**, Larcher B, Mader A, **Leiherer A** et al. Chronic Kidney Disease, Type 2 Diabetes and the Risk of Major Cardiovascular Events in Coronary Artery Disease Versus Peripheral Artery Disease Patients: **Posterpreis – Paul Dudley White International Scholar Award**. American Heart Association Scientific Sessions 2022, Chicago (USA), 5.–7.11.2022 [Stand: 12.04.2023]. Verfügbar unter: <https://professional.heart.org/-/media/PHD-Files-2/Membership/Awards-and-Lectures/Paul-Dudley-White-International-Scholars--2022-List-of-Awardees.pdf>.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

Veröffentlichungen Rechtswissenschaftliche Fakultät

BEITRÄGE IN JURISTISCHEN FACHZEITSCHRIFTEN

UFL-Angehörige

Seitz C. Schutz der Gesundheit in der Europäischen Gesundheitsunion: Ist die Europäische Union auf zukünftige grenzüberschreitende Gesundheitsgefahren vorbereitet? EuZ 2022. doi: 10.36862/eiz-euz012.

MONOGRAPHIE, BÜCHER

UFL-Angehörige

Seitz C., Straub RM, Weyeneth R, Hrsg. Rechtsschutz in Theorie und Praxis: Festschrift für Stephan Breitenmoser. Basel: Helbing Lichtenhahn; 2022.

BEITRÄGE IN SAMMELWERKEN

UFL-Angehörige

Fehrenbacher O. Testamentvollstreckung mit internationalen Bezügen. In: Mayer J, Bonefeld M, Tanck M, Fehrenbacher O, Heindl K, Hrsg. Testamentvollstreckung: Handbuch. 5. Auflage. Baden-Baden: Nomos; 2022. 929 bis 959 (Beck-online Bücher).

Seitz C. Dynamik, Zeit und Recht – Dynamische Rechtsauslegung bei neuen Technologien? In: Seitz C, Straub RM, Weyeneth R, Hrsg. Rechtsschutz in Theorie und Praxis: Festschrift für Stephan Breitenmoser. Basel: Helbing Lichtenhahn; 2022. 259ff.

Seitz C. Staatliche Finanzierung wichtiger Vorhaben von gemeinsamem europäischem Interesse und die Europäische Gesundheitsunion: Neue Entwicklungen nach der IPCEI-Mitteilung im EU-Beihilferecht für EU-Vorhaben zum Gesundheitsschutz. In: Epiney A, Theuerkauf-Progin S, Hrsg. Schweizerisches Jahrbuch für Europarecht (SJER) 2021/2022: Annuaire suisse de droit européen. 1. Auflage. Bern: Schulthess Verlag, Stämpfli Verlag AG; 2022. 341ff (Commentaire Stämpfli CS).

SONSTIGE PUBLIKATIONEN

Institut

Eisfeld J. Rechtswissenschaft und Daten. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):36–7.

Dockhorn A. Der Mensch in Daten: Lösungen und Probleme in einer modernen Gesellschaft. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):31–5.

Studierende

Falkenhagen D. Die Besteuerung von doppelansässigen Stiftungen in Liechtenstein und in Deutschland. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):26. Verfügbar unter: https://www.liechtenstein-institut.li/application/files/9716/7043/2257/Forschungsmagazin_160_3_Web.pdf.

Nieto M. Regulierte fondsbezogene Vertriebstätigkeiten: Von der Fondsgeschichte zum Konzept. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):27. Verfügbar unter: https://www.liechtenstein-institut.li/application/files/9716/7043/2257/Forschungsmagazin_160_3_Web.pdf.

Vogt M. Die liechtensteinische Bürgergenossenschaft: Verstoss gegen das Diskriminierungsverbot? «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):28. Verfügbar unter: https://www.liechtenstein-institut.li/application/files/9716/7043/2257/Forschungsmagazin_160_3_Web.pdf.

Walch J. Scheinbar kein Problem? Die Untersuchung der Scheinehe in Liechtenstein. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):29. Verfügbar unter: https://www.liechtenstein-institut.li/application/files/9716/7043/2257/Forschungsmagazin_160_3_Web.pdf.

Hirn G. Rechtshilferechtliche Eigenarten in Liechtenstein. «160 im Quadrat» Wissenschaftsmagazin 2022; (3):30. Verfügbar unter: https://www.liechtenstein-institut.li/application/files/9716/7043/2257/Forschungsmagazin_160_3_Web.pdf.

Wissenschaftliche Leistungen 2022

KONGRESSBEITRÄGE / BEITRÄGE TAGUNGEN

VORTRÄGE

Institut

Eisfeld J. Die Entstehung der KOLLOQUIA Triesen und ihr wissenschaftliches Profil: Vortrag. 1. KOLLOQUIA Triesen 2022 «Rationalität im 21. Jahrhundert», Triesen (FL), 24.11.2022.

UFL-Angehörige

Seitz C. Biotechnologie und Digitalisierung als Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts – Herausforderungen für das Recht: Vortrag. Vortragsreihe «Aktuelle Herausforderungen und Rechtsfragen im Life-Sciences-Recht», Triesen (FL), 19.05.2022.

Seitz C. Patient Autonomy and Data Privacy – Legal Framework for Health and Genetic Data: Vortrag. International Summer School «Patient Autonomy: Legal, Medical and Ethical Considerations», virtuell, 12.06.2022.

Seitz C. Genetische Untersuchungen und Daten – Aktuelle Herausforderungen aus Sicht des Rechts: Vortrag. European Medicine Students Association (emsa) und der European Law Students Association (elsa), virtuell, 27.06.2022.

Seitz C. Digitalisierung und Kartellrecht in den Life Sciences – Wettbewerbsrechtliche Fragen im Kontext der digitalen Transformation der Märkte: Vortrag. Schulthess Forum Legal Aspects in the Life Sciences 2022 «Digitalisierung und Kartellrecht in the Life Sciences», virtuell, 09.11.2022.

Seitz C. Legal Issues of Artificial Intelligence in the Life Sciences – New Regulation for a New Technology: Vortrag. Schulthess Forum Legal Aspects in the Life Sciences 2022 «KI-Technologien in den Life Sciences», virtuell, 23.11.2022.

Seitz C. Technology Transfer and Legal Questions in the Light of the Shift from Material to Data: Vortrag. Schulthess Forum Legal Aspects in the Life Sciences 2022 «Innovation and Technology Transfer in the Life-Sciences», virtuell, 26.11.2022.

Seitz C. EU-Gesundheitspolitik: Aktuelle Programme und Bedeutung für die Schweiz: Vortrag. Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, Bern (CH), 29.11.2022.

Seitz C. Regulierung biotechnologischer Verfahren in der Pflanzenzüchtung: Herausforderungen unterschiedlicher Regulierungsansätze auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene: Vortrag. Ringvorlesung «Die Zukunft beginnt heute – Herausforderungen, Potenziale und Perspektiven im Life-Sciences-Recht», Basel (CH), 29.11.2022.

Seitz C. Bedside Manufacturing als nächster Schritt der personalisierten Medizin – Herausforderungen für das Recht: Vortrag. Schulthess Forum Legal Aspects in the Life Sciences 2022 «Aktuelle Rechtsfragen zur Personalisierten Medizin», virtuell, 07.12.2022.

Impressum

Impressum

Kontakt

Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL)
Dorfstrasse 24
FL-9495 Triesen
Telefon +423 392 40 10
www.ufl.li, info@ufl.li

Herausgeberin

Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL)

Konzept, Redaktion

Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL)
RiedmüllerKommunikation

Gestaltung

Hofgrafen GmbH

Fotos

Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL)
Nils Vollmar, NVPhotography & Design
Unsplash

Druck

Wolf Druck AG, Triesen

